

Der Sächsischer Erzähler

Blatt

Tageblatt

**Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten**

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkskreisen.

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und...
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Druckumsatz: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Alle Bestellungen, sowie unser Zeitungsaustreger und die Geschäftsstelle nehmen jedwede Bestellungen entgegen.

Postfach-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgeldkasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Gelde): Die 43 mm breite, einseitige Grundzeile 25 Pfg., halbe Zeile 20 Pfg., bis 10 mm breite Kleinanzeige (im Text) 10 Pfg. Zahlung in Vorauszahlung am amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht mehr als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Inhalt nach Text. — Sammelanzeigen tarifieren. Ausschlag. — Erklärungsart Bischofswerda

Nr. 90

Sonntag, den 18. April 1926.

81. Jahrgang

Tageschau.

* Bei den Parteilaherbesprechungen mit der Reichsregierung wurde eine Einigung über die Fürstenabfindung und das Duellgesetz erzielt.

Reichsminister Dr. Stresemann ist am Freitag nach etwa vierzehntägigem Aufenthalt in Locarno nach Deutschland abgereist, um über Stuttgart, wo er an dem Parteitag der Deutschen Volkspartei teilnehmen wird, nach Berlin zurückzukehren.

* Die Sowjetregierung hat beim französischen Kriegsministerium wegen der Waffen- und Munitionslieferungen an Polen Einspruch erhoben.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Erklärungen

des Reichswirtschaftsministers.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über Außen- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Mannheim, 16. April. (Drähtb.) Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius widmet im Mannheimer Generalanleger dem badischen Landesparteitag der Deutschen Volkspartei ein Geleitwort, das besonders durch die verschiedenen Hinweise in der Presse über angebliche Differenzen zwischen der Politik des derzeitigen Reichswirtschaftsministers und der des Reichsernährungsministers Dr. Haslinger von Interesse ist. Das Geleitwort lautet u. a.: Der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei Badens fällt in eine Zeit stürmischer außenpolitischer Aktivität und weitgehendster Wirtschaftsfürsorge der Reichsregierung. Außenpolitisch suchen wir die Locarnopolitik bis in die letzte Auswirkung völliger Befreiung des Rheinlandes zu entwickeln und gleichzeitig in der sogenannten Studient Kommission des Völkerbundes, an dessen Ausgestaltung zu einem echten Völkerbund mitzuwirken, bei voller Freiheit der Entscheidung hinsichtlich unseres Eintritts. Dabei werden wir uns nicht in eine einseitige Westorientierung drängen lassen. Wirtschaftlich spannt das Reich die äußersten Kräfte an, um der Wirtschaft zur Überwindung der Krise zu helfen und legt zugleich Richtlinien für eine die höchste Energie und Leistung aller Faktoren sichernden Wirtschaftspolitik fest. Ich erinnere an die Finanzierung der Reichsbahn, Aufnahme der Ruffentrente, die Zwischenkredite für die Belebung der Bauwirtschaft, auf landwirtschaftlichem Gebiet an die Kredite der Goldkreditanstalt, die Förderung des Düngemittelabfasses durch Ausfallgarantien, die Ueberweisung von Ueberflüssen der Reichsgetreidestelle zur Stärkung des Roggenmarktes. In der Wirtschaftspolitik bedarf die Reichsregierung der Unterstützung aller Kräfte, wie sie ihrerseits überzeugt ist, das Gesamtwohl zu fördern und keine einseitigen Ziele zu verfolgen. Der Herr Ernährungsminister hat in seiner Rede vom 24. März erklärt: Auch ich stimme also für die sofortige größtmögliche Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und der Ausfuhr, aber unter keinen Umständen auf Kosten der Existenzfähigkeit der Landwirtschaft.

Ich habe am 20. März darauf hingewiesen, daß wir unser ganzes System darauf aufbauen haben, einen Ausweg aus den verschiedenen Bedürfnissen zu finden, daß es nicht angeht, nur Exportpolitik oder nur Binnenwirtschaft zu treiben. Wir sind also beide eingetreten für das, was wiederum der Herr Ernährungsminister richtig gekennzeichnet hat, für die bei der Lage der deutschen Wirtschaftsverhältnisse einzig mögliche Lösung: Agrar- und Industriestaat. Von dieser gemeinsamen Grundlage aus hat jeder von uns in seiner Eigenschaft die ihm nun einmal ressortmäßig anvertrauten Aufgaben mit ihrer Besonderheit dargestellt. Es ist völlig verfehlt und höchst bedauerlich, daß in der Öffentlichkeit dieses Nebeneinander, diese Parallelität in ein Gegeneinander, eine Divergenz verwandelt wird. Ich behalte mir vor, über die vorstehend nur angedeuteten Fragen auf dem Parteitag eingehend zu sprechen. In Baden als Grenz- und Rheinland ist das Interesse für die Außenpolitik allseitig rege gewesen. Andererseits ist man hier bei der Besonderheit der landwirtschaftlichen Wirtschaftslage in allen Fragen der Wirtschaftspolitik des Reiches heftig und selbständig. Möchten unsere Beratungen zum Nutzen unserer Heimat und unseres Vaterlandes dienen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Die europäische Politik ist in ihrer geheimnisvollen Geschäftigkeit aufgeschauert worden durch die entstehenden Nachrichten über die deutsch-russischen Verhandlungen und einen angeblichen Rückversicherungsvertrag. Das, was bei dieser Erregung zum Vorschein kam, bestätigt nur die Vermutung, daß seit der Konferenz von Locarno, vor allem seit der letzten Tagung des Völkerbundes manche Dinge geschehen sind, die das Licht des neuen „Friedens“ zu scheuen haben. Frankreich hat tatsächlich in den letzten Wochen im großen Umfang eine neue Entzweiung Deutschlands versucht, und zwar durch Verträge mit und zwischen den slawischen Staaten, die die Gefahr eines antideutschen slawischen Blocks näherrücken. Angesichts dieser Erfolge ist es verständlich, daß Frankreich im Gegensatz zu früher durch aus nicht mehr das Bedürfnis zur Veranbarung der geschlossenen Verträge im Völkerbund hat. Der tatsächliche Hintergrund der englischen Meldungen, die auf eine Verletzung des vereinbarten Paktes durch Deutschland hinausweisen, ist nichts als ein gewisser Ausbau und eine Verwollständigung des Rapallovertrages. Die Ententestaaten waren darüber unterrichtet. Die Vermutung, daß das Reich mit den russischen Verhandlungen eine große politische Schwertung beabsichtigt, wurde von Berlin aus dementiert. Deutschland hat sich eben auf den Weg des Westpakt und des Völkerbundes festgelegt, das zeigt von neuem auch die deutsche Antwort an den Völkerbund und die Annahme der Einladung zur Studientkommission, auch wenn man betont, daß sich Deutschland durch diesen Schritt zu nichts verpflichtet. Man scheint sich auch in Paris und London über den angeblichen deutschen Umschwung nach Osten allmählich wieder zu beruhigen, und es bleibt nur noch für Deutschland die brennende Frage einer Klärung der eigenartigen französischen Pläne in unserer Nachbarschaft, die anlässlich der Reise Paul Boncour's nach Warschau aktuell wurden.

Polnische Mißstimmung über die deutsch-russischen Verhandlungen.

Warschau, 17. April. (Drähtb.) Das in französischer Sprache erscheinende Organ der polnischen Regierung „Reflexion Polonais“ greift die deutsche Regierung wegen ihrer Außenpolitik auf das schärfste an. Das Blatt behauptet, die deutsch-russischen Verhandlungen seien ein Spiel, aus dem man nicht klug werden könne.

Die Einigung über die Fürstenabfindung und die Duellfrage.

Berlin, 16. April. (T.-U.) Die Kompromißvorschlüsse über die heute in der Angelegenheit der Fürstenabfindung zwischen den Regierungsparteien des Reichstages und der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden ist, bedenken sich inhaltlich mit dem Kompromißentwurf, der vom Rechtsausschuß des Reichstages vor Ostern in der ersten Lesung erledigt worden war. Nur sind auf Wunsch des Reichsjustizministeriums einige andere Formulierungen des Textes gewählt worden. Die wesentlichen Bestimmungen des Kompromisses gehen dahin, daß der Sondergerichtshof für die Auseinandersetzung zwischen den Fürsten und den ehemaligen Fürstenthümern aus einem Vorkommenden und vier nichtrichtlichen und vier richtlichen Beisitzern bestehen soll. In den Fällen, wo eine Gesamtabfindung stattgefunden hat, kann nur auf Antrag beider Parteien das Verfahren wieder aufgenommen werden. Bis zum Jahre 1950 dürfen die aus den Entschädigungen genommenen Mittel nur zum privatwirtschaftlichen Gebrauch oder zu wohltätigen oder zu kulturellen Zwecken verwendet werden. Ebenfalls bis zu diesem Jahre darf ein ausgezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Bundes in das Ausland gebracht werden. In der neuen Formulierung wird der Kompromißentwurf am nächsten Dienstag dem Rechtsausschuß des Reichstages vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsminister Dr. Küg eine Erklärung zur Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes abgeben. Die Erklärung steht jedoch offiziell noch nicht fest. Weitere Verhandlungen mit anderen Reichstagsparteien in der Frage dieses Gesetzesentwurfes sind nicht vorgesehen.

Für das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts, das die Dienstentlassung wegen Duellvergehens behandelt, liegt dem Reichsrat bereits ein neuer Entwurf vor. Die heute zwischen den Regierungsparteien und der Regierung in dieser Angelegenheit erzielte Einigung geht dahin, daß auf Übertragung des Amtes

erkannt werden kann, aber in besonderen Fällen wie etwa bei leichtfertigen oder ehrlosen Verhalten auf Übertragung des Amtes erkannt werden muß. Diese Bestimmungen gelten für alle Beamte allgemein, also nicht allein für Offiziere.

Das Fürstenkompromiß verfassungsändernd?

Im Gegensatz zu dem „Berl. Tagebl.“ wissen „Vorwärts“ und „Voss. Zig.“ zu melden, daß der Gesetzesentwurf über das Kompromiß zu der Fürstenabfindung von der Reichsregierung als verfassungsändernd betrachtet wird. Nach den gestrigen Besprechungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Koalitionsparteien soll nach dem letztgenannten Platte Reichsminister Dr. Marx erklärt haben, daß nach Auffassung der juristischen Sachverständigen zur Annahme des Gesetzesentwurfes unabweisbar eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein werde, da der Entwurf in den Bestimmungen über die Enteignung über die von der Verfassung gezogenen Grenzen hinausgehe. Dieser Auffassung hätten sich auch die Vertreter der Parteien angeschlossen.

Der Kleinwohnungskredit des Reiches.

Berlin, 17. April. (Drähtb.) Von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Reichsgesetz vom 28. März 1926 bewilligten Kredit von 200 Millionen Reichsmark hat der Reichsfinanzminister die ersten 40 000 Millionen Reichsmark zu dem Zinssatz von 6,75 Proz. bereitgestellt. Da die den Kredit vermittelnden Anstalten zur Abdeckung ihrer Gesamtkosten nur einen Verwaltungskostenbeitrag von höchstens 0,5 Proz. im Jahre erheben dürfen, erhält also der Bauherr diesen Zwischenkredit zu dem Zinssatz von 7,75 Prozent.

Die Marienbader Quellen bleiben deutsch.

Eine Entscheidung des tschechischen Verwaltungsgerichts. Prag, 16. April. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Saha sollte heute der Senat des Verwaltungsgerichtshofes die mit Spannung erwartete Entscheidung über die Beschwerde, die das Kloster Tepl gegen das Bodenamt wegen der Beschlagnahme der Marienbader Quellen und Bodenrichtungen erhoben hatte. Die Entscheidung fiel in einem für das Kloster günstigen Sinne aus. Durch sie wird das unverantwortliche, freche Vorgehen des tschechischen Bodenamtes gegen den 100jährigen Marienbader Besitz des deutschen Klosters Tepl gebührend an dem Pranger gestellt. Einem Teil der Beschwerde wurde Folge gegeben und die Verfügungen des Bodenamtes wurden aufgehoben, da sie mit dem Gesetz, insbesondere mit dem § 2 des Beschlagnahmegesetzes, in direktem Widerspruch stehen. Ein anderer Teil der Beschwerde wurde wegen mangelhafter Erhebungen zurückgewiesen, eine nochmalige Verhandlung bei vollständigerem Material aber freigestellt.

Russische Währungskrise.

Große Deuarungung in Moskau. Moskau, 16. April. (T.-U.) Der andauernde Sturz des Tschermoneh hat in Moskau größte Deuarungung bei der Sowjetregierung hervorgerufen. Man ist bei dem Übergang, zahlreiche Privatbanknoten zu verhaften, die im Verdacht stehen mit ausländischen Werten gehandelt zu haben. Es ist festgestellt worden, daß die Deuarungung in den Hafenstädten von Matrosen ausländische Werten zu kaufen sucht. An den schwarzen Börsen wird für gute ausländische Werten bereits jeder Preis gezahlt. Wie verstanden, hat sich die Sowjetregierung in den letzten Tagen eingehend mit dem Tschermoneh-Sturz beschäftigt und Maßnahmen beschließen. Vor allem soll so schnell als möglich in Amerika eine große Anzahl aufgenommen werden, für die der größte Teil des Staatsschatzes verpfändet werden soll. Der amerikanischen Nationalbank in Washington sollen die Pfandobjekte übergeben werden.

Ein russischer Protest in Paris.

Rußland und die Besatzungen in Polen. Moskau, 16. April. (T.-U.) Die Sowjetregierung hat eine Anfrage an das französische Außenministerium gestellt, ob es richtig sei, daß das französische Außenministerium Waffen und Munition nach Polen geschickt hat. Nach dem hier vorliegenden Angaben soll von Göttingen bereits ein Schiff mit Waffen nach Polen abgegangen sein. Inzwischen

holl Frankreich Kredite für diese Lieferungen bewilligt haben. Die Sowjetregierung besteht auf sofortiger Aufführung dieser Angelegenheit.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Paris, 16. April. Wie der Sonderkorrespondent der Agence Havas aus Ujdja berichtet, bestätigt es sich, daß General Simons in Begleitung des Generals Mangin heute mit den Abgesandten Abd el Krims an einem geheimgehaltenen Punkte der Front, der jenseits von Taurirt liegen soll, und zwar in der Operationszone, deren Betreten den Vertretern der Presse formell untersagt sei, zusammentreffen werde. Es sei wahrscheinlich, daß die Vertreter der Riffleute sich am Sonntag nach Ujdja begeben werden, so daß die offiziellen Verhandlungen am Montag im französischen Konsulat beginnen würden.

Die „Spenden“ zur Frankens Stabilisierung.

Paris, 17. April. (E.-L.) Die Bildung der Amortisationskasse zur Entgegennahme „freiwilliger Spenden“ wurde gestern beendet. Dem Finanzminister sollen bedeutende Beträge zugegangen sein. Der Fürst von Monaco hat dem französischen Generalkonsul 70 000 Francs übergeben. Mitglieder der Ehrenlegion haben sich bereit erklärt, auf die ihnen zustehende Pension zu verzichten. Die Blätter geben bekannt, daß für die Spende auch Wertgegenstände, Juwelen, Uhren, Ringe, silberne Köffel und dergleichen entgegen genommen werden.

Zusammenschlußbestrebungen in den Vaterländischen Verbänden.

Bremen, 15. April. Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Besprechungen der Führer des Stahlhelms, des Jungdeutschen Ordens und des Wikingers einen günstigen Verlauf nehmen. Ein Aufgehen des Stahlhelms und des Wikingers in den Jungdeutschen Orden, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, dürfte jedoch kaum in Frage kommen. Bei allen Führern herrscht jedoch der feste Wille, eine Einigung zustande zu bringen. Man arbeitet an einem Programm, nach dem die Verbände eine einheitliche Zielrichtung und eine einheitliche Führung erhalten, sonst aber ihre bisherige Arbeitsweise beibehalten. Während dieser Verhandlungen ist es auch gelungen, die Gegensätzlichkeiten zwischen den einzelnen Verbänden reflexlos zu beseitigen und aus ihnen eine Einheit zu schaffen, die für das politische Leben unseres Volkes von großer Bedeutung sein kann. Diese Einigung löst auch die Hoffnung aus, daß die verschiedenen kleinen Gruppen in kurzer Zeit dem Beispiel der drei großen Verbände folgen werden, wodurch eine geschlossene vaterländische Front erreicht würde.

Neues aus aller Welt. Der Aufenthalt der „Morge“ in Leningrad.

Leningrad, 17. April. Das Luftschiff „Morge“ wird etwa eine Woche in Gatschina bleiben. Man wartet die Fertigstellung eines Anlegesteges auf Spitzbergen ab, das man in 40 Stunden zu erreichen hofft. Man rechnet auch mit einem kurzen Aufenthalt auf Bardoo. Infolge des Stehens in der Gondel, aus der jedes überflüssige Stück entfernt war, wie auch durch den Frost, der in der Gondel 3 Gr. erreichte, war die Mannschaft von der Fahrt sehr ermüdet, sieht aber der weiteren Fahrt mit Vertrauen und Zuversicht entgegen. Laufende Statten dem Luftschiff einen Besuch ab. Sein Kommandant Kapitän Nobile erhält aus allen Teilen der Sowjetunion zahlreiche Glückwunschtelegramme.

Die geringe Geschwindigkeit, die das am 15. April, um 8 Uhr 45 Minuten abends in Leningrad gelandete Amundsenluftschiff „Morge“ auf der Fahrt von Kowho entwickelte, hat allgemeine Aufmerksamkeit. Die letzten 400 Meilen der 700 Meilen betragenden Entfernung wurden in einem wahren Schneckenempo, nämlich durchschnittlich 35 Meilen pro Stunde, bewältigt. Man erwartete trotz des starken Nebels, der sich auf die Ostsee gesenkt hatte, eine schnellere Fahrt. Falls keine bessere Geschwindigkeit erzielt werden sollte, wird die „Morge“ für den Flug von Spitzbergen nach Point Barrow, einer Entfernung von 2000 Meilen, rund 3 Tage und drei Nächte brauchen. Der Führer des Luftschiffes, Oberst Nobile, will in Leningrad seinen Wasserstoffvorrat ergänzen und drei Motoren auswechseln. Sobald das Wetter wieder besser wird, wird er dann den Flug fortsetzen.

— **Beleidigungsklage des ehemaligen Königs von Sachsen.** Nach einer Meldung aus Breslau hat der ehemalige König August von Sachsen eine Beleidigungsklage gegen die kommunistische Presse in Schlesien erhoben, die vor dem Abschluß des Volksbegehrens Enthüllungen über die Art und Weise des Erwerbes des Gutes Königshaus durch das Haus Wettin gebracht hatte.

— **Unfall durch einen Zirkuslöwen.** Bei der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Gleich in Passau fiel ein Löwe einen Bändiger an und biß ihm den Arm durch. Nur durch das sofortige energische Eingreifen eines anderen Bändigers konnte Schlimmes verhindert werden.

— **Sieben Personen verbrannt.** Wie die Berliner Morgenblätter aus Oslo melden, brannte in der Nacht zum Freitag in Avestad, Amt Tromsø, ein Bauernhof nieder. Zwei Erwachsene und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

— **Erfolge in der drahtlosen Bildübermittlung.** Alle von der Seewarte Hamburg über die Funkstation Norddeich gesandten Bildmännchen Funkbilder der Ozeanwetterkarte sind von dem Dampfer „Westfalia“ während seiner Ozeanfahrt nach Neuyork gut empfangen worden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 17. April.

Sonntagsgedanken.

Sonntag Miserikordias Domini (Erziehungs Sonntag) den 18. April 1926.

Marc. Ev. c. 10, 14: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.“

„Es ist eine ernste, große Sache, da Christus und aller Welt viel an liegt, daß wir dem jungen Volk helfen und raten. Damit ist denn auch uns Allen geholfen und geraten.“ So sagt Dr. Martin Luther in seiner Schrift: „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen.“ Unser Herz wird warm und schlägt härter und lebens-

voller, wenn wir in unserer „Schaffen und glaubensarmen“, schweren und verworrenen Zeit Luthers Schriften lesen. Wägen doch alle Erzieher, Eltern und Lehrer, besonders an der oben genannten Lutherschule nicht vorübergehen! Wie kommt's, daß von Luthers Schriften eine padende Kraft und eine tiefe Wirkung auf uns noch heute ausgeht? Hier spricht ein deutscher Mensch, oder sagen wir moderner, „der deutsche Mensch“ zu uns, auf dessen „Auserziehung“ man in dieser Notzeit so sehr nachstehen wartet; der deutsche Mensch, bis ins Tiefste deutsch in allen seinen Gedanken, Gefühlen, Worten und Werken, deutsch vor allem auch in seinem Glaubensleben. Dies Wort soll gewiß nicht vom Standpunkt eines pharisäischen Herzens aus verstanden werden, das andere unglaublich nennt, die seinen festgewordenen Glauben nicht teilen. Nein, Glauben ist Leben, das unausdrücklich flutet und drängt und sich nicht in starre Formen zwingen läßt; solcher Glaube ist von jeher insonderheit der deutschen Seele Leben gewesen, wenn sie gesund war. Und doch gläubig in einem ganz bestimmten Sinn, das heißt, mit seinem Glauben nach einer genauen Richtung, nach einem eindeutig klaren Ziele strebend: nach dem lebendigen Gott und seiner Offenbarung in seinem Sohne Jesus Christus. — So wuchs und wurde Luthers Glaube. Das tiefe Sehnen, das drängende Grübeln und Forschen seiner Seele fand sich immer mehr durch alle Zweifel, Rätsel und Gewissensnöte hindurch zu einem klaren, festen Ziele: einem gnädigen Gott, zu dem er „lieber Vater“ sagen durfte. Und der Weg zu diesem Ziel war ihm Jesus Christus, der ihm die Last seiner Gewissensschuld abnahm und die fesslenden Bande der Sünde zerschchnitt. Dann drängte ihn sein gläubiges Herz, zu diesem Erlöser zu sagen: mein Herr und mein Gott!

Warum soviel von Luther heute am Erziehungs Sonntag? Sollte nicht Jesu Wort zu uns sprechen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen...“? Gewiß, aber gerade darum ließen wir Luther, der Größten einen aus der deutschen Geschichte, den Glaubens- und Geistesheiligen, vor uns lebendig werden, damit er, der nicht weniger als sein Freund Melanchthon den Ehrennamen „Praeceptor Germaniae“, d. i. Lehrmeister Deutschlands, verdient, uns Eltern und Erzieher alle eindringlich auf zwei kleine Wörtchen unseres Jesuswortes hinweist, auf die Worte „zu mir...“ „Lasset die Kindlein zu mir kommen...“ „Es ist eine große, ernste Sache, da Christus... viel an liegt“, sagt Luther. Wenn wir Eltern und Erzieher unseren lieben Kindern, dem „jungen Volk“ wirklich „helfen und raten“ wollen, dann müssen wir sie zu Christus führen, dann haben wir die heilige Pflicht, allem zu wehren, was unseren Kindern wehren will, in Schulen christlichen Bekenntnisses erzogen zu werden. Denn nur solcher, die „aller Weisheit höchste Quelle“ in ihm, in Christus, gefunden haben, ist das Reich Gottes; nur die erleben in dem wie aufstrebenden Lebensstamme, der doch letzten Endes ein Kampf um Gott gegen die Mächte der Finsternis ist, Stunden des Sieges; nur die finden für ihrer Seele unruhiges Sehnen friebvolle Erfüllung. In solchen Menschen müssen wir das „junge Volk“ unseres lieben zerstückelten deutschen Volkes erziehen, denn allein „damit ist denn auch uns allen geholfen und geraten.“

Ihr treuester Helfer in der Not

ist ein Sparpfennig. Wie leicht können Sie regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Sparkasse bringen. Bedenken Sie:

Viel Wenig macht ein Viell

Wer für seine und seiner Angehörigen Zukunft Vorsorge treffen will, der bringe sein Geld zur

Stadtparkasse Bischofswerda

Die Kunst, jung zu bleiben.

Zur Reichsgesundheitswoche.

Von Professor Dr. med. E. Schott, Universität Köln.

Der Mensch ist so alt wie seine Arterien, sagt ein berühmter Arzt. Die jugendliche Haltung des Körpers, die spielende Ueberwindung von Strapazen, die Lebhaftigkeit der Bewegungen ebenso wie die jugendliche Unternehmungslust und Frische, die Fähigkeit, neue Gedanken aufzunehmen, das Gedächtnis, kurzum alle Merkmale der Jugend sind abhängig von dem Zustande der Arterien und verwandeln sich in die Alterserscheinungen, wenn die Arterien abgenutzt sind.

Da sollte nun jeder Mensch wissen, daß er gegen diese Art der Erkrankung und damit gegen ein frühzeitiges Altern sich schützen kann, wenn er vorbaut und zweckentsprechend lebt. Nicht warten, bis der Arzt eine bereits eingetretene Schlagaderverkalkung festgestellt hat, und erst dann ärztlichen Ermahnungen zugänglich werden, sondern vorbeugen und es nicht so weit kommen lassen, das sollte das Streben jedes einzelnen sein. Uebermaß nach jeder Richtung hin kann für die Arterien schädlich werden. Einseitige Ernährung mit Fleisch kann leicht durch Beimischung von Vegetabilien zur Nahrung vermieden werden. Mehr als drei Zigarren am Tag bedeuten übermäßiges Rauchen. Alkohol in jeder Form, insbesondere aber auch Uebermaß an Biergenuß, trägt zweifellos zur Entthüllung der Arterienverhärtung bei. Ein gleiches gilt für übermäßige Anstrengungen körperlicher und geistiger Art, die man auf Jahre und Jahrzehnte hinaus aus seinem Körper herausholt. Ein tätiges Leben ist nicht gesundheitsgefährlich, sondern nur die Arbeit in erschöpftem Zustand.

Zum Vermeiden eines frühen Alterns gehört es aber nicht nur, daß man sich von allen Schädigungen fernhält, die etwa die Arterienwand treffen können, sondern darüber hinaus soll man auch Vorsorge tragen, daß die Arterienwand immer wieder in ihrer Funktion geübt wird. Jede körperliche Leistung, sei sie beim Spazierengehen, im Schwimmbad, im Laftbad, beim Bergsteigen oder bei sportlicher Betätigung jeder Art ausgeübt, hält die Arterienwand frisch und leistungsfähig. Ganz ähnlich wie ein Gummirohr hart und brüchig wird, wenn man es nicht immer wieder benutzt und dehnt, so kann man sich auch das Verfestigen der elastischen Fasern in den Schlagadern vorstellen, sobald man es an einer stärkeren Uebungsartigkeit der Schlagadern fehlen läßt. Turnerische und sportliche Betätigung — gleichfalls aber nicht im Uebermaß betrieben — hält die Arterien frisch und verhindert damit ein frühzeitiges Altern. So habe ich, um ein konkretes Beispiel zu nennen, in Untersuchungen, welche sich auf die Eigenbewegung der Arterien-

— **Reichsgesundheitswoche.** Wie bereits bekannt geworden ist, werden aus der heutigen Veröffentlichung im Anzeigenteil ersichtlich, finden im Laufe der nächsten Woche Veranstaltungen statt, die auf den verschiedensten Gebieten der Gesundheitspflege Aufklärung bringen sollen. Diese Veranstaltungen bestehen in einem Eltern-Abend am Montag, den 19. April 1926, abends 8 Uhr in den Kammerlichtspielen, zu dem alle Eltern herzlich eingeladen sind und in einem Mütterabend, am Freitag, den 23. April 1926, abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule, zu dem alle Frauen und Mütter besonders willkommen sind. Der Besuch dieser Veranstaltungen wird auch von dieser Stelle wärmstens empfohlen, zumal der Eintritt frei ist und wertvolle Aufklärungen, sowie praktische Räte gegeben werden.

— **Reichsgesundheitswoche — Waldlaufmeisterchaften.** Als Auftakt für die Reichsgesundheitswoche in Bischofswerda sind auch die Sachsenmeisterchaften des XIV. Turnkreises (D. L.) im Waldlauf am 17. und 18. April ds. Js. in Bischofswerda zu betrachten. Der regelmäßige Betrieb zweckmäßiger Leibesübungen ist die beste Medizin. Nicht die Höchstleistungen einzelner, sondern einen guten Durchschnitt der Gesamtheit heranzubilden, ist eines der hohen Ziele der D. L. Nur besonders Veranlagte sollen zu Höchstleistungen angepannt werden. Der heutige Begrüßungsabend im Schützenhaus sowohl, als auch die turnerischen Vorführungen und Meisterläufe am Sonntag, den 18. April 1926, auf der Kampfbahn werden ein Bild über die vielseitige Art Leibesübungen zu treiben geben. Es sei noch bemerkt, daß Kinder in Begleitung Erwachsener auf der Kampfbahn freien Eintritt haben. Die Turner und Turnereinnen beider Vereine stellen ¼ 11 Uhr am Lutherpark zum Auszug.

— **Ueber „Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft“** spricht am Montag abend in den Sonnenfäden der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei für Ostfalen, Herr Geheimrat Dr. Quack, der den Ruf eines bedeutenden Wirtschaftspolitikers genießt. Die Versammlung beginnt abends 8 Uhr. Auch die Landbevölkerung wird besonders auf diese Versammlung hingewiesen.

— **Stadtordnungsentscheidung am 15. April.** In der im gestrigen Bericht mitgeteilten Entscheidung der bürgerlichen Stadtvorordneten ist durch Auslassung eines Wortes der Sinn nicht richtig wiedergegeben. Es sollen natürlich nicht nur am Palmsonntag, sondern an allen Sonn- und Feiertagen solche Gottesdienstleistungen verhindert werden. Der zweite Absatz muß lauten: ... daß in Zukunft solche Vorkommnisse wie am Palmsonntag ... usw.

— **Die Jugendwanderherberge im Wald** wird, wie uns vom Räte mitgeteilt wird, nunmehr eröffnet. Vorhanden sind 18 Betten, der Preis für eine Uebernachtung beträgt 30 Pfg. pro Person. Anmeldungen sind an den Stadtrat zu richten. Die Verwaltung untersteht dem Hauptwachtmeister Kühn, Waldes 64.

— **In der letzten Kirchgemeindevorversammlung** gab der Vorsitzende einen abschließenden Ueberblick und eine Abrechnung über die Erneuerung der Hauptkirche. Bei Besetzung einer tabellarischen Uebersicht einzelner Arbeitsposten kam besonders klar zum Ausdruck, wie fast ausnahmslos das heimische Handwerk und heimische Lieferanten die Erneuerungsarbeiten ausgeführt haben. Dazu fiel der ganze Erneuerungsbau in eine Zeit größter Arbeitslosigkeit und half zu seinem Teile mit, dieser Not zu steuern. Der stellv. Vorsitzende, Herr Studentrat Morgenbesser, sprach im Namen der Kirchgemeindevorstellung Worte herzlichsten Dankes aus, Herrn Malermeister Gerhard als Vertreter des heimischen Handwerkes, den beiden Geistlichen, die mit stürzender persönlicher Hingabe den Bau überwacht und in so kurzer Zeit zur Vollendung gebracht haben, schließlich auch Herrn Bürgermeister Dr. Kühn, der als fürsorglicher Kirchen-



wände bezogen, feststellen können, daß sportgewohnte Ruderer Arterien hatten, die eine bessere und ausgiebigere Dehnungs- und Zusammenziehungsfähigkeit hatten als diejenigen von Menschen, welche sich sportlich nicht betätigen.

Die Vermeidung der Arterienverhärtung ist gleichbedeutend mit der Kunst, jung zu bleiben. Die Erhaltung der Jugend und der Leistungsfähigkeit bietet zunächst jedem einzelnen persönlichen Nutzen; die wirtschaftliche Existenz und das äußere Glück hängen daran. Aber auch das innere Glück ist darin eingeschlossen, denn es gibt kein größeres Glücksgefühl für den Menschen als eine erfolgreiche Berufstätigkeit, wobei der Inhalt des Berufes ebenso wohl in der Regierung von Menschen, in der Erfindung von Gedanken oder in den täglichen, scheinbar kleinen Pflichten der Hausfrau bestehen kann. Letzten Endes ist die Arbeit aber auch das sittliche Prinzip, das die Welt regiert, und ein unglückliches Land, wie es Deutschland zur Zeit ist, kann sich nur wieder emporgingeln, wenn jeder einzelne bestrebt ist, durch Mäßigung alles Schädlichen und Uebung alles Nützlichen die Arbeitsfähigkeit jedes Bürgers auf möglichst hoher Stufe zu erhalten.

Hier hören wir den Appell der Reichsgesundheitswoche, der alle ergreifen und zu ihren Pflichten mahnen möge!

patron b
haupt er
wurde de
dacht, de
die Gege
zeichnet
wurde
Friedhof
Bege mi
Bäume a
Pänner
eines gen
der hinf
mien erl
kürzt. 3
turneris
Hauptgo
Kinderga
Anzeige
Nachricht
die Mitg
Reichsm
igen zu
essen. J
kauft wo
des Son
lieberlich
haben v
menhem
Erholung
an der se
Berkehr
pflegung
Ummelbu
let werde
am 10. 2
Vom Lan
mals dar
klärung
bis zum
schläge r
Am 10. 2
Einkomm
lenderle
sind wie
ten Stie
ist demg
dem Ber
empfang
schuß der
Die Mil
finden 2
treibende
nicht me
erlaß vo
lungen i
der abg
Für and
auszahl
Erfangun
fischen Ho
Beitrag
teilnahme
typen fan
Kriegsge
Mauerste
seinen in
Bundesbe
bildung n
der ehem
fangenen
derleben
Wiederer
der Kam
Reichsge
überpart
der Krie
schaft in
frei we
lande sei
Noch, 2
Stadt-2
B.
am 15.
eine Lu
anerkan
beiden
staltfind
zu dem
Besten
Herr B
legium,
vereins
entfernt
deutsche
Für In
Herrn
Unstoffe
diesjähr
benötigt
sichern
mantr'
Etrede
ten beo
je zur
nis vor
storden
54
den 25.
[h a u
Stelle
reicher
schliger
sein. 9
der Lu
und 9
Schule

patron die finanzielle Grundlage geschaffen und somit überhaupt erst die Erneuerungsarbeiten ermöglicht hat. Sodann wurde der Beisetztag selbst noch einmal rückblickend überdacht, der in harmonischer Weise verließ und besonders durch die Gegenwart des Herrn Landesbischofs D. Schmels ausgezeichnet war. — Ueber die Vorgänge am Palmsonntag wurde ausführlicher berichtet. — Des weiteren kamen Friedhofsfragen zur Besprechung: es sollen im Hain die Wege mit Sand beschüttet und auf dem alten Friedhof die Bäume ausgepflanzt werden. Eine Anfrage, ob Frauen, deren Männer aus der Kirche ausgetreten sind, durch Zahlung eines gewissen Teiles der Kirchensteuer für sich und ihre Kinder hinsichtlich der Gebühren das volle Recht der Parochialen erlangen können, wird durch Beschluß für möglich erklärt. Zum Schluß wurde vereinbart, mit Rücksicht auf die turnerischen Veranstaltungen am kommenden Sonntag den Hauptgottesdienst schon um 1/2 9 Uhr zu beginnen und den Kindergottesdienst auf nächsten Sonntag zu verlegen.

Volksklub. Calenbünd. Unter Hinweis auf die Anzeige in dieser Nummer und die auch sonst verbreitete Nachricht von der Buzner Domschicht am 2. Mai bitten wir die Mitglieder, doch gefälligst sofort die Karten zu 2,50 Reichsmark bei Böhnert entnehmen zu wollen. Diese berechnen zur Benutzung des Sonderzuges und einem Mittagessen. Da zeitig gemeldet werden muß, ob 50 Karten verkauft worden sind — die Voraussetzung für das Anhalten des Sonderzuges in unserer Stadt — muß auch zeitiger überblickt möglich sein.

Christliche Erholungsheime. Seit einem Jahre haben wir in Sachsen das kirchliche Bundeshaus in Krumpenheimsdorf, das in den Sommermonaten als Christliches Erholungsheim offen steht. Halbwegs Rosten und Freiberg, an der sogenannten Grabentour, liegt es abseits vom großen Verkehr und ist doch ohne allzu hohe Kosten erreichbar. Bepflanzung und Aufnahme kosten nichts zu wünschen übrig. Anmeldungen können an die Verwaltung der Heime gerichtet werden.

Abgabe der Steuererklärungen, Vorauszahlungen am 10. April auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer. Vom Landesfinanzamt wird uns geschrieben: Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Steuerpflichtige, die ihre Erklärung zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer nicht bis zum 8. April beim Finanzamt abgegeben haben, Zuschläge wegen verspäteter Abgabe zu gewärtigen haben. Am 10. (Schonfrist 17.) April ist die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das erste Kalenderdritteljahr 1926 fällig. Die Vorauszahlungen dafür sind wie bisher, also nach den Bestimmungen der zweiten Steuerreformverordnung abzugeben. Die Vorauszahlung ist demgemäß bei Gewerbetreibenden nach dem Umsatz und dem Vermögen, bei freien Berufen, größeren Gehaltsempfängern, Hausbesitzern, Rentnern usw. nach dem Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten zu berechnen. Die Minderungsvorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes finden Anwendung. Lediglich bei buchführenden Gewerbetreibenden gilt die Bestimmung über die Zwischenbilanz nicht mehr. Deshalb dürfen diese — wie durch Ministerialerlaß vom 10. Februar bekanntgegeben — ihre Vorauszahlungen in Höhe von 1/4 des Betrages entrichten, der sich nach der abgegebenen Steuererklärung als Steuerfahndung ergibt. Für andere Pflichtige ist dagegen eine Berechnung der Vorauszahlungen nach der Steuererklärung nicht zulässig.

Eine Motorrad- und Automobil-Führerprüfung zwecks Erlangung des Führerscheines fand gestern nachmittag im „Schlesischen Hof“ durch Herrn Oberingenieur Bornmann von der Technischen Hochschule in Dresden statt, woran eine größere Anzahl Prüflinge aus der Stadt, aus Neutrich, Rammensau, Burtau usw. teilnahmen. Eine Ausstellung der verschiedenartigsten Motorradtypen fand reges Interesse.

Bundes- und Kameradschaftstag der ehem. deutschen Kriegsgefangenen. Der Bund der ehemaligen Kriegsgefangenen (Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Sitz Berlin, Mauerstr. 66) hält am 5. und 6. Juni 1926 in Remagen a. Rh. seinen nächsten Bundestag ab. Der mit der Organisation des Bundestages beauftragte Gau Rheinland-Westfalen plant in Verbindung mit dem Bundestage den ersten Kameradschaftstag der ehemaligen Kriegsgefangenen vorzubereiten, um den in den Gefangenenlagern der ganzen Welt gestreuten Kameraden ein Wiedersehen zu ermöglichen. Anmeldungen zur Teilnahme an den Wiedersehenstagen bzw. diesbezügliche Nachfragen nimmt entgegen der Kamerad A. Claus, Eifen-Ruhr, Anna-Str. 40. — Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (R. e. G.) ist eine überparteiliche Bewegung, welche die in der schweren Leidenszeit der Kriegsgefangenschaft geschmiedeten Bande deutscher Kameradschaft in der Heimat erneuert und mit der Parole „Neu werden — frei werden“ positive Wiederaufbauarbeit am deutschen Vaterlande leisten will.

Kerzlichen Dienst hat morgen Sonntag Herr Dr. Koch. — Sonntags- und Nachtdienst in den Apotheken: Stadt-Apothek, Altmarkt.

B. Frankenthal, 17. April. Gemeindeverordnetenversammlung am 15. April. Anwesend sind 15 Verordnete. Zunächst steht eine Aufwertungsangelegenheit zur Beratung. Diese wird anerkannt. Kenntnis nimmt man von einer Einladung der beiden hiesigen Zivillvereine zu ihrem am 30. a. c. hier stattfindenden Verbandstage. Wahl eines Ortsauschusses zu dem am 8. u. 9. Mai a. c. stattfindenden Blumentage zum Besten der Krüppelhilfe. In diesen Ausschuß werden der Herr Bürgermeister, der Herr Ortspfarrer, das Lehrertollegium, die Vorsitzenden des Turn-, Jugend- und Frauenvereins gewählt. Ein Unterstützungsgesuch für einen weit entfernten Brandgeschädigten, ebenso ein solches von der deutschen Turnerschaft in Charlottenburg wird abgelehnt. Für Instandsetzung des Weigutweges von Nr. 208—11 durch Herrn Fröh Röhler werden denselben für die entstehenden Unkosten 60 Mark vergütet. Weiter beschließt man, bei dem diesjährigen Straßenbau die Bezirksvorlage zu benützen, den benötigten Sand für die niedere Straße von den Gutsbesitzern Ernst Gnaud und Kunze zu beziehen. Bei der Hartmann'schen Mühle soll der Mühlgraben die noch restliche Strecke mit eisernen Barrieren versehen werden. Die Arbeiten beabsichtigt man den beiden hiesigen Schmiedemeistern je zur Hälfte zu übertragen. Ferner nimmt man Kenntnis von einem Dankschreiben der Hinterbliebenen des verstorbenen Herrn Oberlehrer u. Kantor I. R., Robert Klob.

Schmiedefeld, 16. April. Vom Turnverein. Am Sonntag, den 25. April, findet, wie alljährlich, das diesjährige Bühnenschaufest des Turnvereins statt. Es wurde an dieser Stelle schon einmal darauf hingewiesen, daß ein wirklich genussreicher Abend bevorsteht. Ränge der aktiven Turnerschaft für ihr selbstiges und freibewusstes Arbeiten ein vollbesetzter Saal beschließen sein. Näheres später im Interentell. — Gleichzeitig richtet sich der Turnverein mit nachfolgenden Rahmungen an die Eltern und Lehrherren der Schulklassen: Wiederum ist von der Schule eine stattliche Anzahl Jungen und Mädchen entlassen wor-

den. Sie sollen jeder einen Beruf ergreifen und zu körperlich und geistig tüchtigen leistungsfähigen Kritikern der Volksgemeinschaft erzogen werden. Gerade in den Jahren, in denen die körperliche Entwicklung dieser jungen Menschenfinden besonders wesentlich ist und in denen auch das Innere durch äußere Einflüsse besonders stark berührt wird, ist es für die Jugend eine unbedingte Notwendigkeit, daß sie über den Rahmen des Berufes hinaus körperlich und geistig gesund erhalten und im guten Sinne beeinflusst werden. Niemand glaube aber und darauf muß immer wieder hingewiesen werden, daß die berufliche Tätigkeit allein schon genügend für die Durcharbeitung des jungen Körpers Sorge. Jede berufliche Tätigkeit ist mehr oder minder einseitig. Es müssen daher Ergänzungsübungen betrieben werden, die die einseitige Ausbildung verhindern. Ihr Eltern und Lehrherren, erlaubt den jungen Menschen und haltet sie dazu an, daß sie sich an den Leibesübungen beteiligen. Kein Beruf ist so gesund, daß es nicht nötig wäre, auf die Gefahren zu achten, die einseitige Betätigung mit sich bringt. Schickt eure Pflegebefohlenen in den Turnverein. Das Turnen an den Geräten schafft Kraft und Gewandtheit, bildet Mut und Geschicklichkeit. Dazu kommt noch das Schwimmen und das Wandern. Auch frohes Wanderspiel wird gelernt, darum ist Gelegenheit gegeben, unsere Jugendlichen zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Ein Sprichwort sagt: Ein jeder ist seines Glückes Schmied. Dennoch laßt uns alle hämmern und pochen, Hand mit anlegen, daß unsere Jugend das wird, was wir von ihr erhoffen. Hinein mit der Jugend in den Turnverein.

Kamenz, 17. April. Verunglückt. Auf der Feldbahn des Beland'schen Steinbruchs am Bogelberg ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der in den 50er Jahren stehende Steinarbeiter Wilhelm Dörke aus Kamenz geriet zwischen zusammenstößende Rippen und erlitt dabei Kopf- und Armverletzungen. Er wurde ins Barmherzigkeitsstift übergeführt.

Kamenz, 17. April. Eine umfangreiche Streife gegen den polnischen Nordbandenführer Ciernicz wurde Donnerstag von der gesamten, in Kamenz stationierten Landespolizei bis an die Grenzen der Amtshauptmannschaft unternommen. Ueber das Auftauchen dieses Nordbandenführers haben wir bereits berichtet. Die Beamten waren von 4 Uhr früh bis in den Nachmittag hinein unterwegs, wobei auch sämtliche Feldscheunen und andere Gebäude einer eingehenden Durchsuchung unterworfen wurden. Das energische Eingreifen der Polizei dürfte geeignet sein, die hier und da in der Bevölkerung bestehende Beunruhigung zu zerstreuen.

Kamenz, 17. April. Ermordung eines Kindes. Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern aufgedeckt. Die 54 Jahre alte unverheiratete Sozialrentnerin Berta Thiele, die mit der Ueberwachung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhard Schultheiß betraut war, legte am Dienstag von einem Spaziergang ohne ihren Schutzbefohlenen zu dessen Mutter zurück mit der Begründung, der Vater des Kindes habe es ihr geraubt. Seit Mittwoch früh hatte sich die Thiele aus ihrer Wohnung entfernt. Die Einwohner machten hiervon der Polizei Mitteilung, die daraufhin die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein schrecklicher Anblick. Der Kleine war anscheinend mit einer Schnur erdrosselt worden, der Körper zeigte weiterhin Stichwunden und Merkmale, nach denen er mit einem harten Gegenstand erschlagen worden war. Am Freitag wurde die Thiele in der Nähe von Kamenz, wo sie planlos umherirrte, aufgegriffen und der Kriminalpolizei zugeführt, wo sie gestand, den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben. Sie will Selbstmordabsichten gehabt haben und hätte den Kleinen nicht zurücklassen wollen.

g. Schmöln, 17. April. Der letzte Kriegsteilnehmer von 1870/71 †. Im Alter von 76 Jahren verschied am Dienstag den 13. April, Herr August Rade und wurde gestern zur letzten Ruhe gebettet. Er ist in unserem Orte der letzte Kriegsteilnehmer aus dem Feldzuge von 1870/71. Die Gedenkfeier des hiesigen Militärvereins feierte daher über seinem Grabe drei rollende Salven ab.

f. Neutrich (Caußh), 17. April. Der Jugendverein Niederneutrich bezieht am 16. Mai 1926 seine Fahnenweihe. Der Jugendverein, der sich gerade jetzt in bester Verfassung befindet und durch besondere Einigkeit das Fest ermöglicht, besteht bereits seit 1908 und bezieht mit dieser Weihe seine erste große Festlichkeit. Das Fest an sich ist großzügig geplant und infolge der guten Beziehungen der Brudervereine der näheren und weiteren Umgegend ist mit einem umfangreichen Betriebe zu rechnen. Bereits am Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Deutschen Eiche“ großer Festkommers unter Leitung ihres geschätzten Herrn Schuldirektor I. R. Wolf statt. Für Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Mai, ist folgendes Programm festgelegt: Sonntag, den 16.: Früh 5 Uhr Bedruf mit Ehrung der Vereinsgründer, 8 Uhr: Kranzniederlegung am Friedhof, 11—12 Uhr: Empfang der eintreffenden Brudervereine und Ortsvereine am Festplatz (Platz bei der „Deutschen Eiche“), anschließende Abholung der Vereinsgründer und der neuen Fahne durch den Jugendverein Niederneutrich, mittags 1 Uhr: Stellen der Vereine zum Festzug auf dem Festplatz und anschließender Festzug durch den Ort. Die Weisherode wird Herr Pfarrer E. Diner halten und der Männergesangsverein hat sich bereit erklärt, ein Begrüßungslied und den Weishegesang zu übernehmen. Nach dem Festakt sind besondere Belustigungen auf der Festwiese geplant und ab 5 Uhr nachmittags großer Festball in der „Deutschen Eiche“. Montag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr: Frühstücken, 10 Uhr: Rogelung der Fahne und abends 7 Uhr wiederum in der „Deutschen Eiche“ großer Abschiedsball. Der Jugendverein Niederneutrich wird bei Aufbietung aller Kräfte bestrebt sein, den Gästen das Fest zu einem angenehmen und erinnerungsreichen zu gestalten. — Drum auf: Jung Heil. — Sämtliche Arbeitsauschüsse tagen kommenden Sonntag, den 18. d. M., wie bereits eingeladen, in der „Deutschen Eiche“.

Schirgiswalde, 17. April. Ein Kind tödlich abgestürzt. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich im Oberdorf ein schwerer Unglücksfall. Der 9jährige Sohn Gerhard des Fabrikarbeiters Benno Hänsel spielte mit anderen Kindern auf dem Heuboden des Wäckermeisters Hänsel auf der Schöpfergasse. Hierbei stürzte er mehrere Meter tief auf einen auf der Tenne stehenden Brotwagen herab, wobei er einen schweren Schädelbruch davontrug, so daß er in der Callenberger Heilanstalt operiert werden mußte. Am Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt. Der Unfall ist der zweite seit vorigem Sommer, dem ebenfalls ein Schüler zum Opfer fiel.

Baun, 17. April. Seine 25jährige Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Landständischen Oberschule hier feierte gestern Herr Studienrat Albert Wotruba.

Baun, 17. April. Ernennung. Dem Fachbeamten für Tierzucht, Hermann Büchner in Baun, ist die planmäßige Stelle eines Fachbeamten der Landwirtschaftskammer für Tierzucht mit der Amtsbezeichnung Landwirtschaftsrat übertragen worden.

Oberoderwitz, 17. April. Ihren Wagen teuer bezahlen mußte hier eine beim Gutsbesitzer E. Elias bediente Magd aus Schlegel. Das Mädchen sprang am Dienstag abend aus dem Fenster ihrer verschlossenen Kammer in den Hof hinab und erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch und innere Verletzungen. Herr Sanitätsrat Dr. Israel ordnete

die Ueberführung der Verletzten ins Stadtfrankenhaus Zittau an.

Neustadt-Spremberg, 17. April. Baumfällerei wurde auch hier an jungen Obstbäumen an der Dorfstraße in letzter Zeit begangen, so daß die Gemeinde polizeiliche Erörterungen angestellt hat. Scheinbar handelt es sich um dieselben Täter wie in der Zittauer und Böbauer Gegend.

Quast, 16. April. Lese Bubenhände versuchten gestern nacht unseren Dorfteich abzulaufen. Die abfliehenden Wassermassen rissen ein Stück der neuen Straße auf und verschafften einem Besitzer eine nasse Scheune. Als Täter kommen 2 Männer in Frage, die von dem Nachtwächter ge-

Böbau, 17. April. Wahl des Primarius. Die Kirchengemeindervertretung wählte am Mittwoch in außerordentlicher Sitzung einstimmig Herrn Oberpfarrer Richard Guido Wilhelm Franke aus Reichenbach im Vogtlande zum Primarius von Böbau. Oberpfarrer Franke steht im 54. Lebensjahre.

Zittau, 16. April. Für die Besucher der Kirchhofkommission Bäder hat das sächsische Eisenbahnministerium eine 50 prozentige Ermäßigung für alle Wagenklassen und Zugarten bewilligt.

Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von M. L. B. und L. L.)

Die Ankunft des Kanzlers und der Reichsminister in München.

München, 17. April. Mit dem jahresplanmäßigen Verkehr Schnellzug traf heute vormittag 8.24 Uhr Reichskanzler Dr. Cather mit dem Reichsminister Dr. Kütz, Dr. Reinsdorf und dem bayerischen Gesandten in Berlin, Dr. von Tröger, zu seinem Besuche bei der Bayerischen Regierung in München ein. Der in den Schlepplage eingestellte Salonwagen wurde erst um 9 Uhr in die Halle des Hauptbahnhofes eingefahren, wo Ministerpräsident Dr. Held die Herren der Reichsregierung begrüßte. Zur Begrüßung waren ferner erschienen der Reichslandesrat in München v. Haniel, der Präsident der Reichsbahndirektion v. Böcker und Regierungsrat Benschneider von der Münchener Polizeidirektion. Nach kurzer Begrüßung wurde im Auto die Fahrt in die Stadt angetreten. Reichskanzler Dr. Cather ist im Palais des Ministerpräsidenten abgeblieben.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 17. April, mittags 12 Uhr.

Wetterlage. Die feuchtmilde Südwestwind, die gestern morgen bereits das westliche Deutschland überströmte, drang gestern mittag und während des Nachmittags in die stark erwärmte Luft Mitteldeutschlands und Sachsens ein. Dieser Vorgang gab zu Regenschauern, die örtlich von Gewitter begleitet waren, Anlaß (Dresden schwaches Regenwetter 1.35 nachmittags). Während der hohe Druck über Ost- und Westeuropa nunmehr gänzlich im Schwinden begriffen ist, hat das Hoch über Nordwesteuropa mit einem Vorstoß über Westeuropa Fuß gefaßt. Die Depression über Nordwesteuropa hat ihre Lage nicht wesentlich geändert. Infolge der so entstandenen Ausdruckverteilung wird unser Gebiet von feuchten westlichen Winden ozonreichen Ursprungs getroffen werden, womit vorwiegend starke Bewölkung und Regen zu vereinzelten schwachen Regenfällen bei gemäßigten Temperaturen bedingt ist.

Wettervorhersage: Wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, Neigung zu vereinzelten schwachen Regenfällen. Temperaturen im Flachlande gemäßig, höhere Lagen ziemlich kühl. Flachland schwache bis mäßige, höhere Lagen lebhafteste Winde aus vorwiegend nördlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend wolfiges Wetter, zunächst noch Neigung zu vereinzelten Regenfällen. Flachland gemäßigte Temperaturen, Gebirge ziemlich kühl.

Kirchliche Nachrichten.

Puhlau. Die Kirchengemeinde-Vertreterversammlung findet schon am Montag 19 Uhr statt. Sunnmädchenverein erst Dienstag.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Kaucher! Mißfarbene Jahre werden wieder wohl durch regelmäßige Pflege mit der Kallitor-Kosmetika, die zu den besten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl sie nur 80 Pf. die ganze und 50 Pf. die halbe Tube kostet. Das Bild der beliebten Filmschauspielerin Maria Drska im heutigen Inserat veranschaulicht am besten den Erfolg der Kallitor-Mundpflege.

Ämliche Bekanntmachungen.

Der Kriegsbeschädigte Carl Gustav Thomas in Ringenhain R. S. Nr. 20 ist wegen Trunkucht entmündigt worden. Das Amtsgericht zu Bischofswerda, am 17. April 1926.

Am Dienstag, den 20. April 1926, sollen in Weidensdorf (Café) Zimmermann vorm. 9 Uhr, 22 Scharnhorst-, je 1 Edgar-, Wien- und Sultan-Jardinieren, in Frankenthal (Steglich's Restaurant) vorm. 11 Uhr 1 Pflichthof meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Städtische Bekanntmachungen.

Die zwischen Bischofstraße und Sportplatz gelegenen Wiesenflächen kommen Montag, den 19. April d. J., nachmittags 5 Uhr, an die Stelle Kleintierhalter an Ort und Stelle zur öffentlichen Verpachtung. Bischofswerda, am 17. April 1926. Der Rat der Stadt.

Gemeindeämliche Bekanntmachungen.

Neutrich (Caußh). — 4. öffentliche Gemeindeverordneten-Sitzung Montag, den 19. April 1926, abends 8 Uhr, im Prüfungsausschuß der neuen Schule, hier. Tagesordnung: 1) Vorschläge des Hauptauschusses vom 12. 3. und 1. 4. 1926. 2) Vorschläge des Bauauschusses vom 17. 3. 1926. 3) Besuch der Wasserwerksauschusses vom 29. 3. 1926. 4) Besuch der Gaoerjorgung Ostlachen Heidenau, Wohnungsbeschaffung für einen Gasmeister bet. 5) Mitteilungen und Verschiedenes. — Hierauf findet nicht öffentliche Sitzung statt. Neutrich (Caußh), am 15. April 1926. Der Bürgermeister.

Neutrich (Caußh). — Standesamt Neutrich (Caußh). — Hiermit wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß auf mehrseitigen Wunsch die Geschäftsstunde Sonntags von 11—12 Uhr vormittags bis auf weiteres, vom 1. Mai da. Se., ab, auf Sonntags von 5 bis 6 Uhr nachmittags verlegt wird. Neutrich (Caußh), am 15. April 1926. Der Standesbeamte Wolf.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Fiedler, in Bischofswerda.

Ueber das Thema: Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft

spricht Herr Reichstagsabgeordneter
Geheimrat Dr. Quack
Spitzenkandidat d. Deutschnationalen Volkspartei

am Montag, den 19. April, 8 Uhr abds.
im großen Sonnensaal in Bischofswerda

Herr Dr. Quack ist bekanntlich einer unserer bedeutendsten Wirtschaftspolitiker.
Seinen Ausführungen dürfte daher besonderes Interesse entgegengebracht werden.

Zum Besuche dieser wichtigen Versammlung ladet alle
politisch und wirtschaftlich Interessierten herzlich ein

Der Bezirksverband Bauern der Deutschnationalen Volkspartei
gez. Grellmann

Gasthof zum „Elefanten“, Rothnaublit.

Sonntag, den 18. April, auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung der

Theater - Aufführung

„Wenn du noch eine Mutter hast“

Lebensbild in 4 Aufzügen.

Kassenöffnung 1/27 Uhr. Anfang 1/28 Uhr.
Eintritt 80 Pfennig.

Nach dem Theater: Feiner Ball.

Um gütigen Zuspruch bitten

Jugendverein Edelweiß. Bruno Schuster.

Walter Kupko
Ingenieur

Elena Kupko
geb. Theodorn

Vermählte

Bukarest, am 17. April 1926
(Rumänien)

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns
in so reichem Maße Geschenke und Glück-
wünsche zu teil geworden, daß es uns un-
möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir
sprechen nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Burkau, am 9. April 1926.

Richard Schuster und Frau.

Reichs-Gesundheits-Woche.

Zur Aufklärung in gesundheitlichen Fragen finden
im Laufe der kommenden Woche folgende Veran-
staltungen statt.

**I. Elternabend in den Kammerlichtspielen
am Montag, d. 19. April 1926, abends 8 Uhr.**

Thema:

1. Allgemeine gesundheitliche Aufklärung an Hand von Film-
vorführungen.
2. Zahn- und Mundkrankheiten (mit Lichtbildern).
3. Zahnbehandlung im Dienste der Wohlfahrtspflege.
4. Hygiene der geistigen Arbeit.

**II. Mütterabend am Freitag, d. 23. April 1926,
abends 8 Uhr, in der Aula d. Bürgerschule.**

1. Die Ernährung des Säuglings u. Kleinkindes, insbesondere
Zusammenhang d. falschen Ernährung mit Hautkrankheiten.
2. Praktische Säuglingspflege und Mütterfürsorge (mit Licht-
bildern).

Zu diesen Veranstaltungen werden alle Eltern und
Mütter herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Hotel „Goldne Sonne“

Morgen Sonntag von 6 Uhr an:



Die Aufführung

Buschliesel

im Erblichgericht zu Weikersdorf findet
Sonntag, den 18. April abds. 8 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr Goldbach.

Metallbetten

Stahlmattagen, Kinderbetten
günstig a. Preis. Katalog 1189 frei.
Wienmöbelfabrik Suhl (Tür.).

Für die uns zu unserer Verlobung dar-
gebrachten Ehrungen sagen wir zugleich im
Namen der Eltern herzlichsten Dank.

Ida Plasnick
Paul Geisler

Bischofswerda, am 11. April 1926.

Für die uns anlässlich unserer Silberhoch-
zeit in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und wertvollen Geschenke sagen
wir allen nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank

Bischofswerda, am 9. April 1926

Ernst Röhlig und Frau
Grünwarenhandlung

Für die zahlreichen Glückwünsche und
wertvollen Geschenke anlässlich unserer
Vermählung

danken wir hierdurch, zugleich im Namen
unserer Eltern, allen aufs herzlichste.

Brettnig, im April 1926.

Arno Grohmann und Frau
Elsa geb. Kunath.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied plötz-
lich und unerwartet meine herzengute Frau, unsere
liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Ida Hillmann

geb. Schöne

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

der tieftrauernde Gatte Alwin Hillmann
und Töchterchen Käte.

Neukirch I, am 15. April 1926.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme
durch Wort, Schrift und den reichen Blumenschmuck
beim Hinscheiden unseres heißgeliebten, unver-
gesslichen Sohnes und Bruders

Walter Hans Buschbeck

sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten,
insbesondere Herrn Fabrikbesitzer Redl, unseren
herzlichsten Dank. Vielen Dank Herrn Ober-
pfarrer Semm für die trostspendenden Worte am
Grabe, sowie den Herren Lehrern mit ihren
Schülerinnen und Schülern der Handels- u. Volks-
schule und dem Turnverein 1846 für das letzte Geleit.

Die tieftrauernden Eltern u. Schwester.

Bischofswerda, 17. April 1926.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme, sowie für den überaus
reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte meines
lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels, des

Gutsbesitzers

Friedrich Ernst Kunath,

sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grabe,
der hiesigen Schule für die erhebenden Trauergesänge, Herrn Dr. med. Böhme
für seine autoperfernden Bemühungen, dem Militärverein für das Stellen der
Trauermusik und der Träger, dem Landwirtschaftlichen Verein und der Bullen-
haltungsgenossenschaft für die letzten Ehrungen, sowie allen Freunden von
nah und fern.

Du aber, teurer Gatte und Vater, „Habe Dank“ und „Ruhe in Frieden“ in
Deinem viel zu frühen Grabe.

In tiefstem Schmerz

Hedwig verw. Kunath nebst Kindern.

Geißmannsdorf, den 17. April 1926.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied
heute früh 1/6 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter, stets treu-
sorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, der

Wirtschaftsbesitzer

Friedrich Bernhard Steglich

im Alter von fast 76 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Anna verw. Steglich

nebst Kindern, Enkeln und sonstigen Angehörigen.

Frankenthal, Belgut, den 17. April 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Die Partei der Ausgeschlossenen.

Zur Spaltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Sachsen.

Seit dem Rürnberger Parteitag, auf dem sich die Mehrheitssozialisten mit den Unabhängigen wieder zusammenfanden, nannte die sozialdemokratische Partei die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Es dauerte nicht lange, und man ließ im Parteititel das „Vereinigte“ wieder weg. Diese Titelkorrektur entsprach denn auch mehr dem wirklichen Wesen der wieder zusammengeleiteten SPD. Die ehemaligen Unabhängigen haben nicht einen Tag verkannt, sondern gleich von vornherein wieder in der neuen Partei den alten Kampf gegen die Revisionisten von selber aufgenommen. Das geschah besonders heftig in Sachsen, wo es dem radikalen Flügel denn auch vollständig gelungen ist, alle Parteigewalt in seine Hände zu bekommen. In Sachsen war man sich von vornherein darüber klar, daß mit der „Einigung“ in Rürnberg der erste Aktziele an die Wurzel der neuen Partei gefallen war. Wenn es nun...

...einer Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion im sächsischen Landtag gekommen ist, so muß man bis auf den Rürnberger Parteitag zurückgehen, um die ersten Ursachen zu erkennen. Zum ersten Male brach der bis dahin im Verborgenen geführte Kampf offen aus, als nach dem Zusammenbruch der Beigenerregierung in Sachsen die Große Koalition gebildet wurde. Da waren die Führer der ehemaligen Unabhängigen ihre Zeit gekommen. Sie, die vor Rürnberg ihre mit der Wiedervereinigung nicht einverständlichen Anhänger mit der Zustimmung beruhigt hatten, daß sie in der neuen Partei nichts von dem aufgeben würden, was sie in ihrer unabhängigen Partei verfochten hatten, legten sie nun dieses Versprechen offen in die Lat un. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es ihnen, alle Parteiorganisationen im Lande und die ganze sächsische sozialistische Presse für sich zu gewinnen. Im gleichen Maße verloren die ehemaligen Mehrheitssozialisten allen Rückhalt im Lande. Sie verließen sich auf den Berliner Parteivorstand, auf dessen Weisung sie in die Koalitionsregierung gegangen waren und verabsäumten es, den Kampf in den Parteiorganisationen mit den Linksradikalen in der nötigen Entschiedenheit aufzunehmen. Heute sehen sie sich in ihrem Vertrauen auf den Parteivorstand aufs bitterste getäuscht und müssen einen schweren Existenzkampf gegen den Parteivorstand und die ehemalige Unabhängigen führen. Wenn sie jetzt in ihrer dem Landtag abgegebenen Erklärung feststellen müssen, daß der jahrelang mit allen Mitteln persönlicher Geschäftigkeit geführte Kampf der Linken gegen die Rechten dazu geführt hat, daß...

...die Partei zermürbt, die Parteimoral gelodert und den Konjunkturjägern und Worthelben der Boden in der Partei bereitet, aber auch gleichzeitig eine Parteioberdröselheit unter den alten ehrlichen Kämpfern erzeugt hat, die nur noch durch außergewöhnliche politische Vorgänge zu bannen ist, dann muß man objektiverweise sagen, daß ein großes Teil der Rückschuld daran auch die Rechter trifft, die sich aus rein taktischen Erwägungen heraus nicht rechtzeitig zu dem entscheidenden Schritt entschließen konnten, den sie jetzt endlich vorgenommen haben. Will man die Tragweite des Beschlusses der Rechtssozialisten vom vergangenen Donnerstag richtig beurteilen, dann darf man nicht übersehen, daß es sich nicht etwa um einen Austritt der Rechter aus der sozialdemokratischen Partei, sondern nur um ein Ausscheiden aus der Fraktion...

...langgemeinschaft mit den Linken handelt. Im Gegenteil. Die Rechter haben in der ganzen vergangenen Zeit um ihren Platz in der Partei gekämpft und sie werden fortwährend mit aller Schärfe und in der Hoffnung darauf fortführen, daß sie wieder wie auf dem Heidelberger Parteitag der Gesamtpartei obliegen. Augenblicklich dreht sich denn auch in der Hauptsache der Streit darum, welche der beiden Fraktionshälften für sich das Recht in Anspruch nehmen darf, sich als die Vertreterin der sozialdemokratischen Partei im sächsischen Landtag zu bezeichnen. Die Linker stützen sich dabei auf den Berliner Parteivorstand und auf die sächsischen Parteinstangen, die Rechter auf die „Gerechten, in jahrelanger Parteiarbeit erprobten und erfahrenen Charaktere.“ Es ist ziemlich sicher damit zu rechnen, daß bei der im November dieses Jahres stattfindenden Neuwahl zum sächsischen Landtag beide Richtungen gesonderte Kandidatenlisten aufstellen werden.

Die Weiterentwicklung dieses Parteistrittes und seine Auswirkung auf die künftige Gestaltung der politischen Dinge in Sachsen wird nun in der Hauptsache davon abhängen, wie diese beiden Richtungen bei dieser Wahl abschneiden werden. In gewissen bürgerlichen Lagern scheint man geneigt zu sein, an die Spaltung der Landtagsfraktion übergroße Hoffnungen zu knüpfen. Man sieht schon in der künftigen Großen Koalition eine von allen Bindungen an die Linken freie selbständige sozialdemokratische Fraktion und glaubt nun, daß die von den Unabhängigen gebildete Koalition auf die neue Wahldauer des Landtages gesichert. Man spricht auch gern von der bevorstehenden Gründung einer neuen, von den jetzigen Mehrheitssozialisten geführten sogenannten Gewerkschaftspartei. So weit sind aber die Dinge noch in alle Wege nicht. Es gab eine Zeit — das war zu Beginn des Streites zwischen den beiden Richtungen in der sächsischen Landtagsfraktion — da schien es, als ob die Gewerkschaften geschlossen hinter den Rechtssozialisten stünden. Das kann heute nicht mehr gesagt werden. Die Rechter werden auch in den Gewerkschaften schwer um ihren Anhang kämpfen müssen. Auf der anderen Seite wird die Reichsparteileitung natürlich alles daran setzen, den sächsischen Konflikt zunächst zu isolieren und dann wieder beizulegen. Wenn das letztere auch zunächst als aussichtslos erscheint — bis zum nächsten Parteitag ist noch geraume Zeit.

Zunächst wird der Sachsenkonflikt die eine Folge haben, daß die Parteiorganisationen der übrigen Reichsteile sich mit ihm beschäftigen müssen. Anieweit dies die auch anderen Orts immer noch bestehenden alten Gegensätzlichkeiten zwischen Mehrheitslern und Unabhängigen neu auslösen wird, ist noch nicht abzusehen. Bei den zu erwartenden Dispositionen wird sich zeigen, wie weit der Reiz, der von Sachsen ausgeht, ist, in die Gesamtpartei hineingreift. Für die sächsische Politik hat er zunächst gar keine unmittelbare Auswirkung. Die Mehrheit für die Koalitionsregierung bleibt die alte, weil der linke Flügel der sozialdemokratischen Fraktion ja schon von jeher zur Koalitionsregierung in Opposition stand. So wird wohl die Spaltung der sächsischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion vor der Hand noch nur eine rein sozialdemokratische Parteilangelegenheit bleiben.

Die „23“ nennen sich „Alte sozialdemokratische Fraktion“.

Dresden, 16. April. Die sogenannten „23“ der sozialdemokratischen Fraktion des sächsischen Landtages haben sich...

zu einer neuen Fraktion unter dem Namen „Alte sozialdemokratische Fraktion“ zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Führer der Gesamtfraktion, der Abg. Wirth gewählt, zum Stellvertreter der Abg. Franz.

Der Schlußakt im Mühlprozeß.

Am Freitag nachm. begann Oberstaatsanwalt Dr. Weber mit seiner Anklagerede, die er nach nahezu vierstündiger Dauer abbrach, um sie am Sonnabend fortzusetzen. Wahrscheinlich wird er noch weitere drei Stunden sprechen. Dr. Weber führte u. a. aus:

Der Prozeß, der nach achtstägiger Verhandlung jetzt zu Ende geht, hat einiges Aufsehen erregt. Das ist erklärlich mit Rücksicht auf die Person des Angeklagten. Zum Glück ist es etwas sehr Seltenes, daß ein Staatsanwalt unter Anklage steht, und es ist ein sehr seltenes Verbrechen, mit dem sich das Gericht zu befassen hat. Der Prozeß hat auch Aufsehen erregt, indem man ihn als einen politischen Prozeß angesehen hat. Ein Teil der Presse hat mit großen Ueberschriften schon vorher bekanntgegeben, „ein republikanischer Staatsanwalt solle beseitigt werden.“ Ich hätte es nicht nötig gehabt, auf die politische Seite einzugehen, weil das, was dem Angeklagten zur Last gelegt wird, mit Politik nichts zu tun hat. Der § 346 umschreibt deutlich das Delikt. Der Angeklagte hat als Staatsanwalt Beschlüsse gefaßt, die beanstandet worden sind und noch beanstandet werden. Erst hat es geheißt, das Militär stede hinter dem Prozeß, dann sollte es der Generalfeldmarschall sein und endlich der Justizminister sein. Selbst wenn es so wäre, hätte es keinen Einfluß auf das Strafverfahren. Man hat hier behauptet, die Entziehung des politischen Registers deute darauf hin, einem politischen Gegner den Prozeß zu machen. Wir haben von dem Zeugen Gerstenberger gehört, daß der Angeklagte schon im November vorher um Enthebung gebeten hat. Trotzdem sagte man, das Verfahren sei aus Gehässigkeit angestrengt worden. Die Beurteilung über diese Behauptung überlasse ich dem Gericht. Der Oberstaatsanwalt verliest dann eine Verordnung des Justizministers, nach der die politischen Register besonders den älteren erfahrenen Staatsanwälten zu übertragen seien und daß jeder unmittelbare Dienstverkehr mit dem Justizministerium zu unterbleiben habe. In aller Deffentlichkeit ist im Februar 1924 die Frage der Uebertragung der politischen Register verhandelt worden und Freiberg machte da absolut keine Ausnahme. Wenn der Generalfeldmarschall oder ich persönliche Feinde des Angeklagten wären oder ihm Schwierigkeiten bereiten wollten, dann hätte das schon beim Falle Schutte geschehen können. Ich bin nicht freudig an die Anklage der Militärbehörde gegangen, aber da der Angeklagte keine Partei oder seine persönlichen Freunde, die sich strafbar gemacht hatten, reinwaschen wollte, ging es nicht anders.

Der Mann aus der Mittagsstraße.

Roman von Hann von Bankhous (Barcelona). Copprigt 1925 by Hfr. Bechtold, Braunschweig.

Zwischen Onkel und Tante ging Bernhard hinüber ins Wohnzimmer, und das Mädchen mußte eine Flasche Sekt bringen. Sie stiechen auf alles mögliche an. Auf das so unerwartet zurückgegebene Armband, auf den frischgebakenen Doktor, auf die Reife nach Spanien, auf die Verlobung, und dann nahm Bernhard sein Glas zur Hand und wagte den Spruch: „Auf das Wohl meiner Braut!“

Jögern hob Peter Jent sein Glas, jögern tat es ihm keine Frau nach, sie sahen sich dabei an, schienen mit den Augen Zwiegespräche zu halten.

Babette Jent sagte: „Sie ist sehr hübsch und gebildet, die Magda, und wird sich als Doktorfrau nie blamieren.“

Herr Peter nickte: „Sie ist geistig, und von den vornehmen Fräuleins hier habe ich eigentlich genug. Die können nur Ansprüche machen. Ich glaube, du hast ganz klug gewählt.“

Da klangen drei Sektgläser zusammen, und es gab einen guten reinen Klang.

Bernhard war sehr glücklich. Nun würde alles, alles gut werden.

Schon am nächsten Nachmittag waren die Pässe in Ordnung. Ein Telegramm benachrichtigte Magda von Bernhards Kommen. Nur von dem Kommen Bernhards. Seine Tante wünschte Magda zu überreden.

Frau Babette packte ihr Köfferchen und sang dabei mit gellender Stimme in den falschesten Tönen, aber mit viel Begeisterung und Gefühl:

„Fern im Süd das schöne Spanien, Spanien ist mein Heimatland — — —“

„So siehst du aus!“ rief Peter Jent dazwischen und wollte sich ausschütten vor Lachen.

Die weite Reise machte einen starken Eindruck auf Babette Jent.

Sie und Bernhard übernachteten in Genf und Narbonne, und als sich der Zug in Südfrankreich immer mehr der spanischen Grenze näherte und am blauen Meer entlang fuhr, wurden in Frau Babette poetische Stimmungen wach. Sie sah am Fenster und freute sich kindlich über den ersten Palmenbaum, den ihr Auge entdeckte.

Ein wundervolles Landschaftsbild zeigte sich plötzlich. In das blaue Meer sprang eine fessliche Landzunge vor, und darauf erhob sich ein weißes, fremdartig gebautes Schloß mit klarem Dach. Fenster und Türen im maurischen Stil. Palmen breiteten ihre dichten Kronen in majestätischem Stolz, und der Himmel lag über allem wie eine Glocke aus leuchtendstem Türkis. Grell waren die Farben, standen scharf gegeneinander, keine Abtönung vermittelte zwischen dem lebhaften Blau und Weiß und Grün.

Frau Babette streckte den Zeigefinger aus. „Das sieht aus, als — wenn es gar nicht wahr wäre! Daheim bei den Eltern hatten wir einen Weidrud, der sah beinahe ebenso aus, er hieß „Am Mittelmeer“, und wir haben nie geglaubt, daß es wirklich so etwas gibt.“ Sie klatschte in die Hände. „Genau wie unser alter Weidrud!“

Bernhard mußte über die naive Freude der Tante lächeln. Er war voll Unruhe, die Fahrt ging ihm nicht schnell genug, seine Sehnsucht flog dem Zuge voraus und war schon längst bei Magda, seinem blonden, lieben Mädchen.

Magda hatte die Depesche erhalten und atmete etwas freier. Nun lag das endgültige Ordnen der peinlichen Diebstahlsangelegenheit doch nicht mehr allein in ihren Händen. Bernhard würde ihr zur Seite stehen, gemeinsam konnten sie beraten.

Ach, und wie sehr freute sie sich, den Geliebten wiederzusehen.

Lieb war es von ihm, so schnell entschlossen, sofort zu kommen. Wo mochte er das Geld dazu herhaben, er hatte doch eigentlich nichts übrig? Aber darüber wollte sie sich nicht den Kopf zerbrechen, vorläufig wollte sie sich nur freuen, freuen. Die paar Tage, bis Bernhard eintraf, würden rasch vorbeiziehen. Sie wollte bis dahin sehr fleißig sein, vorbereiten, damit sie später viel Zeit für den Geliebten übrig hatte.

Frau Weidemann war mütterlich besorgt. „Ihr Verlobter muß bei uns essen, damit Sie viel bei einander sein können.“

Magda hatte ihr nicht erzählt, weshalb Bernhard kam, sie vermied es in der letzten Zeit, aber das vordem so viel erörterte Thema zu sprechen. Mochte Frau Weidemann denken, sie hätte die Angelegenheit ruhen lassen, wie sie es ihr ja damals angeraten. Die junge Frau aber war bereits wieder nach Madrid zurückgereist.

Es war am Tage, bevor Bernhard eintreffen sollte, als sie am späten Nachmittag für ihre Thesin noch eine kleine Besorgung machen wollte, in der Nähe des Mercado (Markthalle) San Antonio. Es gab dort ein Spezialgeschäft für Knöpfe und Schnallen.

Sie fand leere Räume, hörte die Firma sei nach der Calle Union umgezogen.

Sie wanderte durch Gassen und Gäßchengewirr dorthin, nahm das bunte fremde Leben, das sie umgab, mit wachen Sinnen in sich auf. Allerlei Gestalten zogen an ihr vorbei, darunter Mädchen von afrikanischem Typus und schau an den Mauern hinschauende Zigeunerinnen. Die breiten roten Gürtel der Arbeiter leuchteten, und schmucküberladene Frauen trugen ihre allzu auffallende Kleppigkeit mit einer gewissen Grazie.

Der Kopf lag ihnen allen im Nacken, Männlein und Weiblein, der Stolz der Rasse bog ihn zurück.

Auf einem zweirädrigen Karren stand ein Klavier, ein Krüppel spielte, sein rechter Arm war normal, links sah ihm ein Stump bis zum Ellenbogen.

Er spielte nicht übel. Mit dem perkussionellen linken Arm arbeitete er auch, brachte reine breite Akkorde damit zustande. Eine Menge Passanten hatte sich um den Karren geschart, ein paar junge Mädchen und Kinder tanzten biesam und schmiegsam nach den schwermütigen, rhythmischen Klängen eines Tango.

Eine Person mit dem Gesicht einer Murrlosen Madonna und dem unentwackelten und jämmerlichen Körper einer verwachsenen Zwergin sammelte auf einem Blechtellerchen die Münzen ein, die gependelt wurden.

Mitleid preßte Magdas Herz zusammen. Sie ließ ein paar Centimosstücke auf den Teller fallen und ging weiter. Sie hatte plötzlich das Gefühl, das einen überfällt, wenn man heimlich beobachtet wird. Aber sie mochte sich nicht umdrehen.

Im Gegenteil, sie ging schneller als vorher.

Sie befand sich jetzt fast in der Nähe der Calle Conde del Asalto, von wo ein Lorbogen in die Mediodia führte und dachte plötzlich mit leiser Angst an Pepita. Die dem Mädchen zu begegnen, konnte unangenehm für sie werden.

Die Calle Union war erreicht. Nach ihrer Besorgung würde sie über die Rambas zurückgehen.

Sie hatte Glück, dort drüben war das Geschäft, das sie suchte. Sie erledigte ihre Besorgung sehr rasch und verließ den Laden.

In nächster Sekunde ging eine hohe Männergestalt an ihrer Seite in schwarzem Ledermantel und passender Mütze. Ein hier beliebtes und billiges Regentstüm. Es hatte schon den ganzen Tag über ein wenig geträpelt.

Magda war erschreckt zusammengefahren; auf ein so baldiges Wiedersehen mit Marcelino Comas war sie am wenigsten vorbereitet gewesen.

Er lächelte glücklich. „Ich bin dir nachgelaufen, Magda, ich folge dir schon von dem Augenblick an, als du flüchtig bei dem Klavierpieler verweiltest. Er wohnt, nebenbei bemerkt, auch in der Mediodia mit seiner Frau. Er hat viel Geld. Die beiden arbeitslosen Geschöpfe leben sehr gut. Sie haben ein gesundes, schönes Kind, das ist ihr Abgott.“ Er neigt sich zu ihr nieder. „Magda, ich siebte vor Sehnsucht nach dir, es dauert mir zu lange bis zu deiner Entscheidung. Ich renne unster umher. Sei gut, sei gnädig, Geliebte, vertürze meine Wartzeit. Unruhig wandere ich durch die Straßen, und eben wollte ich für wenige Stunden in der Mediodia untertauchen, da traf ich dich.“

Er ging langsamen Schrittes neben ihr her, als mühte das so sein.

Magdas Glieder waren wie gelähmt. Mühsam und mechanisch setzte sie einen Fuß vor den anderen. Dieses zufällige Zusammentreffen störte ihr Programm.

Morgen früh würde Bernhard kommen, morgen früh schon hätte sie mit ihm überlegen können, was weiter zu tun wäre. Und nun machte ihr dieser leidenschaftliche, ungeduldige Mensch einen dicken Strich durch ihre Rechnung.

„Magda!“ begann er aufs neue, „sei nicht hart gegen dich und mich — ich ertrage die Spannung nicht mehr!“

(Fortsetzung folgt.)



Olympialichtspiele

Sonnabend 1/7 und 1/9 Uhr, Sonntag 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr:
 Ein Schlager-Programm

Maciste Imperator

Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten. — Hauptrolle: Maciste.
 „ER“ als falscher Prinz.

Film-
 schau

KAMMERLICHTSPIELE

Bühnen-
 schau

Nur noch heute Sonnabend 1/7 u. 1/9, Sonntag 4, 1/7 u. 1/9 Uhr:
 Das große Film- und Variété-Programm:

Versäumen Sie nicht den schönsten, hochwertigsten
 und besten aller deutschen Filmwerke
Den Roman von Richard Voß:
Ein Lebenskünstler

7 Akte nach dem Roman v. Richard Voß
 (den Autor: Zwei Menschen.) Regie:
 Holger Madsen. In den Hauptrollen:
 Glänzende Darsteller u. a. Erna Morena,
 Friedrich Kayser, Grete Mosheim, Olaf
 Fjord, Frieda Richard, Robert Garrison,
 Marie Einödshofer, Holger Reenberg usw.
 3 Wochen lang lief dieser Film im Olympia-
 Theater in Dresden mit fabelhaft. Erfolge

Dresdner Kritiken sind einstimmig be-
 gelusst von diesem besonderen Film und
 schreiben: Ein Werk, das man zu den besten
 rechnen kann! Ausgezeichnete Regie — Vorzügliche
 Darstellung — Wundervolle Landschaftsbilder. Der
 Eindruck bleibt unvergessen. In flotten
 Tempo, lustig und ernst ziehen Bilder über-
 raschender Schönheit v. großstädtischen Nach-
 leben, stillem Zauber märchenhafter Seen...

Auf der Variétébühne!
 Persönliches Auftreten!

Die große Bühnen-Attraktion!

Frank Marlitt

Der Erfinder der großen Illusionen. Der herrlichste
 und sensationellste Illusions-Prunkakt der
 Gegenwart. Großer Ausstattungs-
 akt! Ein Programm wie noch
 nie gezeigt, daher be-
 sonders zu em-
 pfehlen!

Sonntag nachmittags 4 Uhr:
 Gr. Kinder- u. Familienvorstellung

Aus dem Gerichtssaal.

* Wieder ein Artikel gegen die Sensationspresse. In der Num-
 mer 23 der Wochenchrift „Dresdner Echo“ vom Jahrgang 1925
 war ein Artikel erschienen, der unter den Kennworten „Kampfbildung
 gegen die Kammerkammerin Frau Erna Fiebigler-Beister enthält.
 Gegen die hieran schuldigen Personen wurde das Offizialverfahren
 eröffnet und in der Sitzung des Amtsgerichts Dresden vom 11. Ja-
 nuar d. J. zunächst der damals verantwortliche zeichnende Schrift-
 leiter Alfred Benzel zur Verantwortung gezogen und dem An-
 trage des Staatsanwaltes entsprechend zu zwei Monaten Gefäng-
 nis verurteilt, auch die Publikation verfügt. Gegen dieses Urteil
 legte Benzel Berufung ein, mit der sich jetzt die Strafkammer des
 Dresdner Landgerichts zu befassen hatte. Die Berufung wurde
 vollständig verworfen, das erstinstanzliche Urteil vollinhaltlich
 bestätigt.

* 100 Waggons Drudpapier nach Frankreich verschoben. Nach
 oleriägiger Verhandlung wurde vor dem Schöffengericht Freil-
 berg ein Prozeß zu Ende geführt, in dem es sich um große Ver-
 schiebungen von Drudpapier nach dem Auslande, insbesondere
 nach Frankreich, handelte. Der Fabrikbesitzer Karl Benning
 in Siebenbrunn war angeklagt, in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis
 14. August 1923 Drudpapier, die in der erwähnten Zeit als lebens-
 wichtiges Erzeugnis galten, nach Frankreich verschoben zu haben.
 Nicht weniger als 100 Eisenbahnwaggons Drudpapier brachte
 Benning ohne Ausfuhrerlaubnis über die Grenze. Mitange-
 klagt war der Kaufmann J. K. Keimann in Dresden, früher
 Leiter der Stepermühle zu Siebenbrunn, wegen wissenschaftlicher Beihilfe
 bei der Verschlebung und wegen Verschens gegen die Verordnung
 über die Ausfuhrerlaubnis. Das Gericht verurteilte Benning zu
 einem Jahre Gefängnis, das durch die Untersuchungshaft
 als verbüßt gilt und zu 15 000 M Geldstrafe, eventuell weiteren 20
 Monaten Gefängnis. Keimann erhielt 60 M Geldstrafe,
 eventuell 6 Tage Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

— Anschlag auf zwei Personenzüge in Thüringen. Am
 14. April abends und 15. April morgens wurde auf der
 Strecke Rühlhausen—Oberortau ein verbrecherischer An-
 schlag auf zwei Personenzüge durch Auflegen von Schienen-
 bzw. Schwellen auf das Gleis verübt. Die Reichsbahn-
 Inspektion Erfurt hat eine Belohnung von 300 Mark für die Ge-
 greifung der Täter ausgesetzt.

— Ein Schnellzug bei Röh entgleist. Der von Röh
 abgegangene Schnellzug der Rhein-Werferbahn ist Freitag vor-
 mittag beim Rheinwerfer-Stellwerk 1, wo in der letzten Zeit
 wiederholt kleine Unfälle stattgefunden, entgleist. Da der Zug
 an der Stelle, an der Gleisarbeiten vorgenommen werden,
 sehr langsam fuhr und infolgedessen sofort zum Stehen ge-
 bracht werden konnte, kamen die Reisenden mit dem Säret-
 ten davon.

— Drei Jahre ungeschuldig im Zuchthaus. Der Former
 Derding war am 12. Mai 1923 von der Bremer Strafkam-
 mer wegen Kirchendiebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus verur-
 teilt worden, die er in Bremen verbüßt hat. Auf Anord-
 nung des hanseatischen Oberlandesgerichts wurde im Wie-
 deraufnahmeverfahren das Urteil aufgehoben und Derding
 freigesprochen.



Phot. Becker & Naab, Berlin.
 Maria Orska, die beliebte und bekannte Filmschauspielerin sandte
 uns ihr Bild als dankbare Verbraucherin der Jahnpost-Kalkalora,
 die zu den besten Jahnpostmitteln gehört, obwohl sie nur 80 Pfg.
 die ganze und 50 Pfg. die halbe Tube kostet.



Verkaufsstelle:
 Paul Schocherl
 Bischofswerda

Taschboden-Glasurit,
 Glasurit-Taschöl oder
 Glasurit-Taschdeck

Um mein Lager zu räumen
 verkaufe ich
verschiedene Motorräder,
 neu und gebraucht, weit unter Preis eventl. Teilzahlung.
A. Riffke, Großröhrsdorf i. Sa.
 Dammstraße. Telefon 148.

Zum Waldlauf!
 Größte Marschleistungen.

Wir laufen uns
 nicht mehr wund
 seit wir das
 unschädliche
 von vielen

Militärbehörden bestens empfohlene
Armee-Fußstreupulver
Pedelin

verwenden!
 Seit 1900 gekannt und bewährt.

Wirkung überraschend und angenehm.
 Streubeste 75 Pfg. und 40 Pfg. Packt 30 Pfg.

Paul Schocherl, Bischofswerda

Jüng. Kontoristin

für Schreibarbeiten und leichte Kontoarbeiten für sofort
 gesucht. Schriftliche Offerten erbeten an
Rau & Vogel, A.-G.
 Schuhfabrik Großhastorf.

40 Ztr. Hafer

kauft
Sockel, Stadtmühle Stolpen
 Telefon Nr. 56.

Nutzholz,
 15 m Länge, sowie
Stroh

verkauft
Erzgericht Oberneukirch.

**Bettfedern-
 Reinigung**

vom 19. April bis 22. April.
 Anmeldungen erbeten.
Färberei Ficker,
 Oberneukirch. Fernruf 4.

Kathol. Kasino
 Bischofswerda.
 Sonntag, den 18. April,
 abends 8 Uhr, im Vereinsheim
Monatsversammlung

Um zahlreiches Erscheinen bitten
 der Vorstand.

Zwei neue
Wirtschaftswagen
 (20—30 Zentner Tragkraft) stehen
 zum Verkauf bei

Max Lohse,
 Schmiedemeister,
 Göttingerwiesendorf.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten
 Göttingerwiesendorf, 6. u. 6. u. 6. u. 6.

ULTRAPHON

Der beste Sprechapparat
 der Gegenwart!
 Unverbindliche Vorführung
 bereitwilligst
 durch

Pianomagazin August Förster
 Kaiserstr. 15 Bautzen Ruf Nr. 3327

Schöne Mitteilungen.
 „Nun Schüßel O wie schön“
 Staunte Franz mit Straßensicht. —
 „Rein, ich bleib den alten treu!“
 Sprach sie. — „Wissen“ nicht wie neu!

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt der Prospekt:
 Renner, „Berbe-Weg“ des Hochschmiedes Renner, Dresden-N., bei.
 macht 12. bei.

für
Persil Wollwälsche.
 Schon in kalter
 Lauge wazeln.
 Sie den schön-
 sten Erfolg!

Schützenhaus Bischofswerda

Morgen Sonntag 5 Uhr:

Großer öffentl. Ball.

Deutsche Eiche, Nieder-Neukirch

Sonntag, den 18. April 1926:

Die beliebte Ballschau.

Freundliche Lokalitäten. Erstklassiges Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Freundlichst laden ein Alfred Pagig und Frau.

R. bleibt R. R. bleibt R.

Goldene Krone

Neukirch 1 (Lautitz) Bahnhof Oberdorf.
Vornehmste und modernste Tanzstätte der Umgegend.
Treff aller Einheimischen und Fremden.
Sonntag, den 18. April sowie jeden Sonntag

Vornehme Ballschau

Großer Walzer-Abend.
Original Jazzband-Kapelle, Dresden
von allen Seiten des Publikums anerkannt.
Anfang 5 Uhr. Stimmung, Gesang, Humor. Anfang 5 Uhr.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten — Küche u. Keller wie bekannt.
Um gütigen Zuspruch bitten Richard Trochelepsch und Frau.

Auto-Vermietung im Hause.
Moderner geschlossener Wagen. — Fahrpreis zu den kulantesten Bedingungen.

Gasthof Mittel-Burkau

Sonntag, den 18. April:

Öffentlicher Theaterabend: „Die Alpenblume.“

Volkstück mit Gesang in 4 Akten.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf: Numeriert. Pl. 0,80 Mk., unnumeriert. Pl. 0,60 Mk. im Gasthaus zur „Eintracht“, „Lehngericht“, „Niedergerasthof“ und Rich. Schuster. An der Abendkasse Aufschlag.
Um gütigen Zuspruch bitten
Der Unterstützungsverein und Rich. Schuster.
Nach dem Theater: Feiner Ball.

Erbgericht Schmölln

Morgen Sonntag, von 6 Uhr an:

Feiner Ball

Ergebnis ladet ein Paul Große.

Erbgericht Weifa

Sonntag, den 18. April:

Öffentl. Ball-Musik

Anfang 6 Uhr. Ergebnis ladet ein Ernst Wolf und Frau.

Gasthof Medewitz

Sonntag, den 18. April:

Großer öffentlicher Frühlingsball

Anfang 6 Uhr. Ergebnis ladet ein Emil Gieser.

Volkstümlicher Laienbund für Sachsen

Baukner Domfahrt am 2. Mai

Wir bitten herzlich, Teilnehmerkarten sofort entnehmen zu wollen im Geschäft von Löhnert. Der Sonderzug hält nur, wenn mindestens 50 Personen Sonderzugskarten entnehmen. Karten für Sonderzug und Mittagessen nur 2,50 Mark.
Gemeindegruppe Bischofswerda.

Zur Erneuerung von Wohnungen empfehle:
Wandmuster, Farben für alle Zwecke, streichfertige Ölfarben, Über Nacht harttrocknende Fußbodenlacke, sämtliche Bedarfsartikel.
Fachkundige Anweisung.
Sanitäts-Drogerie
Karl Ig. Schneider Albarstraße 2.

Ing. Gärtner & Snauck

Fahrschule Großröhrsdorf

Ausbildungskurses für Kraftwagenführer u. Motorradfahrer

Anmeldungen daher rechtzeitig erbeten
Anruf 40 Anruf 40

Ball-Musik

Gasthof Gödlau.
Sonntag, den 18. April 1926,
zum Baumbloßfest
Feiner Ball.

Erbgericht Frankenthal

Morgen Sonntag, den 18. April von 7 Uhr an:
Ballmusik
wogu freundlichst einladet Paul Hockert.

Erbgericht Kleindrebnitz.

Sonntag, den 18. April, großer öffentl. Jugendball.
Anfang 8 Uhr. Ende? Ergebnis ladet ein Jugendverein „Alpenrose“, Dr. Snauck.

Bahnholzwirtschaft Burkau

Sonntag, den 18. April:
Bratwurstschmaus
Von nachmittags 5 Uhr an:
Skat-Tournier
Es laden ergebenst ein Max Paul und Frau.
Einige neu angelegte Schrebergärten
sind sofort zu verpachten.
Näheres
Dresdner Straße 32.

Gasthof „Neuer Anbau“

Sonntag, den 18. April 1926,

Feiner Ball

Von 5—7 Uhr Tanz frei.
Hierzu ladet freundlichst ein Hedwig verw. Haus.

Gasthof zur Erholung

Demitz-Thumitz.
Sonntag, den 18. April:
* Feiner Ball *

Anfang 5 Uhr. Billige Tanzgelegenheit.
Herren 1 Mk. Tanz frei. Damen 20 Pfg.
Um gütigen Besuch bitten P. Beyer.
NB. Schenkel- und Karussell-Verleufung.

Gasthof zum Sächs. Reiter

Demitz-Thumitz
Schönste Tanzstätte
ber Umgegend
Sonntag, den 18. April:
Feiner Ball

Jazzband * Gesang * Stimmung * Humor

Hierzu laden freundlichst ein Paul Weber u. Frau.
Die Gast- und Tanzstätte von Beltrull!
Niedergericht Langburkersdorf i. Sa.

Jeden Sonntag Ball

Erstklass. Kapelle.
der beliebte, feine Ball Anfang 4 Uhr.
Die neuesten Jazz- und andere Schlager. Fanfarenmärsche.
Mäßiger Eintritt! Verheiratete und stärkere Vereine Verbilligung.
Tanz frei. Vereinen, Gesellschaften, Schulen besonders empfohlen.
Konkurrenzlos! 4 große, elektrische Orchester, jederzeit spielbereit.
Autohaltestelle Bischofswerda-Neubitz.
Zahlreichem Besuch sieht gern entgegen und ladet freudl. ein Familie Anton.

Erbgericht Tröbigau

Sonntag, den 18. April:
* Großer öffentlicher *
Jugend-Ball
Anfang 6 Uhr!

Hierzu laden wir alle Brudervereine herzlich ein
Der Jugendverein Ernst Olien und Frau

Gasthof Ruckersdorf

Sonntag, den 18. April:
Großes öffentliches
Saalsport-Fest
verb. m. Ball, Kunst- u. Reigenfahren
Auftreten der berühmten Kunstfahrer Sebnitz
Gaumeisterschaft von Ostachsen
Anfang 7 Uhr
Kommen! Staunen!
Brudervereine und Gäste laden ergebenst ein
Arbeiter-Radfahr-Verein u. Amalie Marschner

Gasthaus z. Roß, Radeberg

Pulsniger Straße
Sonntag, den 11. April 1926:
Der moderne Tanz
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr!

Dresdner Künstler-Jazzband.
Küche und Keller vorzüglich.
Abendstamm A. Mart 0,65.
Es ladet herzlich ein Familie Zufasch.

2. Bei
Die
Som 1
gesundheits
an denen
Tagen, an
Rann ob
daß seine
mez so ge
nicht zum
Reichsgefu
den behel
seine Geju
fer und Be
hundheitsw
noch so ma
erarbeitet
aber auch
Rot ringau
gesundheits
Kreise dur
zur Besun
seine Leben
den, was
heilswoche
seiner Fair
Die R
sundheit, n
schwinglich
Zelbesilbur
will im
werden de
will in alle
boren, dur
auch heute
hat. Sie
Besichtig
hängt. W
Beziehun
lässigen d
als Müßig
frei von
Reichsgefu
Sport, Sp
treiben.
Die
und Wen
Kerze, B
Staatsbe
und ausl
und Bildu
meindemo

Die Reichsgesundheitswoche im Freistaat Sachsen.

Vom Landesauschuss Sachsen für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: Vom 18. bis 24. April d. J. findet in Deutschland die Reichsgesundheitswoche statt. Zum ersten Male eine Reihe von Tagen, an denen niemand etwas geben soll, vielmehr eine Reihe von Tagen, an denen der Deutsche, ob groß ob klein, ob alt ob jung, ob Mann ob Frau, etwas bekommen soll, nämlich die Überzeugung, daß seine Gesundheit, von der er als von seinem höchsten Gute immer so gern nur spricht, tatsächlich schon in einem großen, wenn nicht zum größten Teile von seinem Verhalten abhängt. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder Einzelne auch mit den bescheidensten Mitteln und unter den einfachsten Verhältnissen seine Gesundheit bewahren und fördern kann. Lust und Blut, Wasser und Reibebewegung sind Quellen der Gesundheit. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, daß die Gesundheit nicht, wie selber noch so mancher denkt, ein schicksalgegebenes Geschenk ist, sondern erarbeitet werden muß. Erwirbt sie, um sie zu besitzen. Sie will aber auch davor warnen, daß sie trotz der schier trostlosen Zeit, trotz aller Not ringsum, erworben und bewahrt werden kann. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder auch in seinem bescheidenen Kreise durch sein Beispiel, sein Vorbild eine Fülle von Anregungen zur Gesundheit um sich verbreiten kann. Wächte jeder nur einmal seine Lebensgewohnheiten durchprüfen, und er wird manches finden, was seiner Gesundheit nicht zuträglich ist. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder für seine Gesundheit sich selbst, seiner Familie, seinem Volke verantwortlich ist. Die Reichsgesundheitswoche will einen lauten Ruf nach Gesundheit, nach gesunden Wohnungen, nach gesundheitsdienlicher, erschwinglicher Ernährung, nach zweckmäßiger Gestaltung der Arbeit, nach Reibebewegung und Sport, nach Luft, Licht und Sonne erheben. Sie will im Volksgenossen, der zum Sklaven der "Zivilisation" zu werden droht, den Menschen retten. Die Reichsgesundheitswoche will in allererster Linie unserer Jugend dienen, die im Kriege geboren, durch mindestens zweimalige Hungerzeit hindurchgegangen, auch heute die Spuren dieser furchtbaren Jahre noch nicht verloren hat. Sie will unserer Jugend dienen, an deren Gesundheit, Kraft, Geschicklichkeit und Selbstverfassung die Zukunft unseres Volkes hängt. Alle Volkserzieher wissen, daß Leib und Seele in enger Wechselwirkung stehen und daß das eine verachten und vernachlässigen bei dem anderen heißt. Die Reichsgesundheitswoche grüßt als Mitstreiter die Jugend, die ihre Verantwortung erkennt und frei von Rausch- und anderen Giften sich emporarbeitet. Die Reichsgesundheitswoche grüßt alle Organisationen, die in Turnen, Sport, Spiel und Wanderung die vollkommenste Gesundheitspflege treiben. Die Reichsgesundheitswoche will endlich allen für Menschen und Menschentum Verantwortlichen, seien es Eltern, Erzieher, Ärzte, Lehrmeister, Vorarbeiter, Arbeiter, Gemeindevorsteher und Staatsbeamte, Volksvertreter, die selbstverständliche übertragende und ausschlaggebende Bedeutung der Gesundheit für Erziehung und Bildung, für Wohlfahrt und Wirtschaft, für Staats- und Gemeinwohl in ihrer ganzen Größe vor die Seele stellen. Der Ge-

danke, daß, wenn ein Mensch selbst, der ganze Körper in Mitleidenhaftigkeit gezogen wird, gilt ja nicht nur naturgesetzlich, sondern erst recht im übertragenen Sinne unseres gesellschaftlichen Lebens. Die Reichsgesundheitswoche will in erster Zeit ernste Arbeit tun, darum ist ihr alles Schaugepräge fremd. Es gilt, innerliche Arbeit zu leisten. Es gilt, Menschen zu gewinnen, die den sehr sozialen Gedanken der Reichsgesundheitswoche in sich als unvertilgbares Gut bewahren und, jeder in seinem Kreise, weitertragen. Wächte die Reichsgesundheitswoche als Lustfest einer tiefgreifenden, dauernden gesundheitlichen Bildung auch im Freistaat Sachsen gute Früchte tragen!

Glossen zur Steuermilderung.

Kommerzienrat Gottfried Rijs, Saalfeld (Saale) schreibt in den "Leipz. Neue. Nachr.": Mit vielen und großen Worten hat der Reichsfinanzminister bei seinem Antritt ein Steuermilderungsprogramm angekündigt, das berufen sein sollte, im Rahmen der Preisentkantung, die in der zweiten Hälfte 1925 beginnen sollte, mitzuwirken. Sehen wir uns nun einmal an, wie sich diese Steuermilderungen in der Praxis auswirken. Das Kernstück sollte nach den Worten des Reichsfinanzministers die Herabhebung der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 v. H. auf 0,5 v. H. sein. Daneben Aufhebung oder Herabsetzung der Luxussteuer für eine Reihe von Artikeln. Aus den 0,6 v. H. sind inzwischen 0,75 v. H. geworden, also eine Herabsetzung der allgemeinen Umsatzsteuer um 1/4 v. H. Nehmen wir einen Anzug im Preise von 100,- M an, so macht das eine Ermäßigung von -25 M aus. Nehmen wir eine Maschine im Verkaufspreise von 1000,- M an, so ergeben sich 250 M. Glaubt der Reichsfinanzminister, daß der Schneider seinen Preis von 100,- M auf 99,75 M und der Maschinenfabrikant den Preis von 1000,- M auf 997,50 M ermäßigen wird? Allerdings kann sich ja die Senkung der Umsatzsteuer 4 bis 5 mal auswirken. Das wären dann im ersteren Falle 1,25 M und im letzteren Falle 12,50 M. Ist das aber von irgendwelcher Bedeutung? Nehmen wir weiter die Auswirkung dieser 1/4 v. H. bei notwendigen Bedarfsartikeln des täglichen Lebens an, z. B. Kartoffeln, Brot, Butter, Margarine, nicht einen Pfennig werden diese Sachen im Preise sinken. Will man eine fühlbare Steuermilderung schaffen, die geeignet ist, preisentkantung zu wirken, dann muß man bei unserer beinahe wahnwitzigen Einkommen- und Körperschaftsteuer beginnen. Auf die anderen Steuern, Vermögenssteuer, Gewerbesteuer, Mietzinssteuer, Grundsteuer, sei nur hingewiesen. Vor dem Kriege war der höchste Satz der Einkommensteuer in wohl allen deutschen Staaten 5 v. H., den auch die Aktiengesellschaften zahlen

mußten. Dazu kam dann noch der Gewinnzuschlag, der in den Gemeinden sehr verschieden war und sich hier nicht genau berechnen läßt. Jetzt ist der niedrigste Satz der Einkommensteuer 10 v. H., er steigt an bis 40 v. H. Die Körperschaftsteuer bei Aktiengesellschaften beträgt 20 v. H. Daß derartig überspannte Steuern verteuern auf jeden Artikel, der gehandelt oder hergestellt wird, wirken müssen, ist klar. Aus den Berichten der Aktiengesellschaften geht hervor, daß die Steuern für 1925 bis zum Jahresende der Friedenssteuern angelehnt sind. Ein Beispiel für viele: Aus einem mir vorliegenden Bericht einer bekannten Leipziger Maschinenfabrik geht hervor, daß die Firma im Jahre 1925 rund 300 000 M Steuern bezahlen mußte. Der Bericht sagt, das sei das 7fache der Vorkriegszeit. Demnach zählt die Firma jetzt rund 200 000 M mehr als im Frieden. Hätten diese 200 000 M ihr zur Verfügung gestanden, so hätten sie befruchtend auf die Wirtschaft gewirkt. Man hätte Anschaffungen dafür gemacht, oder mehr Dividenden gezahlt. Jetzt verschwindet das Geld in dem gewaltigen Steuerterrassen. Zu diesen enormen Steuerlasten kommen die ebenfalls überhöhten Soziallasten, die gerade im Jahre 1925 in einer Weise erhöht worden sind, als ob wir noch ein reiches Volk wären, das sich alle Wünsche leisten könnte. Durch das Gesetz vom 14. Juli 1925 über Veränderungen in der Unfallversicherung werden die Beiträge zu den Berufsgenossenschaften um das Doppelte, ja im Bergbau noch mehr erhöht. Dazu kommen die Erhöhung der Beiträge zur Angestelltenversicherung um 30 Prozent, zur Invalidenversicherung um 20 Prozent, daneben die erhöhten Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge und zur Krankenversicherung. Der Reichsarbeitsminister scheint von der Preisentkantung seiner Kollegen in der Reichsregierung keine Ahnung gehabt zu haben, da er in denselben Augenblick, in dem diese Aktion begann, der Wirtschaft derart gefühlslos soziale Lasten auferlegte, daß eine Preisentkantung aller Erzeugnisse eintreten mußte. Wenn der Reichsfinanzminister seine Absicht der Preisentkantung energisch durchführt, dann sollte er in erster Linie bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß dem Reichsarbeitsminister ein Halt geboten wird. Im Zusammenhang mit den Preisentkantung der Wirtschaft durch Steuern und Sozialbeiträge steht die Erwerbslosigkeit. In der Vorkriegszeit konnte die Industrie auf Lager arbeiten, wenn eine Absatzkantung eintrat. Bankkredit zu billigem Zinsfuß stand zur Verfügung, und die Wirtschaft durch oben genannte Steuern und Lasten das früher vorhandene Betriebskapital entzogen, so daß bei Absatzkantung Kurzarbeit oder Stilllegung erfolgen muß, da Bankkredit entweder nicht genügend genügt werden, oder nur zu unerschwinglichen Sätzen.

Eine Orientreise mit dem Norddeutschen Lloyd.

Von Hanna Biehn, Breslau.

Sonnabend, den 10. April, an Bord des Dampfers „Lühow“.

In den Morgenstunden sahen wir die bergige Insel Zentas, von zarten Nebelschleiern umwoben, und soeben, mittags 1 Uhr, wintien wir Korfu unsere Wiedersehens- und zugleich Abschiedsgrüße zu. Zuerst tauchte die malerische Odysseusinsel auf und dann lag die blühende Braut der ganzen Insel Korfu mit ihrer Hauptstadt, den beiden, die Stadt beherrschenden alten Festungen und dem weiten Kranz der bewaldeten Berge offen vor unseren entzückten Blicken, bespült von den blau glitzernden Meereswellen, auf denen kleine Boote schaukelten.

An Bord des Dampfers „Lühow“, den 11. April 1925.

Der Himmel meint es wirklich gut mit den „Orientfahrern“. Auch der dritte Sonntag, den wir auf dem Dampfer „Lühow“ verleben, ist ein rechter echter Frühlingstag, der uns die wundervollsten Landschaftsbilder der ganzen Reise beiseht. Gleich nach dem Frühstück führen wir in die mächtig schön, sich nach drei Seiten erstreckende Bucht von Cattaro ein, vorbei an einem malerisch auf dem Felsen ragenden Kastell. Ganz langsam zog unser Schiff dahin, so daß wir ruhevoll alle Schönheit, die uns umgab, in uns aufnehmen konnten. Das Meer, welches gestern abend durch allzu heftigen Wellenschlag wieder Wüden in die Tafelrunde gerissen hatte, lag in fast träumerischer Ruhe im weiten Bilde der Bucht, deren eine Seite die Häuser Cattaros, von einigen Kirchtürmen überragt, abschließen. Kleine Dörfer und einzelne Kapellen schmiegen sich hier und da an das grünbewaldete Gelände der Vorberge, hinter denen kullsenartig höheranstrebende Gebirgsketten sich voreinanderschleiben, die von der ganz verschwimmenden Silhouette der Berge Montenegro abgeschlossen werden, um deren Gipfel weiße Wäldchen zerflattern. Mitten in der Bucht schwimmen zwei kleine Inseln, zwischen deren schlanken Cypressen eine Kirche und ein grauer Klosterbau hervorstehen, während von kleinen Booten und einem Sonntagsdampfer fröhliche Menschen uns Grüße im Vorübergleiten zuwinken. Das ganze Panorama ist so bezaubernd schön, daß es Worte nicht zu schildern vermögen: drei volle Stunden dürfen wir in diesem Genuss schwelgen, dann geht es weiter an dem Karstgebirge der dalmatinischen Küste entlang, bis die alten truhigen Mauern von Ragusa mit ihren runden Türmen und Schießscharten aus dem Felsen empormachen, der dem Meer entsteigt. Im Schutz dieser Mauern, die heute freilich keinen strategischen Wert mehr haben, klettern die Häuser Ragusas an der Berglehne empor; die roten Dächer, die man im Orient nicht kennt, heimein uns vertraut an, und aus offenen Fenstern und von hohen Mauern flattern weiße Tücher als Willkommenstruß und Antwort auf die Begrüßungsmusik, welche der Dampfer „Lühow“ zur Stadt hinüberfendet.

Montag, den 12. April 1925.

Der letzte Reisetag, wir nähern uns Venedig mit Riesenschnelle. Schon sieht man am Horizont die großen Alkohotels und hinter ihnen, von zartem Dunst umwoben, den schlanken Glockenturm und die Kuppel von San Marco im Kranz der kleineren Türme und Palazzi der Stadt. Zur Rechten streckt sich die lange Dole mit dem im Sonnenlicht weißglänzenden Leuchtturm uns entgegen, und die Segel der kleinen Boote liegen wie lauffige, gelb-rote Farbtücher auf

der ruhigen türkisblau schimmernden Fläche der See. In wenigen Stunden gilt es Abschied zu nehmen von dem uns so lieb und vertraut gewordenen Dampfer „Lühow“, der uns fast 4 Wochen lang die deutsche Heimat bedeutete. Mit leiser Wehmut, aber auch mit froher Dankbarkeit werden wir scheiden, und unvergeßlich werden uns die köstlichen Erinnerungen bleiben an diese herrliche, vielseitige und wohlgeleitene Orientfahrt des Norddeutschen Lloyd.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Welt wird schöner!

Nun, Menschentum, zieh froh hinaus — mit sonnigem Gemüte. — Der Frühling schmückt die Blüten aus, — es kommt die Zeit der Wärme, — die Zeit, da sich erfüllen lag — die frohe Frühlingstunde: — Die Welt wird schöner jeden Tag, — es grünt in jedem Grunde. —

Es spricht manch neuer Lebenskeim, — es regt sich allenthalben und baldigt kehren wieder heim — die Störche und die Schwärben, — und viele andre sind schon da! — Ein Sängerschor, ein bunter — verkündet uns von fern und nah: — Sie wurden wieder munter!

Wohltuend brachte der April — schon warme sonn'ge Tage, — doch wenn man weiter folgern will, — wird Wohltat oft zur Plage. — Im Römerland die Sonnenglut — ist nicht für einen jeden, — man merkt die Wirkung nur zu gut — an Russolinas Neben.

Indes bei uns ist der April — bisher nur hoch zu schätzen — und wer an ihm noch nörgeln will, — wird sich ins Unrecht setzen. — Seht um Euch, wie er mannigfach — Euch zu erfreuen trachtet. — Die Welt wird schöner jeden Tag, wenn man nur darauf achtet!

Es regt sich hier, es regt sich dort, — es blüht ein neues Leben, — die Jugend hat auf's neu dem Sport — mit Eifer sich ergeben; — hier ist des Segners Meisterung — zum höchsten Ziel geworden, — dort spricht man mit Begeisterung — von neuen Welt-Reformen.

In jedem Kampf ein Kräfte-Maß — bringt neuen Ruhmes-schimmer, — die Weisterkalt Amerikas — errang ein deutscher Schwimmer. — Die Botshaft klingt von Stadt zu Stadt, — es braust im Lenzeswehen, — Ein Volk, das solche Schwimmer hat, — wird niemals untergehen!

Durch Energie und Willenskraft — löst vieles sich erringen. — Ein jeder kann zur Reiferschaft — auf seine Art es bringen. — Drum deutsches Volk, laß nimmer nach — und streb erfolgreich weiter, — dann kommt die Welt mit jedem Tag — dir schöner vor!

Ernst Heiter.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater zu Dresden.

Opernhaus. Sonntag (18.), außer Anrecht: „André Chenier“ (1/8 bis gegen 1/11); Montag, Anrechtsreihe B: „Der Protagonist“ (1/8 bis gegen 1/11); Dienstag, Anrechtsreihe B: „Der große Krug“ (1/8 bis gegen 1/11); Mittwoch, Anrechtsreihe B: „Alba“ mit Grete Stüdtgen als Gast (7 bis nach 1/11); Donnerstag, Anrechtsreihe B: „Boris Godunow“ (7 bis 1/11); Freitag, Anrechtsreihe B: „Der fliegende Holländer“ (1/8 bis 1/11); Samstag, Anrechtsreihe B: „Die Weister-singer von Nürnberg“ (5 bis 10); Sonntag (25.), außer Anrecht: „Tosca“ (1/8 bis 10); Montag, außer Anrecht: „Die Weister-singer von Nürnberg“ (5 bis 10); Dienstag, Anrechtsreihe A: „Cra Diavolo“ (1/8 bis 10); Mittwoch, Anrechtsreihe A: „Lohengrin“ (1/8 bis gegen 1/11).

Schauspielhaus. Sonntag (18.), außer Anrecht: „Zweimal Olofer“ (1/8 bis 10); Montag, Anrechtsreihe B, zum 50. Male: „Strawpfer“ (7 bis 10); Dienstag, Anrechtsreihe B: „Die Hermann-schlacht“ (1/8 bis gegen 1/11); Mittwoch, Anrechtsreihe B: „Der Kampfmann von Bénédict“ (7 bis gegen 1/11); Donnerstag, außer Anrecht: „Amis Mezzo“ (1/8 bis nach 10); Freitag, Anrechtsreihe B: „Zweimal Olofer“ (1/8 bis 10); Sonnabend, Anrechtsreihe B: „Zweimal Olofer“ (1/8 bis 10); Sonntag (25.), außer Anrecht: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (1/8 bis nach 10); Montag, Anrechtsreihe A: „Dams Robott“ (1/8 bis 1/11).

Spielplan des Albert-Theaters vom 18. bis 26. April. Sonntag (18.): „Die drei Kasperler“. — Montag: „Die Schönen der Gesellschaft“. — Dienstag: „Reiner Tisch“. — Mittwoch: „Reiner Tisch“.

Lisch. — Donnerstag: „Des Kaisers Soldaten“. — Freitag: „Lanzaband Bolacca“. — Sonnabend: „Des Kaisers Soldaten“. — Sonntag (25.): „Der fröhliche Weinberg“. — Montag (26.): „Die Schönen der Gesellschaft“.

Spielplan des Residenz-Theaters. Sonntag (18.), außer Anrecht: 225. Aufführung „Gräfin Mariza“; abends: „Der süße Kanakier“. — Montag bis Donnerstag: „Der süße Kanakier“. — Freitag: „Der Zigeunerbaron“. — Sonnabend (24.): „Der Teufel“. — Sonntag (25.), nachm.: „Gräfin Mariza“; abends: „Der Strampfband der Herzogin“. — Montag (26.): „Der süße Kanakier“.

Spielplan des Central-Theaters vom 19. bis 26. April. Abends 7 1/2 Uhr: Gasspiel der Jean-Gilbert-Tournee „Kannegie“.

Spielplan des Stadttheaters Bautzen vom 18. bis 24. April. Sonntag (18.): „Hilfshelberg, Schauspiel von Wllh. Meyer-Förster. 1/8 Uhr: Die Hörstierchrittel, Operette von Joseph Jarno. Montag (19.): Das Gastmahl der Liebe, Operette von Joe Becker und Herbert Kleps. Dienstag (20.): Menagerie, 3 Acten von Kurt Göt. Bergnützlichkeitsvorstellung: auf jede Karte 1 Freitort. Mittwoch (21.): Ehrenabend Joe Becker: Charleys Lantz, Komödie von Kurt Rosen-Thomas. Donnerstag (22.): Kater Lampe, Komödie von Kurt Rosen-Thomas. Karten nur für den 2. Rang. Freitag (23.): Das Gastmahl der Liebe, Operette. Sonnabend (24.): Gräfin Mariza. Bergnützlichkeitsvorstellung (f. o.). Schluß der Spielzeit: 30. April.

Aus den Lichtspieltheatern.

Olympia-Lichtspiele: „Maciste Imperator.“

Ein junger Prinz wächst fern von seiner Heimat, behütet von zwei ungeschickten Erziehern und seinem Freunde, dem Filmchauspieler Maciste, auf. Der Prinzregent aber will den Prinzen umbringen lassen, damit der Thron seinem Geschlecht gewahrt bleibt. Daraus entwickelt sich unter Guido Brighones geschickter Regie eine Unzahl toller Gesehnisse, bei denen der händelste Maciste seine Kräfte zeigen kann. Schließlich siegt doch die Maciste-Partei, es gibt sogar eine Verlobung. Ueber den Inhalt braucht man sich nicht zu unterhalten — die Italiener (der Film und auch Maciste sind italienisch) sind bei den Amerikanern in die Schule gegangen. Die Sensation der Borkämpfe, und der Intrigen, bei denen auch eine schöne Tänzerin eine Rolle spielt, gefallen ihrem Publikum und damit hat der Film ja seinen Zweck erreicht.

Kammer-Lichtspiele: „Lebenskünstler.“

Der geniale Großindustrielle Gabriel Wöfling ist ein Mensch großen Formats. Der Tag gehört seinem Werk, in den Nächten gibt er sich unbeschränktem Lebensgenuss hin. Ein Lebenskünstler! Sein Pflegetochter Dettes ist der naturfrische Sohn seiner medienburgischen Heimat. Sport, Wandern, Arbeit auf dem väterlichen Gut, Schwärmerlei für schöne Ideale füllen sein Leben aus. Auch ein Lebenskünstler!

Die Zeit zieht das Fazit. Gabriel Wöfling sieht sich einem Ritus gegenüber. Seine Klugheit erkennt im letzten Augenblick den Weg zur Rettung und Befundung. Dettes gewinnt das wahre Lebensglück.

Der berühmte Roman Richard Bohl wurde von Käthe Dacke Günther und dem bekannten Regisseur Holger Rabbin in geschickter Weise für den Film bearbeitet. Das Resultat ist ein hochinteressantes Werk der Lichtspielkunst. Wunderbare Bilder, erlesen das Auge, mögen sie nun im Kister oder in der Medienburgischen Landschaft entstanden sein.

Ueber den Mitwirkenden selbst vor allem der Darsteller des Gabriel Wöfling — Friedrich Kuchler gehört zu den besten lebenden Schauspielern. Dann wären noch die hier genutzten Schauspieler Erna Morena als Geseht Wöflings, die jugendliche Gretl Bohlheim als Tochter des Gutsherrn Carl, weiter vor allem Olaf Jörd als Dettes — eine prächtige Gestalt. Und eine ganze Anzahl anderer Mitwirkender.

Außer dem Film wird noch eine kleine Variétévorstellung geboten: Der Jambertüncher Franz Karll tritt auf und vertritt mit seiner, auf verbüßender Gesehtlichkeit beruhenden Kunstformen die Jambertüncher in Verstimmen und Bewunderung. Seine Jambertüncher Darstellungen dauern fast eine halbe Stunde und sind reich an

Schließlich sei noch auf die Belastung der Wirtschaft durch die jetzt einsetzende Verzinsung der Industrieobligationen nach dem Dawesplan hingewiesen.
Wenn unsere deutsche Wirtschaft gesund, wieder vollkommen exportfähig und rentabel werden soll, dann muß eine wirkliche Steuermilderung erfolgen, und es muß vor allen Dingen ein Abbau der überhöhten hohen sozialen Lasten geschehen.

Neues aus aller Welt.

— Ein Postträger verhaftet. Mehrfach schon waren in der Bodenbacher Linie Verabungen von Postsendungen bemerkt worden. Jetzt konnte der für einen deutschen entlassenen Beamten angestellte tschechische Postdiener Franz Lutovsky aus Lator als ein Postträger ermittelt werden. Er mußte sofort aus dem Dienste scheiden. Er hatte wiederholt Postsendungen geöffnet und beraubt. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Lager geraubter Gegenstände. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall darf immer wieder auf die so arg desolaten Zustände bei der tschechoslowakischen Post, bestehend in Unsicherheit, Unpünktlichkeit, Langsamkeit usw. verwiesen werden. Daß es sich durchaus nicht um deutsche Klagerufe handelt, wird damit bewiesen, daß in letzter Zeit auch tschechische Blätter über den Verfall des tschechischen Postwesens klagen. Dieser Vorfall aber ist erst, das

muß immer wieder gesagt werden, eingetrennt, seitdem Tausende erprobte deutsche Beamten auf die Straße gesetzt und dafür ungeachtet tschechisches Personal eingestellt wurde.

— Ein französisches Flugzeug in der Pfalz abgestürzt. In der Nähe von Speyerdorf in der Pfalz ist am Donnerstag ein französisches Flugzeug brennend abgestürzt. Beide Insassen verunglückten dabei tödlich.

— Neue große Spritfälschungen. Die die „B. Z. am Mittag“ aus Frankfurt am Main meldet, ist die Fälschungsstelle des dortigen Hauptzolles bei der alten Frankfurter Wein- und Spirituosenfirma F. C. Weß Spritfälschungen auf die Spur gekommen, durch die der Reichsfiskus um sehr hohe Summen geschädigt worden ist. Die Firma hatte dem Zollamt bei der Untersuchung des zur Kognatferstellung benutzten Brennweins auf seinen Alkoholgehalt Proben untergeschoben, die statt 23 Prozent nur 10 bis 11 Prozent Alkohol enthielten, wodurch die Firma eine weit höhere Menge Alkohol erzeugen konnte als jene, für die sie nachher die vorgeschriebenen Abgaben entrichtete. Die Betrügereien sind dadurch erleichtert worden, daß Weß das Vertrauen des Zollamtes und der Reichsmonopolverwaltung in hohem Maße besessen hat. Außerdem betätigte er sich sehr aktiv im Kampfe gegen die Schwarzbränner und hat eine große Reihe von Brennerien bei der Zollbehörde denunziert und unberichtigt in Verhaft gebracht.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die Wirtschaftswoche.

Die russische Krise und Deutschland. — Die Wirtschaftslage. Die Meldungen über die Wirtschaftskrise, über eine Wirtschaftspanik und über eine Inflation in Russland haben eine starke Beunruhigung in die deutsche Wirtschaft hineingetragen, die gerade gegenwärtig besonders an den Zuständen in Russland interessiert ist, da die Verhandlungen über die Russenrente noch immer nicht abgeschlossen sind. Durch die nicht plötzlich akut gewordene, aber ganz offen in Russland selbst besprochene Krise der Wirtschaft und Währung ist das Zustandekommen irgendwelcher Kredite ernstlich gefährdet. Das würde für Russland, aber auch für Deutschland einen Verlust bedeuten. Die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse Russlands erfordert die äußerste Sorgfalt. Für den, der fortlaufend die Entwicklung in Russland verfolgt hat, kommen die Erscheinungen, die jetzt solches Aufsehen erregen, nicht überraschend. Die Ursachen liegen, das kann gar nicht scharf genug betont werden, nicht auf dem Gebiete der Währung, sondern auf dem Gebiete des Warenmarktes. Währungstechnisch ist keine Veranlassung zu irgendwelchen inflationistischen Entartungen. Das russische Budget balanciert in Einnahmen und Ausgaben, die Emission der Banknoten und Kassencheine, die allerdings in der zweiten Hälfte 1925 im Hinblick auf die kommende Ernte stark erhöht wurde, hat sich durchaus im gesetzmäßigen Rahmen gehalten. Heute verfügt die Regierung noch über ein freies Notenkontingent und wird in den nächsten Monaten, da sie erhebliche Mengen Banknoten aus dem Verkehr gezogen hat, über ein noch größeres freies Kontingent verfügen. Die allgemeine Steigerung der Umlaufmittel ist durch den gesteigerten Umsatz an Waren im Inlandsverkehr bedingt und währungstechnisch nicht zu beklagen. Was nun die Handelsbilanz anbelangt, so ist diese im letzten Jahr allerdings stark passiv gewesen! Da aber der Inflationismus in den Auslandsoperationen keine Rolle spielt, kommt von dieser Seite auch kein Anstoß zur Entwertung des Inflationismus, zumal die Regierung allen ihren Auslandsverpflichtungen pünktlich nachkommen kann und nicht die geringste Gefahr besteht, daß sie es nicht auch in Zukunft tun wird. Durch eine starke Einfuhrbeschränkung ist überdies bereits dafür gesorgt, daß in den nächsten Monaten die Handelsbilanz wieder Ausfuhrüberschüsse aufweist.

Die wahren Gründe für die „Flucht vor dem Inflationismus“ liegen in Russland selbst und zwar einzig und allein in dem ungeheuren Warenmangel, der zu einer forcierten Steigerung der Preise für Industrieerzeugnisse führte. Wenn die Regierung hoffte, durch einen forcierten Ausbau der Industrie diesem Warenmangel und damit der Preissteigerung begegnen zu können, so hatte sie sich getäuscht. Die erzeugte Warenmenge mit ungeschulten Kräften, mit unzulänglichen Maschinen, mit teuren Krediten hat nur zu weiteren Preissteigerungen beigetragen. Als Folge ergab sich die Erscheinung, daß Pfunde, Dollars und auch alte Goldrubel gehamstert wurden. Beschränkungen des Notensverkehrs und im Handel mit Goldrubeln verschärfte die Krise. So geriet Russland in jenen typischen circuitus vitiosus aller Inflationen. Die Erörterung und Bekämpfung der Inflation verschärfte sie. Die Rettung kann nur in einer ganz energischen Preisentwertungsaktion zu suchen sein. Die währungstechnischen Maßnahmen der Sowjetregierung sind Vorkehrungsmaßnahmen, aber sie packen das Uebel nicht an der Wurzel. Russland braucht große Kredite, um durch die Einfuhr billiger Auslandswaren allmählich die Preise zu drücken und durch technischen Ausbau der Industrie die Produktion rentabel zu gestalten. Dann würde der Bauer sein Getreide abliefern, der Arbeiter von Lohnforderungen absehen, die Kaufkraft des Inflationismus wieder gesichert sein. Ob es Russland gelingt, ohne derartige großzügige Wareneinfuhr, für die es eben auf die Hilfe des Auslandes angewiesen ist, die gerade jetzt ziemlich ungewiß ist, die Preise für Industrieerzeugnisse zu senken, bleibt abzuwarten. Die Wiederherstellung der Kaufkraft des Inflationismus ist ein Prozess, der nicht durch einzelne Maßnahmen, sondern nur durch eine langwierige Organisationsarbeit sich vollziehen kann. Da aber das Wirtschaftsleben letzten Endes der Regierung unterworfen ist, und diese die Gefahr klar erkannt hat, liegt kein Grund vor, an einer Rettung zu zweifeln. Im Gegenteil, die jetzigen Krisenerscheinungen werden der Sowjetregierung als Warnzeichen dienen und ihr fühlbar zu verstehen geben, daß sich die Gesetze des Wirtschaftslebens nicht vergewaltigen lassen. Durch die Krise erhält die Regierung einen erwünschten Vorwand für Reformen, auch wenn diese nicht ganz in die Parteischablonen passen sollten.

Es ist möglich, daß diese Krise und der Warenmangel die Sowjets zu einer Aenderung ihrer Außenhandelspolitik veranlassen. Vielleicht werden sogar die Handelsvertretungen der Sowjets im Auslande durch Handelsfirmen ersetzt. In jedem Falle wird Russland bald größere Bestellungen

machen müssen. Lieferungen nach Russland stellen aber jetzt ein größeres Risiko dar, so daß eine baldige Erlebigung der Frage der Reichskredite für industrielle Lieferungen nach Russland unter Anteilnahme der deutschen Banken zu wünschen ist. Diejenigen deutschen Kreise, die angesichts der Vorgänge in Russland von jeder geschäftlichen Verbindung abtraten, dienen nur den englischen und amerikanischen Interessen. Diese Länder sind gerade jetzt auf die Erweiterung ihrer Handelsbeziehungen mit Russland sehr bedacht, nachdem England bisher den Sowjets immer nur die kalte Schulter gezeigt hatte.

Wenngleich die Stagnation in der deutschen Wirtschaft weiter anhält, so ist doch unverkennbar, daß die Kreditkrise nachgelassen hat. Der Beschäftigungsgrad der Industrie hat hier und da zugenommen, die Arbeitslosigkeit ist etwas zurückgegangen, freilich hauptsächlich durch Saisoninflüsse. In der Schwerindustrie und im Kohlenbergbau hat sich die Lage von neuem verschlechtert. Andererseits hat der Umstellungsprozess weitere Fortschritte gemacht. Die Firmen, die diese schwere Krise überstanden haben, haben Aussicht, bei verringertem Umsatz ins Verdienen zu kommen, da die Außenstände jetzt besser eingehen. Die Vertrauenskrise scheint vorüber zu sein. Die Abfahrtskrise hält an. Hier kann nur eine weitere Preisentwertung durch Verringerung der Produktionskosten zur Hebung des Exportes und zur Besserung der inländischen Kaufkraft helfen. Ein künstliches Hochhalten der Preise in einer Zeit, in der auch in Amerika die Preisfurve nach unten geht, kann die Abfahrtskrise nur verlängern.

Die Börsewoche.

Die Lage am Geldmarkte. — Der Stand der Freigabe der deutschen Vermögens in Amerika.

Nachdem schon in der Vormoche börsentechnische Momente — ein Nachlassen der Käufe des Publikums, sowie Bedenken über den Umfang der Hausverpflichtungen — ein Nachlassen der Kaufkraft und eine Abschwächung der Kurse im Gefolge gehabt hatten, war die Börse in dieser Woche an einigen Tagen der Hauptplatz eines empfindlichen Kurseinbruchs. Zwei Hauptgründe haben diese Verfallung hervorgerufen, die allerdings am Ende der Berichtwoche einer nachhaltigen Erholung Platz machte: die Befürchtung, daß die zahlreichen Inlandsemissionen die Geldflüssigkeit, die bisher der Hauptträger der Kaufbewegung an der Börse war, aufsaugen könnten, sowie ungünstige Gerüchte über den Stand der Freigabe der deutschen Vermögens in Amerika.

Was die Frage der künftigen Gestaltung der Geldmarktkonstellation betrifft, so kann festgestellt werden, daß trotz der zahlreichen Inlandsemissionen die Geldflüssigkeit weiter anhält. Und dies, obwohl der Zufluss weiterer Auslandsanleihen wesentlich nachgelassen hat. In Amerika hat die Aufnahmebereitschaft für europäische Emissionen zweifellos nachgelassen. Einmal deshalb, weil das Fiasco von Genf, sowie die unheilbare Balutkrankheit in Frankreich, Polen und neuerdings auch in Russland, das Vertrauen des amerikanischen Kapitals zur wirtschaftlichen Gesundung Europas offenbar beeinträchtigt haben. Zum anderen hat die Börsenbaisse in Amerika das Kapital ebenfalls vorsichtig gemacht und schließlich hat die Handelskammer von Washington zur Vorsicht gegenüber weiteren Kreditansprüchen Deutschlands im Zusammenhang mit den Dawesplanen gedrängt. Unter diesen Umständen müßte — so urteilen die Befürworter — eine Erhöhung des deutschen Kapitalmarktes angesichts der geringen Aussicht auf weitere ausländische Geldzuflüsse zu neuen Geldtalamitäten führen, vor allem zu einer neuen Erleichterung der Beschaffung von Betriebsmitteln. In Wirklichkeit nimmt aber die Geldflüssigkeit trotz der zahlreichen Inlandsemissionen weiter zu. Das ist übrigens, wie immer wieder betont werden muß, durchaus kein günstiges wirtschaftliches Anzeichen, sondern eben nur die Folge der noch immer herrschenden Depression. Eine wirkliche Verstärkung könnte erst eintreten, wenn die Wirtschaft wieder stärkere Anforderungen an den Geldmarkt stellt. Aber eine solche Neuanforderung steht leider noch nicht in Aussicht, vielmehr dürften diese Anforderungen der Wirtschaft an den Geldmarkt angesichts der wenig regen Umsatz- und Absatzfähigkeit nur langsam einleiten. Für solche Zwecke stehen auch noch genügend langfristige amerikanische Kredite, die bisher noch unverbraucht bei den Banken liegen, zur Verfügung. Man vergesse auch nicht, daß der Erlös aus den Inlandsemissionen ja im Inlande bleibt und sehr bald wieder den Geldkäufen zufließt. Immerhin dürfte die Reichsbank mit einer weiteren Diskontomäßigung zögern, aber der Mal wird aller Voraussicht nach eine solche Maßregel der Reichsbank bringen. Die Börse würde im übrigen in einer Verknappung der Geldflüsse schließlich nur ein günstiges Moment, nämlich den Beginn eines wirtschaftlichen Aufschwunges, erblicken.

Starkes Interesse bereitet die Börse die Frage der Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika. Ueber den Dyan kamen plötzlich Nachrichten, daß die deutschen Ansprüche um die Hälfte reduziert werden sollen und daß die Opposition gegen die Bill im Repräsentantenhaus zunehme. Wenngleich nicht geäußert werden soll, daß die parlamentarische Behandlung der Bill Strömungen und Gegenströmungen hervorruft, so sprechen doch mancherlei Anzeichen dafür, daß bei diesen Meldungen Börsenmandate eine große Rolle gespielt haben dürften. England scheint dabei im Trüben zu fischen, weil ihm die Achtung des Privateigentums durch Amerika als kompromittierend für seine eigenen Kriegsverbrechen gegen das Kapital erscheint. Wenngleich das Schicksal der Bill im Senate noch unklar ist und die Möglichkeit einer Verzögerung der Auszahlung besteht, gibt doch das energische Eintreten des amerikanischen Präsidenten für die Freigabe eine Gewähr für das Zustandekommen des Wertes. Aus diesem Grunde trat auch wieder eine Beruhigung am Schlußjahrmarkt ein, zumal die Verkäufe die

„Kamener Brauerei-Aktiengesellschaft“. In der Bilanz von „Stadt Dresden“ fand am Donnerstagabend die Generalversammlung der Kamener Brauerei-Aktiengesellschaft statt. Ein schließlich eines Vortrags vom Vorjahre in Höhe von 8379,90 M. und nach Abzug von 53 606 (i. B., das indes nur 9 Monate umfasst, 52 548) M. Abschreibungen, verbleibt im Geschäftsjahr 1924/25 ein Reingewinn von 41 176 (32 032) M., der wie folgt verteilt werden soll: 15 (10) Proz. Dividende auf die Stamm- und 8 Proz. (8 Proz.) Dividende auf die Vorzugaktien und 5519 (5552) M. an den Vorstand und Aufsichtsrat. Der Rest von 8556 M. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz sind ausgewiesen: 30 021 (14 591) M. Debitoren, 45 848 (22 645) M. Kreditoren, 84 725 (53 349) M. Außenstände, 29 048 (25 408) M. Vorräte, 46 420 (27 948) M. Handlungsunkosten. Einstimmig durch Jura wurden wieder bzw. neugewählt die Herren Rechtsanw. Dr. Steinborn, Fremdenhofbesitzer Rudolph Lehmann, Stadtrat a. D. Oskar Müller und Bürgermeister Dr. Gebauer.

„Städt. und Staatsbank der Oberlausitz Kommanditgesellschaft auf Aktien“. In der dritten ordentlichen Generalversammlung vom 10. April 1926, in der das gesamte Aktientkapital vertreten war, wurden Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925 und die übrigen Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stehen einem Bruttogewinn von 520 879,83 Mark Generalunkosten in Höhe von 430 512,17 Mark gegenüber, wobei gebotenen Rückstellungen und Abschreibungen bereits Rechnung getragen ist. Aus dem verfügbaren Reingewinn von 90 367,66 Mark gelangt eine sofort zahlbare Dividende von 8 Proz. auf die Vorzugaktien und die Stammaktien zur Verteilung. 25 000,00 Mark werden außerordentlichen Reserven zugeführt, 9329,71 Mark finden Verwendung für Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtung und 4609,15 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Geh. Finanzrat Dr. Lehmann, Ministerialrat Dresden, und Fabrikbesitzer Stadtrat Rudolf Belgang, Bautzen, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Vollzahlung des nom. 1 Million Mark betragenden Aktienkapitals gelangte im letzten Viertel des Geschäftsjahres zur Durchführung.

Dresdner Produktendörse vom 16. April. (Amtliche Notierungen.) Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm 295 bis 300 (283 bis 288), fest. Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm 175 bis 180 (174 bis 179), fest. Sommergerste, südschle 210 bis 225 (210 bis 220), fest. Wintergerste geschäftlos. Hafer, südschle 210 bis 220 (210 bis 220), fest. Preußischer 218 bis 225 (218 bis 225), fest. Raps geschäftlos. Mais, La Plata 190 bis 195 (190 bis 195), ruhig, neuer, anderer Herkunft 185 bis 190 (183 bis 188), ruhig. Cinquantin 210 bis 230 (210 bis 230), ruhig. Weizen 32,50 bis 33,50 (31,50 bis 32,50), fest. Lupinen, blaue 16 bis 18 (16 bis 18), ruhig, gelbe 19 bis 20 (19 bis 20), ruhig. Bohnen 27 bis 28 (27 bis 28), fest. Erbsen, kleine 29,50 bis 30 (29,50 bis 30), fest. Rotklee 220 bis 250 (220 bis 250), fest. Trockenheu 12 bis 12,50 (11,75 bis 12,25), fest. Zuckerrüben 19 bis 21 (19 bis 21), fest. Kartoffeln 18,50 bis 19 (18 bis 18,50), fest. Futtermehl 13 bis 14,50 (12,50 bis 14), fest. Weizenteile 10,90 bis 11,80 (10,40 bis 11,30), fest. Roggenklee 11,80 bis 13,50 (11,30 bis 13), fest. Dresdner Marken: Kaiser-Magaz 52,50 bis 54,50 (51,50 bis 53,50), fester. Bäckermundmehl 43 bis 45 (42 bis 44), fester. Weizen nachmehl 17 bis 18 (16,50 bis 17,50), fester. Inlandseizenmehl, Type 70 Prozent 42 bis 44 (41 bis 43), fester. Roggenmehl 0 I, Type 60 Prozent 28,50 bis 31 (28 bis 30,50), fester. Roggenmehl I, Type 70 Prozent 28,50 bis 29, fester. Roggen nachmehl 17,50 bis 18,50 (17 bis 18), fester. Feinste Ware über Notiz.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 16. April. Die amtlichen Notierungen stellen sich an der heutigen Börse in Mark wie folgt:

	15. 4.		16. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Danzig . 100 Gulden	80,87	81,07	80,85	81,05
Holland . . . 100 fl.	168,27	168,69	168,26	168,68
Buen. Aires . . 1 Peso	1,670	1,674	1,660	1,664
Antwerpen . . 100 Frs.	15,56	15,60	15,61	15,65
Norwegen . . . 100 Kr.	91,89	91,91	90,74	90,96
Dänemark . . . 100 Kr.	109,84	110,12	109,84	110,12
Schweden . . . 100 Kr.	112,31	112,59	112,31	112,59
Helsingfors 100 finn. M.	10,545	10,585	10,545	10,585
Nästen . . . 100 Lire	16,88	16,92	16,85	16,89
London 1 Pfd. Sterl.	20,444	20,444	20,386	20,438
New-York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris . . . 100 Frs.	14,19	14,23	14,24	14,28
Schweiz . . . 100 Frs.	80,955	81,155	80,985	81,185
Spanien . . . 100 Pesa	59,78	59,87	59,58	59,72
Wien . . . 100 Schill.	59,175	59,315	59,18	59,32
Brag . . . 100 Kr.	12,418	12,458	12,42	12,46
Budapest . 100 000 Kr.	5,865	5,885	5,865	5,885
Bulgarien . 100 Leva	3,055	3,065	3,052	3,062
Rio de Jan. 1 Milreis	0,580	0,582	0,579	0,581
Japan . . . 1 Yen	1,957	1,967	1,954	1,958
Hongkong 100 Dinar	7,38	7,40	7,375	7,385
Portugal 100 Escudo	21,325	21,375	21,325	21,375
Athen . . . 100 Dr.	5,39	5,41	5,39	5,41

Dresdner Börse vom 16. April.

Deutsche Staatspapiere	Nach Sachwert verzinsl. Schuldverschreibungen	
	15. 4.	16. 4.
3 1/2 Pr. Anl. 1/5	100	100
23 St. 10/1000	98	96
St. 10/1000	95,1	95
Dollarsch. Anw.	99	—
4-5 R. Schatzg. 16	0,4	0,395
5-9 R. Schatzg. 16	0,3925	0,39
4 1/2 R. Schatzg. 16	0,39	0,395
14-15 D. Rds. schatzg. R. 23	0,28	0,23
1 da. R. 24	—	—
2-5 D. Reichsch. R. (G.M.)	90	—
3 D. Reichsanl.	0,515	0,5025
3 1/2 da.	0,4125	0,415
4 da.	0,4125	0,415
5 da.	0,4295	0,4325
3 Schatzg.-Anl.	5,8	5,85
3 Sparpr.-Anl.	0,255	0,26
3 1/2 Landesbank.	13,5	—
4 Landesbank.	0,18	0,018
3 1/2 2 1/2 R. Zitt. C.	0,5	0,5
4 da.	—	—
3 Pr. konj. Anl.	0,405	0,405
3 1/2 da. da.	0,4	0,405
4 da.	0,4	0,405
4 Pr. Schatz 14	—	—
6 da. 21	—	—
7-15 Schatz. 23	—	—
3 Schatz. Rente	0,405	0,401
3 1/2 S. Staatsanl.	0,4	0,4
4 da. Rdschid.	0,39	0,402
4 da. Abschid.	—	—
8 da. Staatsanl.	0,01	0,01
Verschiedene Anleihen		
4 Dr. Handelsk.	10	10
4 Dr. Log.-Anl.	7	7
4 Weig.-Zalp.	8	8
5 Dr. Ordn. Gld.-hypothek	80	58,75
5 da. Gldhyp. 1	—	76
5 Kr. S. G. Gb. 2	—	—
8 da. 7	95	95
8 Goldh. Pfd. 2	99,5	101
8 da. R. Gld. 1	94,5	94,5
5 L. Gldhyp. 1	2,2	2,2
5 Gldkredit 1	2,15	2,2
5 da. Gldhyp. 1	—	—
7 L. Pfd. Anl. 2	90,6	90
5 Gldhyp. 8	78,5	78,5
8 da. 9	99	99
5 Pr. Hypoth.	—	—
8 Gldhyp. C. 1	—	—
8 da. C. 2	—	—
5 da. Gldhyp. 2	—	—
8 da. C. 3	99	99
8 da. C. 5	—	99
8 Mitt. Pr. Hyp.	99,5	99,5
5 S. Vobkr. 1, 2	—	75,7
8 da. 3	99,5	100
8 da. 4	—	100
8 da. 5	—	—
10 da. 6	105,5	105,5
10 da. 7	105,5	105,5
5 Bauh. Rogg. 1	5,8	5,8
5 Bauh. Rogg. 2	5,8	5,8
5 Dr. Rogg. 23	5,55	5,55
5 L. Kulturrogg.	7,5	7,5
5 S. Rogg.-Anl.	6,3	6,3
5 Pr. Anl. 1, 11	2,6	2,6
6 da. III	2,6	2,6
5 da. IV	2,6	2,6
5 Zwick. Steink.	—	—
Febr. 23	14	14,05
5 da. Aug. 23	14	14
5 Kr. Anl. Pl. Dr.	0,22	0,215

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Unser Polarfahrt
beginnt am
20. Juli
Reisedauer: 26 Tage
über Island und Spitzbergen an die Grenze des ewigen Eises und zurück über Norwegen mit dem Doppelschraubendampfer
STUTTGART
13347 Brutto-Register-Tonnage
Fahrtkosten: RM. 1050.- und höher
Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Prospekte
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertrustungen
in Bischofswerda: F. A. Fischer,
Bahnhofstr. 4 und Herrmannstr.

"Kurbad" Bischofswerda

Dresden Straße 55 (13 Min. v. Bahnhof) Fernsprecher 115
Zielgenüßliche Einrichtungen für elektrische
Licht, Dampf, Kohlensäure-, Sauerstoff-,
gewöhnliche Wasser-Bäder, elektr. Massage usw.
Behandlung von Krankheiten nach der
Naturheilkunde u. Homöopathie.
(Frauenklinik) Schenkelstr. 3. Frau persönlich
Hugo Schmiedel, Naturheilkundiger
u. Frau **Arzt. gepr. für Massage,**
Sprech- u. Behandlungszelt: Nur wochentags von 12-4 Uhr.

Keine Butter

brauchen Sie zum Frühstück oder Vesper, wenn Sie Ihre Kinder und sich selbst an dem Genuß des von Ärzten immer wieder empfohlenen Hultsch-Nährzwieback gewöhnen. Da derselbe äußerst nahrhaft ist, zur vollkommenen Sättigung nur ein paar Stück benötigt werden, wird die dem Wohlbefinden so gefährliche Magenüberlastung vermieden. Von ausgezeichnetem, herzhaften Geschmack wird Hultsch-Nährzwieback auch wirklich gern gegessen. Deshalb sollte jede Hausfrau stets einen kleinen Vorrat davon im Hause haben.

M Ö B E L

Jentzsch
Eine unvergleichlich große Auswahl schönster
Zimmer- u. Einzeilmöbel.
Während meiner
Propagandtage
20%
Kasserabatt.
Frachtfrei durch ganz Deutschland.
Lagerung kostenlos.
Möbelfabriks Verkaufshäuser Dresden-N.,
Hauptstr. 8 und 10.
10 Jahre Garantie



DELMENHORSTER ANKER LINOLEUM
SEIT JAHRZEHNEN BEWÄHRT

Wallon-Linol. einfarbig
Granit-Linol. durchgemustert
Infol-Linol. durchgem. Parkett
und Künstlermuster
Linol. bedruckt in modernen Mustern
Linol.-Läufer in allen Breiten
Linol.-Teppiche und -Vorlagen
Tischlinoleum, Unterlagspappe
Linol.-Bohnerwachs
Gardinen, Läuterstoffe
Teppiche, Reisedecken

I. Zimmermann

Autovermietung

geschlossener Wagen mit jeder Bequemlichkeit, 6-Sitzer zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar für Touren u. Hochzeiten geeignet. Billigste Fahrpreiskalkulation.
Paul Frenzel
Neuhof 1 • Telefon Nr. 130

Damen- u. Herrenräder, neu, Mk. 80 u. mehr, 3 Jhr. Garantie, unwiderrüflich im Gebrauch, geb. 40 cm u. m. Br. Mäntel Mk. 3.90
Schlische Mk. 1.50 usw. Dreif. gratis u. franco. Aut. Panzer, Fahrradblig., Großprüfbericht.

Schwefelsaur. Ammoniak, Ammoniak-Superphos. 8-9 Superphosphat 18% Futterkarloffeln Speisekarloffeln Saalkarloffeln (Industrie) empfehlen
Valten & Wobst.
Telephon 33.

1a Eiderfettkäse
9 Pfund 6.- u. franco, Dampfkäse, abrik, Rendsburg.

Schlaflose,
Nervöse, Magenkränke
schönen Apotheker Meixners
echten Baldrianwein.
Adler-Drogerie.
Kreuz-Drogerie.
Ein überaus altes, noch gut brauchbares
Arbeitspferd
verkauft
U. Müller,
Städtg.

Das Getränk der Millionen

für
Opfinder und Axamba,
Lincoln und Lindner,
Raina und Olman
ist

Kathreiners Malzkaffee

Das beweisen laut notarieller Beglaubigung:
7392 Ärzte-Gutachten
12927 Hebammen-Gutachten
34692 Gutachten von Lehrern
55011 Gutachten

Line Infalt moult S!
1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

Baumwoll- * <i>Gustav Böschke</i> * waren	Vorteilhafte Bezugs-Quelle 5% Rabatt in Waren Bettzeuge, Damast, Bettücher, Handtücher wß. u. bt., Wischtücher, Blaudruck, Sommerhemdenstoffe, Steppdecken u. s. w. * Kostenloser Postversand!	Kolonial- * <i>Burkau</i> * waren
---	---	---

KELLING
reinigt und färbt auf
Auto-Anzüge.
Mäntel
Jacken
Kappen.
Reinigen u. imprägnieren von Windjacken u. Wintermänteln.
Eigene Läden: Bautzen: Kaiserstr. 6, Fern. 3698 Kamenz: Bautzner Straße 3. Annaberg: Bischofswerdaer Hilde Kind, Altmarkt 27.
Schulgassewalder Robert Hauptmann.

Wir suchen guteingeführten
Provisionsreisenden
für Seifen und Lebensmittel für Kolonialwarengeschäfte. Angebote unter „B. 433“ an die Geschäfts. d. Bl.

RICHARD WILDE
Treibriemen-Fabrik
LEIPZIG
Mühlbergstrasse 117/118
Telephon 61461 und 61788
Wp. M. K. 1000000
Vertrieb durch
Motorrad-Keilriemen
Auto-Dynamo und Ventilator-Keilriemen.

Möbelfabrik Richard Jentzsch
Haus für moderne Wohnungskunst
echt Elche gebeizt
Speisezimmer bei einer Anzahlung von 250 Mk.
Herrenzimmer bei einer Anzahlung von 250 Mk.
Schlafzimmer bei einer Anzahlung von 250 Mk.
Küchen bei einer Anzahlung von 50 Mk.
Frachtfrei durch ganz Deutschland / Lagerung kostenlos.
10 Jahre Garantie
Dresden-Neustadt, Hauptstr. 8/10

Erstklassige Marken-Fahrräder
— für Herren und Damen —
in verschiedenen Preislagen zu günstigen erleichterten Zahlungsbedingungen empfiehlt
Max Jäkel, Großdrebnitz
Emaillieren. Vernickeln.

Pflanzlochmaschinen
unter günstigen Bedingungen geben ab
Böthig & Liebstein,
Katzschwig bei Zeitzchen.

Rauch-Tabake
für Wiederverkäufer
C. Paulisch & Sohn
Bischofswerda Sa.
Zigarren- u. Rauchtabakfabrik.
Cepeso

Billige böhmische Bettfedern!
Ein Kilo: graue geschliffene Mk. 3.-, halbweiße Mk. 4.-, weiße Mk. 5.-, bessere Mk. 6.-, 7.-, bauneweiche Mk. 8.-, Mk. 10.-, beste Sorte Mk. 12.-, 14.-. Versand portofrei, kostenfrei gegen Nachnahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sackel, Lobes Nr. 870** bei Bilsen, Böhmen.

Ich, Anna Csillag,
rate Ihnen: Vertrauen Sie meiner 30jähr. Erfahrung und benutzen Sie für die Haar-pflege nur meine albewährten Mittel:
Anna Csillags Haarwuchspomade,
Tiegel 3 Mk., Doppeltiegel 5 Mk.
Anna Csillags Haarwasser,
Flasche 2.50 Mk., Doppelflasche 4 Mk.
Sie stärken den **Haarboden, fördern den Haarwuchs, beseitigen krankhaften Haarausfall** und schützen vor vorzeitigem Ergrauen. Das Haar erhält **fabelfhafte Fülle** und wird **seidenweich!** Erhältlich in einschlägigen Geschäften, wo nicht, gegen Nachn. ab Fabrik: **Frau Anna Csillag, G.m.b.H.,** Berlin, Charlottenburg, Witzlebenstraße 20. **Verkaufsniederlage in Goldbach: Max Lehmann.**

Preisgekr. Preis 1902.

Ich muß zu Fahr. Motorrad



mit meinem defekten
Motor- oder Fahrrad,
da ich dort schnell und billig
bedient werde.

Ein Wirtschaftswagen,
20 Zentner Tragkraft,
Handwagen, verschiedene
Größen,
Hacken, Beile, Aexte
empfiehlt preiswert
Herrn. Beter, Oberpughau.

Große Auswahl von
Dahliaen
In- und Auslands-Sorten,
wie eigene große Züchtungen.
Katalog zu Diensten.
P. Neumann,
Dahlitzsch, Kamenz i. Sa.

Kleiner
Laden
mit Wohnung zu mieten gesucht.
Offerten unter „D. 90“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**2 Parterre-
Räume**
ev. mit Küche zu mieten gesucht.
Offerten unter „D. 90“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. Mai wird ein solches
Hausmädchen
gesucht.
Aidler - Apotheke
Neukirch (Vauß).

Suche für 1. Mai
ordentliches
Hausmädchen
im Alter von 16-18 Jahren,
auf größeres Landgut.
Otto Günther, Büblau 57.

Zuverlässiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, evangel.
Glaubens, sucht zum 1. Mai
Frau Käthe Nelson,
Sebnitz i. Sa., Langestr. 24.
Drogere zum Kreuz.

Feld. Mädchen,
welches gut melken kann, für
Landwirtschaft zum 15. Mai
in gute Stellung bei hohem
Lohn gesucht. Näheres bei
Schneidmüller Gustav Ernst,
Hermannstraße 6.

Lehrling
für meine Bäckerei und Kon-
ditorei gesucht
Robert Richter,
Neukirch i an der Kirche.

Ordentlicher
Ackerknecht
(eventl. auch jüngerer), wird für
sofort gesucht.
Erbrüchergut Demig.

Für die Frühjahrszeit
empfehle ich in herrlichen Mustern:

Baumwollmuffelin
25 Pf. 90 Pf. 100 Pf. 115 Pf.
125 Pf. 135 Pf.

Wollmuffelin
285 Pf. 325 Pf.
350 Pf. 385 Pf.

Kein Laden!
Wischtücher,
Dirnd'lese 1 M.
Sembentuch 0,70

0,80 1,10 1,20 M. Oxford,
gestreift, zu Hemden 0,85 M.
Mattotuche, Linon, Stangen-
leinen, Damast, Betttücher m. Hoblbaum
Handtücher, reinl. Damaststücher usw.

E. Bierfuß
Zachstraße
Sebnitz
Erbstraße 111

Fahrräder und Nähmaschinen



in allen Preislagen auf Lager
Günstige Zahlungsbedingungen
Reparaturen prompt u. preiswert

Alfred Schramm, Mech., Demig-Zhumitz

Sehe jeder, wie er's treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe.

Sie sind rückständig!

Sie staunen vielleicht, daß ich es Ihnen schon wieder
sage. Bitte sehen Sie ein wenig auf Ihren Nachbar.
Er ist viel weiter als Sie. Warum? Ganz einfach.
Weil er Wert auf eine moderne Gutswirtschaft legt.
Weil er das Gebot der Zeit beachtet hat und sich
Maschinen, neuzeitliche Maschinen, die zu einer rati-
onellen Bewirtschaftung unbedingt notwendig sind,
anschaffte. Wer dies nicht tut, vernachlässigt seinen
Betrieb und wird langsam ausgeschaltet werden. Es
liegt deshalb sehr in Ihrem Interesse, Aufklärung
über moderne Bodenkultur zu erhalten. Ein Bei-
spiel: Das Pflanzen der Kartoffeln hinter dem
Pfluge oder mit dem Spaten ist heute nicht
mehr zeitgemäß und vor allen Dingen viel zu teuer.
Deshalb gehört in eine gut geleitete Wirtschaft eine
Kartoffel-Pflanzloch- und Zudeck-Maschine



Ein Besuch auf meinem Lager wird nicht zu Ihrem
Nachteil sein. Ihre Anfrage ist für Sie vollkommen
unverbindlich. Absoluter Sicherheit in der
Erfriedigung jeder geschäftlichen Ange-
legenheit dürfen Sie sich ver-
sichert halten. Bitte über-
zeugen Sie sich!

Das Haus der guten Landmaschine
Max Knauthe
Begründet 1899 Bischofswerda i. Sa. Telefon Nr. 68.

Achtung! Achtung!

Großes Frühjahrsangebot

Zweites Einföhrung haben wir uns
entschlossen, einen großen Posten

**Herren- und
Damenräder**
nur beste Markenräder, wie
Phänomen, Anker
usw. mit einem hohen Einföhrungs-
Rabatt sehr günstig gegen Kasse ab-
zugeben. Weshalb kaufen Sie heute
noch Räder, deren Marken Ihnen un-
bekannt sind, nur weil Sie glauben
billig zu kaufen und später haben
Sie den größten Aerger damit???

Das gute Markenrad ist immer noch das billigste!
Versäumen Sie also nicht diese Gelegenheit auszunützen.
Unsere Räder bürgen für Qualität!

Fahrzeug- und Radiohaus Bischofswerda
Gebr. Biesold
Ingenieure

Auktion!

Montag, d. 19. April 1926, vorm. 10 Uhr,
im Hofe des Herrn Tille, Bismarckstr. 1,
gelangen gegen Barzahlung zur freiw. Ver-
steigerung:

1 Bettsto, 1 Büffett neu, 4 Bettstellen
neu, 2 Nachtschränchen, 1 Waschtisch, 2
Stühle neu, 1 Treppenleiter, Spiegel,
Stahlmattzen, Schuhe, Mäßen,
Strümpfe, Bettleidungsstücke, Kinder-
wagen, 1 engl. Pferdegeschirr, 11. Spis-
stuhl, 2 Widerhalten u. sehr viel. and. m.

Besichtigung 9 Uhr vormittags.
Hermann Reibach, verpfl. Auktionator.

Achtung! Achtung!

Einen größeren Posten gebrauchte
Eisen-Leitung
geeignet zum Umzäunen von Viehweiden usw.,
zum Preise v. Mt. 1 für den Zentner
hat abzugeben

Städtisch. Elektrizitätswerk Baugen

**Allerf. Schleswig - Holsteiner
Meierei-Tafelbutter**
stets frisch, Paket 6 oder 9 Pfund netto Pfd. RM 1,20.
bietet freibleibend ab hier, Nachnahme an
Christian Vob, Nortorf/Holstein 102.

Ein großer Transport
ostpreussischer u. rein-
**rassiger Herdbuch-
Zuchtkühe,**
hochtragend, steht von Donnerstag, den 15. April nach
Ablauf der Quarantäne im **Schlesischen Hof in Bischofs-
werda** preisw. unter günstig. Bedingungen zum Verkauf.
Heinrich Linke, Viehhandlung, Großhartbau.
Telephon 169.

Zeige ergebenst an, daß ich heute Sonnabend, den
17. d. Ms. wieder mit 2 frischen Transporten,
28 Stück besten, hochtragenden, ostpreussischen
Zucht-Rühen
eintreffe. Stelle selbige nach 10tägiger Quarantäne sehr
preiswert zum Verkauf.

Alwin Röntzsch,
Zuchtviehhandlung Dretnig. Telephon 198.

Wie i
Eäfte sch
wickelt sic
härksten i
dann noch
es zur
Sommers.
Schulen.
Monaten
ihres Geu
underänd
der Arbeit
durch das
Die besten
Wintergei
erhöhte Q
strahlung.
Stuhdruck
jene wie
mit einem
entfesseln
tein Zufa
kosmos,
Liebesem
auch beim
der Früh
Verbreche
niese bega
Selbstmor
Was
Trieben n
wir, wenn
ben aus d
fen. Das
rausch" m
Baum de
verfümm
ling meh
möglich i
wandere
Betrachtu
lere Enli
dieser W
kommen.
perlege k
nen bei
schützt, o
möglichst
mühe, die
rechte Ko
nen. Viel
hagelt ff
Zitronen
Sehr em
Hausarzt
Frühling
bern. U
feden.
Biel
bedürfnis
Mutarm
Nfen be
der nach
paar W
entlasten
ein paar
einem n
läßt No
Wachst
leistunge
Stückbo
loß. W
Schulph
Kind mi
heit lef
Schulph
Schulen
Frühlin
terferien
haben.
Um ein
Unbehe
achen I
wie An
eigenen
vollkom
in 18-1
Der Wa

„J
vergehr
gelagt
in der
ellen h
Herman
Runde
Mund
küche.
Augen
guckerl
„E
dich au

Kind und Frühling.

Von Lisa Henrich-Coewe

(Kohlschütter)

Wie in der Natur mit dem erwachenden Frühling die Säfte schwellen, Wachstum und Blüte sich vorbereiten, so entwickelt sich auch im Kinde der Prozeß des Wachstums am stärksten in der Zeit des Frühlings von März bis April und dann noch einmal in der Zeit, in der auch in der Natur alles zur Reife drängt, im August — auf der Höhe des Sommers. Statistische Messungen bei Kindern in Heimen, Schulen, Kliniken haben ergeben, daß in den genannten Monaten die Kinder am stärksten wachsen, jedoch auf Kosten ihres Gewichts. Im Winter bleibt im Durchschnitt die Größe unverändert, während das Gewicht zunimmt. Entsprechend der Arbeit, welche im Frühling und im August der Körper durch das Wachstum zu leisten hat, ruht sich der Geist aus. Die besten Durchschnittsleistungen in Schulen fallen in die Winterzeit, die schlechtesten in die Frühjahrsperiode. Der erhöhte Luftdruck in Verbindung mit der stärkeren Sonnenstrahlung, die vergrößerte Fülle des Lichtes steigern den Blutdruck wie alle Funktionen des Menschen. Der Erwachsene wie das Kind geraten in einen Zustand, welchen man mit einem psychischen Rausch vergleichen kann. Alle Triebe entfesseln sich stärker und regelloser. Und es ist durchaus kein Zufall, sondern ein sehr tiefer Zusammenhang mit dem Kosmos, daß der Frühling auch die Zeit der gesteigerten Liebesempfindungen ist, nicht nur im Tierreich, sondern auch beim Menschen. Aus der anderen Seite löst der Frühling auch die zerstörenden Triebe im Menschen. Verbrechen aus Leidenschaft werden in keiner Jahreszeit so viele begangen wie im Frühling. Und auch die meisten Selbstmorde sind in dieser Zeit begründet.

Was nun das Kind anlangt, welches seinen eigenen Trieben noch unbewußt und hilflos ausgeliefert ist, so müssen wir, wenn der Frühling es irgendwie in seinem Seelenleben aus dem Gleichgewicht bringen will, unmerklich eingreifen. Das heißt nicht in dem Sinne, daß wir den "Frühlingsrausch" mit Strenge niederhalten — denn wie in Blüte und Baum der junge Saft aufsteigen muß, soll der Baum nicht verkümmern, so muß sich das Kind auch irgendwie im Frühling mehr lösen dürfen. Man lasse das Kind so viel wie möglich im Freien herumspazieren, auch herumtoben, man wandle mit den Größeren und lenke sie von sich fort zur Betrachtung der werdenden Natur. Denn es gibt keine bessere Entspannung als die, sich nur als ein winziges Teilchen dieser Welt zu sehen und so von seinem eigenen Ich loszukommen. Man beobachte mit besonderer Sorgfalt die Körperpflege des Kindes. Kühle Wäschen täglich, Freilübungen bei offenem Fenster oder im Garten, Kleidung, die schützt, aber nirgends hüllt oder einengt. Und eine Kost, die möglichst wenig Reizstoffe enthält. Gerade die jungen Gemüse, die Salate, Radishes, frischer Rhabarber sind die rechte Kost, ebenso Milch, während man Eier nur im mäßigen, Fleisch in geringen Dosen geben soll. Besondere Wichtigkeit ist einem guten Stoffwechsel beizumessen. Früher Zitronen- oder Apfelsaft ist hier ein gutes Hilfsmittel. Sehr empfehlenswert ist — aber dies nur auf Anraten des Hausarztes — eine Kur mit Kalk oder Eisen, denn der Frühling ist auch die Zeit der Reichsucht bei unseren Kindern. Und selbst hinter roten Boden kann die Blutarmut stecken.

Die kleinen Kinder haben im Frühling ein sehr starkes Schlafbedürfnis. Abgesehen davon, daß diese Erscheinung mit der Blutarmut zusammenhängen kann, die man mit Eisen und Phosphor bekämpft, soll man diesem Schlafbedürfnis der Kinder nachgeben. Es empfiehlt sich unter Umständen, für ein paar Wochen Kinder von allen großen Vernunftstunden zu entlasten, sei es, indem man irrendenweise Privatstunden für ein paar Wochen aufhebt, sei es, daß man sie vor irrenden einem nicht so wichtigen Fache in der Schule dienensieren läßt. Vor allem bedenke man, daß man von Kindern, die im Wachstum begriffen sind, im Frühling ebenso wenig Höchstleistungen erwarten kann, wie etwa von einem blühenden Birkenbaum, daß er zugleich Blüten und Früchte tragen soll. Man beurteile also irgendwelches Vergehen in den Schulpflichten nicht so sehr streng und denke daran, daß das Kind mit Wachen und Werben eine große unbewußte Arbeit leistet. Vielleicht kommen wir noch einmal in unserem Schulschuljahr dazu, nach Art der ehemaligen aristokratischen Schulen Auslands, die Sommerferien fast über den ganzen Frühling und Sommer auszudehnen; auf Kosten der Winterferien natürlicherweise. Solange wir das aber nicht haben, müssen wir unsere Ansprüche an die Kinder im Frühling ein wenig zurücknehmen. Und wir müssen auch manche Unbeherrschtheit in Taten und Worten zwar nicht durchgehen lassen, aber gelinder tadeln. Wir alle, Erwachsene wie Kinder, sind ja nicht nur abhängig von uns und unserm eigenen Willen, denn wäre das der Fall, es würde ja nur vollkommene Menschen auf der Erde geben. Nein, wir sind in stätkem Maße abhängig vom Kosmos. Und in Zeiten der Wandlung auch verwandelt.

Anna, die Perle.

Skizze von Heimgudwig Kaymann

"Ich darf wohl erwarten, daß du Anna nicht mehr so verzehrend ansiehst. Hermann, nachdem ich es dir nunmehr gesagt habe!" leitete Frau Ottilie Neurath auf Klischimm in der Mark, kaum daß das Dienstmädchen das Zimmer verlassen hatte gemittertschwanger die Morgenunterhaltung ein. Hermann blieb die Tasse duftender Schokolade vor dem Munde wie festgeklebt stehen. Er sah wie erstarrt. Sein Mund tat sich auf.

"Bitte, Hermann!" sprach Ottilie für ihn, "keine Ausflüchte. In diesen Dingen kenne ich mich aus!" Hermanns Augen nahmen das leeren Rund von Scheißguckerin an.

"So...!" dehnte er sein Erstaunen, "darin kennst du dich aus! So, ja!"

"Ich meine natürlich, daß man mit einer Frau, in solchen Dingen nichts weismachen kann. — Schweigi!"

Lilien auf dem Felde.

Wie ein goldgelbes Wunder stehn
Viel tausend Blumen auf allen Höhen,
Nachen auf Feld und Acker sich breit
In unendlicher Leblichkeit.
Auf den Wiesen, auf allen Matten,
In der dichten Cypressen Schatten
Bis zu des Oelbergs sanften Hängen
In ein buntes leuchtendes Drängen,
Wo der Weg durch das Feld sich zieht,
Überall schimmern und duften und blüht.
O schau! im tiefsten Purpur gekramt
Mit dunklem Kelch, mit Blättern wie Samt
Die Lilien in ihrer goldenen Gestalt,
Von solchem herrlichen Duft umwallt.
Gefegnet seid ihr, wie Fein in der Welt,
Ihr wunderbar schimmernden Lilien im Feld,
Ihr zarten Blütenlein in Purpur und Rot,
Auf euch hat des Hellen Auges Geruch,
Hier steht bei eurem lieblichen Geruch
Wohl manches Mal sein wandernder Fuß.
Und voller Liebe ein Blütenlein gepflückt
Und bel dem Liebreich eurer Blüte
Berührt seines himmlischen Vaters Güte,
Ihr seid ja in eurem bunten Kleid
Viel schöner als Salomos herrlichstei.
O Lilien, Gelegnete fort und fort,
Geweihet durch des Hellen gütiges Wort,
Euch hat er so mild und tröstlich gezeigt
Den Seelen, von Not und Sorge gebeugt.
Für euch, die ihr vergangen schon morgen,
Wird der himmlische Vater sorgen,
Sollt er vielmehr nicht für uns das tun,
Die einst wie an seinem Herzen ruhn?
O, ihr Kleinglücklichen in der Welt,
Schaut an die Lilien auf dem Feld
Und machet euch nicht soviel Sorgen und Plagen,
Der Vater droben läßt Keinen verzagen!

Margarete Kächler, Bischofsweide.

Hermann schweig bereits ausgiebig. — "Ich wünsche in meinem Hause keinen Skandal."

"Aber, Oti, ich weiß nicht, was du willst. Ich habe doch höchstens die Schokolade zuzufügen verzehrend angesehen und nicht Anno!"

"Das ist es ja gerade! Seitdem Anna die Schokolade macht, kennst du nicht genug nehmen, loben und schmeicheln. Als ich sie machst hast du immer ein Gesicht gezogen. Mit Schokolade fängt es an, mit Scheidung hört es auf."

"Aber, rühme mal!" regte sich Hermann erst recht auf, "sowohl sind wir denn doch noch nicht, und was das Samachen anbelangt, so kann ich versichern, daß ich Anna noch nicht geschmeichelt habe."

"Huh, geschmeichelt! Du verräthst ja deine geheimen Gedanken. Also so hast du das verstanden. Sehr bezeichnend! Und dann dieser ordinäre Ausbruch schmeicheln. Hast du mich früher auch geschmeichelt? O, ich unglückliche Frau! — Ich werde doch wohl Anna entlassen müssen."

"Ich weiß gar nicht, was du auf einmal gegen Anna hast. Erst bist du froh, daß du endlich mal ein in jeder Beziehung ordentliches Mädchen hast, eine Perle, wie du sagst, und nun hat sie dir's mit der Schokolade angetan. Im übrigen erkläre ich dir, daß Anna hier bleibt, damit du dich von der Schokoladereinheit meiner Sehnsüchte überzeugen kannst."

"Schweig! Sie kommt!"
Ein hochgewachsenes bernsteinblondes Mädchen in gestreitem Waidkleid und weißem Herrschaftshäubchen trat mit dem Tablett ins Zimmer. Als sie die Augen der Frau Rittergutsbesitzer streng forschend auf sich gerichtet sah, während der Gatte verlegen in der leeren Tasse rührte, flog ein verkehrendes Lächeln über ihr Gesicht. Sie hat bescheiden abräumen zu dürfen. Sie entledigte sich ihrer Aufgabe mit vollendetem Anstand, mit geradezu damenhaften Bewegungen. Ottilie packte haarscharf auf. So entging es ihr auch nicht, daß Hermann schräg von unten die schlanktrunden Arme Annas mit den Augäpfeln abtastete und in das Spiel ihrer gut geformten Hände direkt verliebt schien. Als sich Ottilie kurz aber energisch räusperte, fuhr er auf und griff zur Zeitung, indes sich Anna rasch zur Wand drehte und ein Lachen verhielt. Im stillen mußte Ottilie sich gestehen, daß Anna tatsächlich vorzüglich ausah, sich gut benahm und nie Anlaß zu Klagen gab. Sie war klug, wirtschaftlich und schien ehrlich zu sein. Dabei arbeitete sie flott und gänzlich selbstständig. Tatsächlich mal eine Perle. Nun kam ihr ihr eigener Mann dazwischen. Kaum war Anna draußen, so schloß Ottilie los:

"Also, ich dulde unter keinen Umständen, daß du Anna so wie bisher ansiehst. Das geht gegen mein weibliches Schamgefühl. Außerdem haben wir als Leute von Stand Pflichten!"

"Ich werde zu ihr ebenso referiert sein wie zu dir."

"So, wie meinstest du? Ja, ja! Aber dieser Vergleich ist doch wohl nicht nötig."

"Nur nicht so pöhlert, Oti, ich könnte es ja auch sein. Habe ich vielleicht je mit einem Hausmädchen angebandelt?"

"Nein, Mäme, nicht daß ich's möchte. Ich meinte das ja auch nur vorbeugend. Guten Morgen!"

"Wertwürdige Prophetin!" brummte Mäme hinter ihr her. "Das reizt ja förmlich heraus. Felscher Kerl, diese Anna. Tatsächlich Perle in geschmackvoller Fassung. Zum Anbeißen!"

Abends, kaum daß Ottilie nach Berlin in die Oper gefahren war, kam Hermann von einem Ritt zurück. Im Flur traf er Anna, die er hat, ihm beim Ausziehen der Stiefel behilflich zu sein. Ihr Geröten legte er in günstigem Sinne aus. Nachdem sie mit vereinten Kräften die engen Stiefel ausgezogen hatten, blinkte Hermann Anna mit den Augen zu, schloß den Vordruckt auf und goß zwei Gläschen voll Curacao. Anna mußte mittrinken; sie tat es mit eigenartiger Würde. Hermann erzählte einige nette Witze. Sie mußten beide laut lachen. Dann tranken sie einen Rarissimo, einen Nikolofcha und schließlich einen Chartreuse.

Annas Sträuben half ihr nichts. Hermann schloß ihre Wangen und wipelte über seine gute Ottilie. Anna lachte. Gerade wollte er seinen Arm so nebenbei um Annas Schulter legen, als in dieses Idyll Ottilie muschelnahend wie eine furchtbare Rachegeistin hineinplatzte. Anna schrie leise auf und lachte. Hermann stand gänzlich verblüfft und lachte nicht, sondern goß eine rasch ergriffene Blätterlade in der Aufregung ohne hinzusehen neben die Tischplatte aus.

"A's die rotangeläufene Ottilie sich gefaßt hatte, schrie sie im Distanz: 'Also doch! Wie ich richtig vermutet hatte, eine Liaison, ein Skandal! Sie!' fuhr sie Anna an, 'Sie gehen auf Ihr Zimmer und packen Ihre Sachen! Sie verlassen sofort das Haus! Sie... Sie Person...!'"

Als Anna hocherrödet etwas entgegen und Hermann seinen Mund aufstun wollte, schrie sie: 'Ich lasse mich nicht betrügen! So eine gemeine Art, hinter meinem Rücken, wenn man mich in Berlin wohnt, die Ehe zu brechen!'"

Anna stand starr. Dann schaute sie Neurath ironisch lächelnd an. Hermann wurde blaurot, ergriff plötzlich die Reitpeitsche und schlug laut knirschend auf den Tisch. Ottilie spritzte herum. Ottilie schrie laut auf, und Hermann donnerte:

"Jetzt ist's aber genug! Du scheinst irrsinnig geworden zu sein. Wenn ich Anna einen Vektor anbiete, ist das noch lange kein Ehebruch. Was du redest, ist Bruch. Ich verbitte mir dieses dumme Gezänk. Ich habe es gründlich satt!" Hermann schrie sich immer mehr in nie gesehenen Zorn, wie er Männer plötzlich befällt, denen nach jahrelangem Schweigen endlich die Quinte springt. Und dies hatte Annas leises ironisches Lächeln erreicht.

"Anna bleibt hier! Das sage ich dir. Hier bin ich Herr im Hause!" Er schwang drohend die Peitsche, von der Riechliche sagt, daß man sie bei Frauen nötig habe. "Anna, wagen Sie es nicht, unser Haus zu verlassen."

Oti stand wie ein brüchiger Kleiderständer, gänzlich fassungslos. So etwas war noch nicht dagewesen. Das war ja offene Auflehnung. Welche Macht dieses Weib schon über Hermann besaß. Sie brach in schallendes Schluchzen aus:

"Dann werde ich morgen das Haus, wo ich einst glücklich war, verlassen!"

Und sie schritt in tragischer Haltung hinaus. Anna folgte. Hermann blieb als Sieger auf der Wallfahrt und genoß dieses Gefühl mit einer Farbenstala von Bildern und blickten Importen.

Im nächsten Morgen fuhr schon recht früh ein älteres, scheinbar den besten Ständen angehörendes Ehepaar auf Klischimm vor und fragte nach einem Fräulein Anna Werner. Ja, die sei hier Dienstmädchen im Hause. Darauf ließen sie sich dem Rittergutsbesitzer melden. Hermann schaute die beiden erstaunt aus verbläuterten Augen an, als sie sich als Graf und Gräfin von s'Heerenberg aus Holland vorstellten. Und als sie gar das Mädchen, Anna Werner, allein zu sprechen wünschten, erschrock Hermann nicht schlecht und dachte an die tollsten Unannehmlichkeiten. Er führte die Herrschaften höchstpersönlich heraus, da Anna noch nicht erschienen war, nicht ohne zu unterlassen, Anna als eine Perle von Hausmädchen zu rühmen.

Als er Oti nicht beim Frühstück vorfand, klopfte er an ihre Schlafzimmertür und erklärte, wenn sie nicht sofort erscheine, hole er sie persönlich heraus. Und siehe da, einige Minuten später erschien Ottilie am Frühstückstisch, allerdings mit der Miene einer beleidigten Königin und eifrig schweigend.

Dann öffnete sich die Tür und hinter den frühen Besuchern trat Anna, die Perle, herein in vornehmerem Reisekostüm, Brillanten im Ohr, Reisetasche, Autokappe usw. ganz Dame, ganz herrin. Hermann und Oti rissen den Mund auf und vergaßen ihn für's erste zu schließen. Anna lächelte bezaubernd. Dann erklärte der Graf:

"Darf ich Sie mit unserer Schwiegertochter, der Gräfin von s'Heerenberg bekanntmachen, die Sie ja als Ihre 'Perle Anna' bereits kennen."

Hermann riefte fast aus dem Klubsessel, und Oti schnappte nach Luft. Der alte Graf lächelte:

"Ich bin Ihnen Aufklärung schuldig. Unser Sohn ist seit zwei Jahren mit Ihrer 'Anna' verheiratet. Leider haben wir Schwiegereltern uns um manches in dieser Ehe gekümmert, was uns nichts anging. So kam es, daß die Ehe unserer beiden Kindern zur Qual wurde und sie sich schließlich 'für immer' trennten. Unser Sohn hat sich die Trennung so sehr zu Herzen genommen, daß er tüchtig seinen Selbstmordversuch unternahm. Wir haben uns daraufhin aufgemacht und unsere Schwiegertochter gesucht und sie endlich bei Ihnen als Hausmädchen entdeckt. Sie wollte unerkannt sein und bewelsen, daß sie wirtschaftlich und auch als ganz einfaches Mädchen durchs Leben kommen könne. Wir bitten Sie, uns Ihre Anna freizugeben!"

Oti und Hermann drohten vor Scham zu vergehen. Oti dachte mit Entsetzen an die 'Perle', an das Eiferfuchtsgeizt und an die 'Ehrlichkeit' und 'Brauchbarkeit' ihres Mädchens. Hermann erinnerte sich peinlich an die Väterzene und an das Wangengetäfel. Beide schauten die junge Gräfin wie einen seltenen Vogel, eine Prinzessin aus 1001 Nacht an. Anna, die Perle und Gräfin, lächelte schalkhaft. Dann lachte alles, erst verlegen, schließlich herzlich. Hermann verließ sich schließlich zu der Behauptung, er habe sofort die Dame in Anna erkannt und sie dementsprechend behandelt. Oti lächelte dazu etwas süßlicher, und Anna schaute auf die Reitpeitsche in der Ecke.

Neurath auf Klischimm haben nie wieder solch eine vollkommene Perle von Hausmädchen bekommen wie die Gräfin Anna von s'Heerenberg. Und Mäme schmeckt heute noch nicht die von Ottis zarten Händen liebevoll zubereitete Schokolade.

Spiegelein an der Wand.

(Kohlschütter)

Wem schenkt die Frau ihren ersten Blick; wem lacht sie freudlich zu; wem starrt sie forschend und oft mit unzufriedener Miene an und wer fängt ihre letzten strahlenden Blicke auf? Ist es nicht der Spiegel? Es ist ein Experiment, das man überall und zu allen Zeiten machen kann, in Sälen, wo Spiegel angebracht sind, auf der Straße, wo die Damen

Beliebigkeit haben, sich in den Schaulustern zu spiegeln, zu Hause im Spiegel über dem Toiletentisch und draußen im kleinen Handspiegel.

Der Spiegel ist für uns ein unentbehrlicher Gebrauchsgegenstand. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß unsere Vorfahren, die so würdevoll frisiert und gepudert in ihren mit Juwelen verzierten Brokatkleidern aus den goldenen Rahmenleihen auf uns heraberschauen, ohne diesen uns unentbehrlich gewordenen Gegenstand fertig werden konnten. Die idealischen Spiegel der Natur, die kleinen Bächlein und die heißen Springbrunnen, finden wir allein in archaischen Gebieten und die älteste Erfindung, der Spiegel aus Metall, kann sich mit unseren heutigen Spiegeln nicht messen. Die kleinen Plättchen von Stahl, Silber oder Gold geben das Spiegelbild nur undeutlich zurück und waren außerdem noch den Witterungsverhältnissen unterworfen. Selbst als Benedikt im Mittelalter begann, seine Spiegelergüsse auszuführen, wurde das Format nicht viel größer als eine Männerhand. Und doch wurden diese kleinen Spiegel mit Gold bezahmt. Die moderne Frau von heute kann sich nicht denken, wieviel Veruche, Kosten, Mühe und Opfer es in früheren Jahrhunderten gekostet hat, bis man die kleinen, runden, ovalen oder viereckigen Spiegel, welche die Damen wohl dreihundertmal am Tage zur Hand nehmen, um eben zu sehen, ob das Haar noch in Ordnung ist, oder das Puderbüschchen gebraucht werden muß, herstellen konnte.

Die Erzählung von Heinrich II. von Frankreich, der Rundscheiter nach Italien sandte, von wo sie den Anfang der Spiegelindustrie nach Frankreich brachten, ist nur wenig bekannt. Welche Mühe und Ausdauer der spätere König Heinrich IV. und der Staatsmann Colbert anwandten, um diese Erfindung zu verbessern, können wir uns gar nicht denken.

Keine Erfindung ist jemals mit einer solchen Begeisterung aufgenommen worden wie diese. Damen der Gesellschaft opferten einen Teil ihres Vermögens, um sich ein „Zauberglas“ zu besitzen. Saint Simon erzählt selbst von der Gräfin de Lesque, die einen ihrer Gutshöfe deswegen verkaufte: Ich hatte einen Hof, der mir nur Getreide einbrachte, ich habe ihn verkauft und nun besitze ich einen prächtigen Spiegel.

In der Freude dieser aufsehenerregenden Erfindung verzerrte man alles, was nur möglich war, mit Spiegeln. Ganze Zimmer wurden damit geschmückt, Kassen, Büros, Türen wurden mit Spiegeln versehen. Im 17. und 18. Jahrhundert waren die Spiegel noch sehr einfach und kosteten dabei viel Geld. Von da ab begann sich die Spiegelindustrie mehr auszubreiten. Heute wird man wohl kein Haus mehr finden, in dem nicht ein oder mehrere Spiegel vorhanden sind. Ohne den Spiegel an der Wand kann eine Frau nicht leben.



Der Mann sagt:

Die Frau sei neugierig — wenn er fragt, ist er nur mißbegierig. Die Frau sei unpünktlich — wenn er zu spät kommt, ist die Bahn schuldig.

Die Frau sei klatschüchtig — wenn er beim Besuchen das Fortgehen verweigert, so hat er notwendig zu konfizieren.

Die Frau könne nie fertig werden — wenn sie ihm zumal die Kravatte hat umbinden müssen.

Die Frau sei nicht aufrichtig — wenn sie ihm immer die Wahrheit sagen würde, so gäbe es täglich Krach.

Die Frau sei eitel — wenn er Maniküre treibt, so ist das Gesundheitspflege.

Es ist doch gut, daß wir alle unsere Schwächen haben. Darum sollten wir sie uns auch nicht gegenseitig zum Vorwurf machen, denn — ehlich — ohne all die kleinen Teufelchen wäre es doch gar zu langweilig auf dieser schönen Welt. Der Herrgott wußte, was er tat, als er die Teufelchen erschuf. *Antonie Khan.*

Bunte Kleider für unsere Kleinen.

Modeplauderei von
Ella Hontorf-Coewe.

(Kochbuch verboten)

Das ist in diesem Jahre eine lustige Mode für die Kinder, und manchmal scheint es, als ob auch wir Großen als Kind uns zurückträumen, wenn wir all die hellen kindlichen Farben in den Fenstern sehen. Rosa, Himmelblau, wer hätte früher gewagt, dies als bevorzugte Farbe für die nicht mehr Witzjüngsten herauszubringen. Und, unter uns gesagt, die allermeisten unter den Erwachsenen sehen in Himmelblau und Rosa hübsch aus. Aber für unsere Kleinen ist die Mode geradezu allerliebst. Und wir können nur mit Hilfe der geschickten Farbkombinationen mit einem Mindestmaß an Kosten unsere kleinen Mädchen hübsch anziehen. Wollen wir praktisch sein, so wählen wir für den Alltag gemusterte Stoffe, zum Guten einen Stoff in einer einheitlichen Grundfarbe. Für den Vormittag und zum Spielen gibt es für solche Tage als Praktisches nichts anderes als den Waschlamt, der heute in allen erdenklichen Farben hergestellt, und der nach jeder Wäsche schöner wird. Waschlamt sieht für Mädchen immer am hübschesten aus, wenn man ihn in der Form von glatten Ärmeln verarbeitet, mit einer Kragekragenverzierung aus Glosbatist, oder, wenn man noch praktischer sein will, aus eisenscharfem Coltonne, der sich gleich gut wäscht und nicht so leicht knubblig und verdrückt ausschaut wie Battiste und Volles. Die Kermelchen macht man am besten halblang, denn lange Kermel behindern beim Spiel und bekommen auch zuviel Schmutz ab. Neben dem glatten Waschlamt gibt es in diesem Jahre besonders reizende Marocins. Man scheue nicht die ein wenig größere Ausgabe und nehme reinwollenen Marocin oder Wolle mit Seide gemischt. Die Haltbarkeit ist unbegrenzt und die Waschfähigkeit ebenfalls. Ein reizendes Modell, welches man bei einiger Geschicklichkeit selbst nachmachen kann, wurde neulich bei einer Kindermodenschau gezeigt. Es war ein Kleidchen aus Marocin, der Grund war silbergrau, darauf waren Kreise in Rotblau und Altrosa. Das Kleidchen zeigte die tief untergeordnete Taille mit dem angelegten Kollenträgerchen, die Form, die immer für Frühling und Sommer reizvoll ist. In Waschlamt lassen sich allerliebste Kompletts herstellen mit den neuen kurzen weiten Säcken. Zu weißen Kleidchen fertigt man Mäntelchen aus Wolkrepp oder buntem Battist, die auch den Vorzug der Waschbarkeit haben. Neben den Blüses, die zwar sehr hübsch, aber für die Kinderkleidung nicht so sehr praktisch erscheinen, garniert man in diesem Jahre viel mit Köpfchen. So sah man in einem

solches Kleidchen aus weißem Satin, das mit kleinen Köpfchen aus weißem Satin besetzt war. Die Köpfchen sind um die Brustpartie und den Hals herum angebracht, welche Köpfchen, dessen Taille in der Art der Wiedermehrkleidchen geschnitten war. Ein solches Sommerkleidchen kann man bei einigem Geschick selbst herstellen, es sieht ebenso fein wie hübsch aus. Auch alle weißen Kleider lassen sich gut dazu verwenden, da man unter der Köpfchengarnitur gut arbeiten kann. Ein sehr dankbares Material für Nachmittagskleidchen ist die bunte Battiste. Für Erwachsene schon ein wenig ausgeflogen, ist sie für Kinder immer empfehlenswert, um so mehr als man in einer geschmackvollen Farbzusammenstellung Kleid und Mantel herstellen kann. Für solche Tage ist ein blauer oder weißer Satinrod gut aus Überresten von großer Garbarde herzustellen. Dazu arbeitet man einen Pullover aus schwarzem gemustertem Stoff. Solch ein selbstgefertigter Pullover ist bedeutend billiger als die fertig gekaufte. Zum Dirndlkleid, welches praktischere Weise nicht fehlen darf, wähle man nur die Indiantrenkoffe, welche weich und farbecht sind. Die etwas größere Ausgabe macht sich durch die geradezu unbegrenzte Haltbarkeit bezahlt. Rasam ist es, den Stoff zum Wäschen doppelt zu kaufen und den Rod mit einem großen Einschlag zu arbeiten. Es zeigt sich nämlich im nächsten Jahr, daß der Rod mit einiger Verlängerung noch brauchbar, während das Büschen meistens zu knapp über Rücken und Brust wurde. Hat man dann noch Stoffreste, so stellt man ohne weitere Kosten das Kleid wieder passend her. Für kleine Mädchen, die Gelegenheit zum Spielen in Gärten oder in der Sommerfrische haben, soll man von dem System der Spielbüschen reichlich Gebrauch machen. Sie schützen die Unterkleider und sind ein sehr gutes Mittel gegen Erkältung beim Spielen im Gras, im Sand und überhaupt ein hygienischer Schutz. Es gibt gerade in Spielbüschen immer neue und allerliebste Arten; sehr hübsch ist es, wenn man die Form mit den weit abstehenden Seitenteilen wählt und die Taschen andersfarbig absteht. Für blonde kleine Mädchen ist als Sommerkleid für den Uebergang ein Taffetkleidchen reizend, man kann es getrocknet auch aus einem alten schwarzen herstellen. Mit Puffärmelchen, angekräuselt Ärmchen und hellem Kragen (Spigen oder Mullgarnitur) wird es immer kleidlich sein. Ueberhaupt kann man mit einigem Geschick aus seiner eigenen alten Garderobe reizende Sachen für die Kinder herstellen. Einfarbigen Grund gestattet man leichter, indem man Blumen appliziert oder eine schöne Wollstickerei über das Kleid verteilt, die Mode der zweifarbigen Stoffarten gestattet ferner, zu einem einfarbigen Kleidchen ein buntes Oberkleid zu machen — kurzum, die Kleidchen können schön, praktisch und elegant werden und farbenfreudig dazu, ohne daß die Rechnung zu bunt wird.

Wie wir atmen.

Von Antonie Khan.

(Kochbuch verboten)

Der Mensch atmet nicht nur durch die Lunge, sondern auch durch die Haut. Das ist zwar keine neue Weisheit, sondern eine alte Tatsache, aber die meisten Menschen beachten die Tatsache überhaupt nicht, und nur ganz wenige richten sich danach.

Wirden wir die Haut in irgendeiner Weise reiflos verhalten, beispielsweise den ganzen Körper mit Wein oder sonst einer undurchlässigen Masse bestreichen, so würde dieser Mensch elend zugrunde gehen. Mit anderen Worten, er müßte ersticken. Um überhaupt existieren zu können, gebraucht der Mensch mindestens zwei Drittel seiner Haut, Menschen, bei denen über ein Drittel der Haut etwa durch Verbrennung, zerstört worden ist, gehen zugrunde. Dieses Minimum von zwei Dritteln genügt jedoch für die Dauer auch nicht, wäre ein Mensch ständig nur darauf angewiesen, er müßte verkümmern. Dieses alles sind Beweise dafür, wie lebensnotwendig die ungehinderte Tätigkeit unserer Haut ist. Wenn nun einerseits eine Störung der Hauttätigkeit große Gesundheitschädigungen, ja den Tod nach sich ziehen kann, so ist ganz klar, daß andererseits eine ungehemmte Hauttätigkeit in erhöhtem Maße gesundheitsfördernd wirken muß. Wir Stubenmenschen, die wir uns den ganzen Tag im Zimmer aufhalten und die wir unseren Körper in dieselbe Stoffe aller Art einhüllen, tun damit eigentlich alles menschenmögliche, um die Haut in ihrer natürlichen Tätigkeit zu hindern. In enganliegendes, undurchlässiges Unterzeug gehüllt, kann die Haut nicht so atmen, wie sie wollte und müßte. Wer einmal im Luftbadschen, einem weiten nehartigen, durchlässigen Bekleidungsstück, ein Luftbad genommen hat, weiß, wie sehr die Tätigkeit des ganzen Körpers hierdurch angeregt wird. Es ist nun nicht nötig, daß man erst kostspielige Zeit verfährt, um irgendwo in ein Luftbad zu gelangen, es genügt schon, wenn man sich im zugfreien Zimmer, bei offenem Fenster bewegt, so daß die Luft den ganzen Körper ungehindert umfließen kann. Ein solches Luftbad, mag es nur 10 oder 15 Minuten dauern, vielmehr mit nicht zu anstrengenden Freilübungen verbunden, bedeutet eine unerschöpfbare Wohltat und Erquickung für den Körper. Nicht unwesentlich ist, daß auch das Licht die Haut reizt. Wir wissen so gut, daß keine Pflanze ohne Licht existieren kann, im Keller treibt sie ungesunde Triebe. Ist unser Körper nicht auch wie ein Kletterpflänzchen vor jedem Lichtstrahl geschützt? Welche, graue Haut macht alt, häßlich und verdrießlich. Gesundheit ist Schönheit!

Hochzeitsbräute. In Finnland ist es die Regel, daß ein Mädchen nicht weniger als ein Jahr Braut ist. Nach Verlauf dieser Zeit werden sie nach dreimaligem Ausgehob in der Kirche topuliert, und nach der Topulierung findet gewöhnlich ein Ball statt. Dabei sammelt sich das Volk vor dem Hause in Scharen, und die Brautleute müssen auf die erste Aufforderung, auch wenn es mitten im Lange wäre, heraustraten, um sich dem Volke zu zeigen; hat das Volk sie genug betrachtet und namentlich das Kleid der Braut gemustert, so entkriert es sich wieder, und bald sammelt sich eine neue Schaar. Die Komödie dauert manchmal zwei Stunden lang fort, und die arme Braut muß, auf einem Stuhle sitzend und nach allen Seiten sich drehend, unaufhörlich sich mustern lassen. Bei diesen Hochzeitsbällen wird gewöhnlich ein finnisch-polnischer Tanz getanzt; die Braut stellt sich in die Mitte eines von allen Gästen gebildeten Kreises und muß sich unter der erbärmlichen Lust mit jedem Volke herum drehen, dann verbindet man ihr die Augen, gibt ihr einen Kranz in die Hand und die jungen Mädchen bilden einen Kreis um sie; die, welcher sie den Kranz aufsetzt, soll nach der Ansicht der Finnen sicher bis zum nächsten Jahre verwandt sein.

Wichtige Regeln zur guten Führung eines Haushalts.

1. Was kauft man nur das Notwendige, dessen Anschaffung vorher reiflich überlegt wurde. Auch kleine Ausgaben soll man nicht zwecklos machen.
2. Im Preise niedrig stehende, aber minderwertige Ware erwirbt sich meistens als viel zu teuer. Der niedrige Preis sollte uns nur dann zum Kauf notwendiger Sachen veranlassen, wenn wir uns von der Güte voll überzeugt haben.
3. Man kauft die Lebensmittel auf Vorrat und zahlt stets bar. Man spart dadurch an Zeit und Geld.
4. Beim Einkauf von Lebensmitteln bevorzuge man solche, welche uns die Jahreszeit billig anbietet, suche sich also den jeweiligen Marktverhältnissen anzupassen.
5. Keine Hausfrau veräume es am Anfang jedes Jahres, einen möglichst genauen Vorratsschlag über die voraussichtlichen Ausgaben zu machen und dann von vornherein ihren Haushalt dem Vorratsschlag anzupassen.

Die praktische Hausfrau.

Das Aussehen neuer Kleidungsstücke. Man füllt den Topf mit warmem Wasser ungefähr bis zum Rande und schüttet dann Vitriol über das Wasser hin. Zu zehn Liter Wasser nimmt man ein Viertel Liter Öl, denke aber daran, den Topf vor Kindern und Haustieren zu hüten, weil das Öl giftig ist. Das Wasser fängt durch das Vitriol an zu brausen und zu kochen, was unbedingt anhängt. So läßt man den Topf zwei Tage stehen, reinigt ihn gut und kocht dann Kartoffelschalen darin, und zwar so oft, bis sie ihre Farbe behalten, d. h. nicht mehr schwärzlich werden. Wobann schneidet man den Topf mit Sand und Soda gut aus, bestreicht ihn innen mit Fett, läßt ihn noch einen Tag damit stehen, spült und trocknet ihn aus und kann ihn nun zum Kochen benutzen.

Tea und Schokolade. Wer nach chinesischem Tee nicht schlafen kann, verjuche ihn mit Orangendüften zu mischen, die beruhigend wirken. Wenn das nicht hilft, nehme man Linden- und Orangendüfte zu gleichen Teilen. Andere ziehen ein Gemisch von Brombeere- und Erdbeerdüften vor, welches auch im Geschmack dem chinesischen Tee am nächsten kommen soll.

Im Sommerzeit vor dem Herwerden zu schützen, sollte man sie öfter mit einer Mischung Salzwasser und Wasser (halb und halb) abwischen.

Für die Küche.

Seefische im eigenen Saft gedämpft. Der gereinigte Fisch wird im ganzen oder in Stücken mit Salz eingerieben, mit Essig oder Zitronensaft beträufelt, in einen Topf gelegt und mit geschneitem Suppengemüse, feingehackten Zwiebeln, Pfeffer und Gewürz bestreut. Der Topf wird fest zugedeckt und in einen größeren Topf gestellt, der zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt ist und ebenfalls zugedeckt wird. Der Fisch muß 20 bis 40 Minuten in diesem Wasserbade bleiben; so behält er alle Kraft und schmeckt vorzüglich. Der sich bildende Saft wird zur Soße verwendet.

Madefrüchte mit Trüffel. 3-4 geäuberte und geschälte Trüffel werden in etwas brauner Fleischbrühe und einem Glase Madeira weich gedünstet und in dünne Scheiben geschnitten. Inzwischen hat man 1/4 Liter braune Coulis mit 2 Glas Madeira, wenig Zitronensaft und dem nötigen Zucker gut vermischt, gibt hierhin die Trüffelscheiben samt ihrer Brühe und läßt alles noch eine kurze Zeit dampfen, worauf man die Sauce mit etwas Zitronensaft abschärft.

Hoffmannsrollen. 250 Gramm Weizenmehl werden mit 250 Gr. Butter zusammengemengt und kaltgestellt. Ferner werden 250 Gr. Weizenmehl, 3 Eibotter, 50 Gr. Zucker, etwas Salz, 50 Gr. in lauer Milch aufgelöste Hefe angemacht, wobei ein Teig daraus geformt, ausgebackt, in den ersten Teig eingeschlagen und kaltgelegt (wie beim Butterteig). Dies wiederholt man viermal. Dann wird der Teig messerfein ausgebackt, in kleine Vierecke geschnitten, mit Salzflüssen gefüllt, zusammengerollt, mit vertopftem Ei bestrichen, in feingehackte Holzwolle getaucht und am Blech im Rohr goldgelb gebacken. Die Waife gibt circa 50 Stück Hoffmannsrollen. Die Waife dazu ist folgendermaßen: 250 Gr. feinst geriebene Haselnüsse, etwas Honig, Staubzucker und 30 Gr. feinst geriebene Schokolade werden mit 3 Eiweiß gut verührt und zum Gebrauch gefeilt.

Küchensettel.

- Montag: Braten mit Salzstücken und Rotkraut.
- Dienstag: Grieskrappe, Tiroler Speckknödel mit Backpflaumen.
- Mittwoch: Schöpfenfleisch mit Spinat und Salzstücken.
- Donnerstag: Pöfelschweinestochen mit Kartoffelschalen und Meerrettichsoße.
- Freitag: Rubelluppe, Fischkoteletts mit Kartoffelsalat.
- Sonntag: Rindfleisch und Reis mit Blumenkohl.
- Sonntag: Selleriesuppe, Kalbsriemenbraten mit Kartoffelschalen, Fruchtalat.

*) Tiroler Speckknödel. Zutaten: Acht Fünftel Semmeln, altbacken, zwei Eier, ein Viertel Pfund geräucherter Bauchspeck, vier Schüsseln Rehl, ein Schüssel gemiegte Peterflie und ebensoviel gemiegter Schnittlauch, ein Teelöffel Salz, knapp ein halbes Liter Milch. — Die Semmeln schneidet man kleinwürfelig, überlegt sie ungefähr die Hälfte davon in einer Schüssel mit der Milch und läßt sie darin erweichen. Unterdessen röstet man die andere Hälfte der Semmeln in dem kleinwürfelig geschnittenen, gelb angebratenen Speck hellbraun, tut danach die aufgemachten und gerösteten Semmeln untereinander, läßt die gequirten Eier, Salz, Peterflie und Schnittlauch zu und läßt diesen gemischten Teig etwa eine halbe Stunde stehen. Dann erst, kurz vor dem Formen, mischt man noch das Mehl dazu. Mit feuchten Händen formt man zunächst einen Probekloß, legt ihn in kochendes, gesalzenes Wasser und läßt ihn zehn Minuten im offenen Topf weiterkochen; hält der Kloß dabei zusammen, so ist der Teig gut gemischt und die Klöße können alle geformt und getoht werden. Kocht der Probekloß ab, so muß noch mehr Mehl unter den Teig gemischt werden. — Man muß beachten, daß die Klöße möglichst schnell im zugedeckten Topf zum Aufkochen kommen, dann aber im offenen Topf ganz langsam weiterkochen. — Fast noch einfacher und vorteilhafter ist es, wenn man diese Knochmassen in einer selbstbedruckenen Serviette drei Viertelstunden lang hängend im Salzwasser kochen läßt; ein Abkochen oder Zerfallen ist dann nicht möglich. — Für fünf Personen.

*) Fruchtalat. Zutaten: ein Pfund Äpfelkerne, ebensoviel Kefel, sechs Bananen, und wenn man die Mischung ganz fein machen will, noch einige Scheiben Büchsen-Ananas, doch auch ohne diese Frucht schmeckt der Salat sehr gut und erfrischt. Die Schale von einer Äpfelkerne wird ganz dünn, nur das Gebe, abgehäutet und mit einem halben Liter Wasser und einem Viertel Pfund Zucker kurze Zeit gekocht. Unterdessen läßt man die Äpfelkerne so, daß sie kein Salz daran bleibt, teilt die Früchte in Stücke und entfernt mit feinem Reiser alle Kerne. Die geschälten Kefel, noch Kernhaus offen, und die abgezogenen Bananen werden in Scheiben geschnitten und danach alle Früchte in einer Glasflasche gemischt. Den abgekochten, ausgekühlten Saft der Äpfelkerne gießt man durch ein Sieb auf die Mischung, stricht das Komposit glatt und verzerrt es frangweise mit Bananenscheiben oder Äpfelkernstücken. Man gibt kleines Gebäck dazu. — Für sechs bis acht Personen.

Wichtig ist zu wissen, dass man nicht nur auf die äußere Erscheinung der Pflanze, sondern auch auf die Beschaffenheit der Erde achten muss. Die Erde sollte leicht und locker sein, damit die Wurzeln sich leicht ausbreiten können. Bei der Pflanzung sollte man darauf achten, dass die Pflanze genügend Platz hat und nicht zu dicht gepflanzt wird. Die Bewässerung sollte regelmäßig sein, aber nicht zu viel Wasser geben, da dies zu Fäulnis führen kann.

Die Gewinnung von Jiegenmilch ist insofern erschwert, weil in der Jiegenmilch das Fett außerordentlich verteilt ist und sich infolgedessen schwerer als in der Kuhmilch abspalten lässt. Deshalb lohnt sich das Aufstellen der Jiegenmilch in Salzen recht wenig, die mangelhaften Fettgehalte haben zu wenig Auftriebstrast und gelangen nur langsam oder gar nicht an die Oberfläche. Ganz erheblich größere Entrahmung wird jedoch mit der Zentrifuge erreicht, die man aber besser mit der deutschen Bezeichnung Milchschleuder nennen sollte. Natürlich lohnt sich die Anschaffung einer Milchschleuder um so mehr, je mehr Jiegenmilch zur Entrahmung kommt. Die Gewinnung von Jiegenbutter erfolgt dann in der gleichen Weise, wie bei der Herstellung von Kuhbutter. Dabei ist die Jiegenbutter von angenehmem Geschmack und von heller Farbe, nur weicht sie in der Wärme sehr schnell und wird ranzig. Deshalb muß sie immer rasch verbraucht werden, besonders in der wärmeren Jahreszeit.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Kartoffelkrankheiten und Grünbindungen. Der Kartoffelkrankheiten ist allen Landwirten und Gärtnern eine nur zu bekannte Krankheit, so daß ihre Beschreibung sich wohl erübrigen dürfte. Dieser Krankheit dieser rätselhaften Erscheinung ohne Belämpfungsmittel gegenüber. Man hat Kalk empfohlen und so manches andere. Neuerdings hat man Beobachtungen gemacht, die zu neuen Erkenntnissen, welche die Richtung zur Bekämpfung einschlagen. Professor Eaton in Leeds stellte 1914 einen Versuch auf einem Stück Land an, das immer schorfartige Kartoffeln geliefert hat, in der Weise, daß er bei sonst gleicher Düngung mit Kunstdünger auf dem einen Teilstück Gras im weichen Zustande unterbrachte, auf dem anderen Teilstück aber nicht. Und siehe da, auf dem grasgedüngten Stück blieben die Knollen schorf frei. Auch bei uns in Deutschland hat man schon öfters ähnliche Beobachtungen nach Kalkdüngung gemacht, nach der die Kartoffeln fast schorf frei waren. Und wenn man bei einem Landwirt, der einmal eine Kartoffelorte in einem Jahre fast schorf frei angebaut hat, Erkundigung nach der Vorfrucht einlegt, dann kann man hören, daß die Kartoffel nach Lupinen oder Serradellagrünbindungen angebaut worden ist. Es scheint demnach der Fall so zu liegen, daß bei reichlicher Grünbindung die Grünbindungsart angreift und die Kartoffel unbeschädigt lassen. Angesichts dieser Erfahrungen tritt die große Wichtigkeit der Grünbindung zu Kartoffeln noch besonders in den Vorbergbau, zumal die Kartoffel ohnehin den Grünbindungsreichtum am höchsten von allen Kulturpflanzen ausweist. Ein anderer Forscher, Professor Kraus, München, war es, der zuerst auf die Tatsache aufmerksam machte, daß eine direkt zu Kartoffeln gegebene Kalkung im ersten Jahre keinen Schorf verursacht, daß dieser immer erst nach einigen Jahren auftritt. Er empfiehlt weiterhin Kalk und Grünbindungen als wirksames Mittel gegen den Schorf. Möglich ist es ja, daß infolge einer Kalkung der Boden zu sehr mineralisiert wird, die Schorfkrankheit sich dann der Kartoffel bemächtigt, während bei der Grünbindung mehr die von ihnen verfehrt wird.

Die Blühe in die Obigen auf dem Lande zeigt, daß die Bäume fast immer zu eng gepflanzt werden. Ausgehend von dem Standpunkt, daß unter den Bäumen doch nicht viel gedeiht, will man wenigstens den Raum gehörig mit Obbaum ausfüllen. Und das ist verfehrt. Für hochstämmige Apfel-, Birn- und Züchtungsbäume soll man wenigstens einen Abstand von 10 m wahren, für Zwergbäume und Pfäulen genügen 6 m. Solange die Kronen noch klein sind, d. h. alle in den ersten Jahren, mag man getrost noch Beerensträucher zwischen die Baumreihen pflanzen, vielleicht auch Erdbeeren. Wer sich die Bäume vom Gärtner oder aus einer Baumhülle holen kann, der bringt sie frisch ins Erdreich. Anders ist es mit Bäumen, die man sich von weither schicken läßt. Sie werden stets etwas angetrocknet sein und es ist daher erforderlich, daß sie mit der Wurzel 24 Stunden ins Wasser gelegt werden. Bei weniger trockenen Wurzeln genügt es, wenn sie einige Tage in lauwarmes Wasser eingetaucht werden. Dadurch wird die zwischen Wurzel und Holz befindliche Gewebeschicht (Kambium) wieder frisch. Schlägt trotzdem ein frischgeplanter Baum nicht aus, so braucht man ihn deswegen nicht sofort herauszureißen. Man warte ruhig ein bis zwei Jahre ab, bis sich die Wurzeln ausbreiten. Bei weniger trockenen Wurzeln genügt es, wenn sie einige Tage in lauwarmes Wasser eingetaucht werden.

Die Torfmull in das Anzuchtbeet. Im Garten wird während des Sommers hindurch gejät, gepflanz und wieder verpflanzt. Meistens geschieht die Anzucht der Pflanzen durch Einsaat in das Mistbeet oder in ein Freilandbeet, um sie nach genügender Erstarkung zu entfernen und an ihren endgültigen Standort zu bringen. Bei diesem Verpflanzen wird das Beet vorher erst gründlich durchgefeuchtet, damit die Pflanzen möglichst wenig beschädigt werden. Trotzdem ist dieses nicht ausgereicht, besonders nicht auf lehmigerem, saurem Boden. Bei sandigem Boden bleiben die Pflanzenwurzeln schon unversehrt, bei lehmigem Boden aber reißen sie zum großen Teil ab oder werden mit dem feuchten, lehmigen Boden zu sehr zusammengedrückt. Um diesem Uebelstande abzuwehren, kann man aus eigener Erfahrung geraten werden, dem Anzuchtbeet erhebliche Mengen von Torfmull vor dem Auspflanzen zuzusetzen und mit Erde gut zu vermischen. Der Torfmull wirkt infolge seiner wasserabsorbierenden Fähigkeit feuchterhaltend.

Die Bäume im Winter sind leichter nach allen Richtungen durchzuwachen und werden sich beim Herausnehmen der Pflanze niemals in dem Grade wie beim Torfmullfreien Boden zusammenballen. Die jungen Wurzeln bleiben im Torfmullballen unbeschädigt. Die Pflanzen wachsen dann auffallend rasch an, und wenn man ihnen dann noch eine kleine Gabe von Leunaspeter oder einem anderen Salpeter verabfolgt, dann wird man überrascht sein, wie schnell sie sich entwickeln. Uebrigens kann man auch beim Verpflanzen größerer Gemächse, wie: Sträucher, Stauden und Bäume, die Erde in der Pflanzgrube gründlich mit Torfmull vermischen und dadurch auch diese Pflanze der selben Vorzüge teilhaftig werden lassen.

Abgeblühte Alpenveilchen. Viele Blumenfreunde, in deren Zimmergarten prächtige Alpenveilchen im Winter ihren bunten Flor entfalten, wissen nicht recht, was sie mit den abgeblühten Knollen beginnen sollen. Am liebsten hätten sie es, wenn ihre Pflänzlinge im nächsten Winter wieder zur Blüte gelangen. Manche haben es versucht, aber der Erfolg entsprach nicht den Erwartungen. So kann nicht in Abrede gestellt werden, daß ein zweiter Austrieb von Wurzeln und Blüten im zweiten Jahre nicht in der gleichen Weise geschieht wie im ersten; immerhin aber bringen Alpenveilchen, wenn sie durch eine geeignete Ruhezeit gefördert werden, noch gute Ergebnisse hervor. Wenn eine Pflanze „einzieht“, d. h. sich zur Ruhe begibt, dann darf nicht viel gegossen werden, damit sie nicht zum Austrieb von Wurzeln angereizt wird. So wird man also auch beim Alpenveilchen die Wassergabe auf das äußerste Maß beschränken müssen. Erst im Laufe des Juni wird der Austrieb der Pflanze neu beginnt. Die Knollen erhalten dann ihren Standort an einer halbschattigen Stelle im Garten, wo sie frei (ohne Topf) ausgepflanzt werden. Die Erde ist mit Sand zu vermengen. Wesentliche Bedingung ist geregelte, mäßige Feuchthaltung der Erde. Auch häufiges Bespritzen der Blätter mit einer feinen Brause darf nicht verjät werden. Im September werden dann die Pflanzen in einen nicht zu großen Topf in mit Sand gemischter Mistbeet oder Heideerde eingepflanzt. Sie kommen in geschlossene Räume, doch darf nicht verjät werden, ihnen nach erfolgter Durchwurzelung frische Luftzufuhr zu geben. Die Pflanzen erhalten ihren Standort möglichst nahe am Licht bei einer Temperatur von 5 bis 8 Grad R. Erst bei Beginn der Knospenbildung darf mehr Wärme gegeben werden, ferner ist öfter eine kleine Gabe von in Wasser aufgelöstem Blumendünger zu geben. Die Blüte erfolgt dann im Monat Februar bis März.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Zur Entfernung von Glasflecken aus Kammergarnituren reibt man die Flecken mit Spiritus oder verdünntem Salzwasser ab. Dinstere werden sie in ein feuchtes Tuch geschlagen und dann über dem Tuch recht mit einem heißen Eisen überplättet.

Die Möbel aufzuräumen. Junge Eheleute müssen jetzt oft mit alten Möbeln vorliebnehmen. Wer die Möbel nicht sieht, kann ihnen aber ein fast neues Aussehen geben und wird reich dafür belohnt. Es empfiehlt sich, die Möbel in einem gepflasterten Raum, im Sommer auf dem Hofe, vorzunehmen. Man löst Soda und Schmierseife in Wasser auf — die Mischung muß sehr scharf sein — und bürstet damit mit einer scharfen Bürste die Möbelstücke ab, bis jede Pore entfernt ist. Dann spült man tüchtig mit Wasser nach, bis das Wasser klar herunterfließt, und bringt die Möbel in einen möglichen warmen Raum oder auf den Boden zum Trocknen. Ist das Holz nun vollkommen trocken, so wird es mit Paraffinöl abgerieben und gepoliert. Besonders achtet man auf die Ecken. Dort kratzt man mit Glasstücken alle noch darin stehende Farbe heraus. Danach befeuchtet man sich malten Möbellok oder weisse Japan-Lackfarbe, welche streifenfest erhaltend und besonders passend für Schlaf- und Kinderzimmer, auch Anglerstube ist, und streicht damit die betreffenden Stücke, die dann wie neu erscheinen. Handelt es sich aber um gestrichene Möbel, so ist nur ein neuer Anstrich in gewünschter Farbe vorzunehmen. Nach dem Trocknen macht man die Maserung mit Öl- oder Eisenbeize, die man in heißem Wasser löst. In diese Lösung taucht man einen weichen Schwamm oder einen weichen, breiten Pinsel und streicht damit streifenweise über das Holz, je nachdem man die Maserung wünscht. Bei Schränken verläuft die Maserung senkrecht, dagegen bei Tischen horizontal. Ein Anstrich mit maltem Möbellok beendet die Arbeit.

Spanisches Peito. Zu diesem sehr kräftig schmeckenden Gericht verwendet man am besten Rindfleisch aus der Keule. Man schneidet es in nicht zu große Würfel. Dann nimmt man noch einmal soviel geschälte Kartoffeln, wie man Fleisch hat, schneidet sie in nicht zu dünne Scheiben, bräut sie mit kochendem Wasser ab und läßt sie gut abtropfen. In eine Puddingform gibt man Butterkuchen, dann Kartoffeln und darauf das mit Zwiebelwürfeln vermischte Fleisch und schichtet weiter so ein, bis alles verbraucht ist. Salz und Pfeffer dürfen nicht vergessen werden. Die oberste Lage müssen Kartoffeln sein, über die man dann noch 1/4 Liter Sahne gießt. Man schneidet die Form und löst das Gericht mindestens zwei Stunden im Wasserbad. Es wird in der Form, die man mit einer Serviette umlegt, gereicht.

Dänische Speckkerchen. Man bereitet einen guten Eierkuchenteig, wobei man auf die Person ein oder zwei Eier rechnen kann. Im ersten Falle muß natürlich so viel mehr Milch und Mehl gerechnet werden; soll es ein ganz besonders leckeres Gericht werden, nimmt man nur Eier und löst Mehl und Milch fort. Aber auch auf sparliche Art schmeckt das Gericht vorzüglich, wenn man für fünf Personen 1/2 7 Eigelb mit Mehl und Milch verrührt und dann den steifen Eierschnee darunter mischt, nebst einer Prise Salz und Pfeffer. Man legt man große, schöne Speckkerchen in die Stiefelpfanne, brät sie unter einmaligem Umwenden hoch, gießt den Teig darüber und brät die Kuchen fertig. Man reicht dazu Salat von feingehacktem Rot- oder Weißkohl, Endivien- oder auch Rossalat.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann. **Verhütung für die Fruchtbarkeit von Frauen.** Der größte Teil der Fragen nach künstlicher Empfängnisverhütung, die an Männer oder Frauen kommen, ist unklar, da die meisten Leute keine genaue Vorstellung von der Wirkung der verschiedenen Verhütungsmittel haben. Es ist daher ratsam, sich bei der Wahl eines Verhütungsmittels von einem Arzt oder einer Hebamme beraten zu lassen.

Frage Nr. 1. Mein 4jähriger Malak bekam vor einem Jahr einen Darmkatarrh, der dann wieder verging, bis er sich jetzt wieder einstellt. Das Tier ist stark heruntergekommen. Wozu ist hier zu raten? **A. R. in U.**
Antwort: Geben Sie Ihrem Malak dreimal täglich mehrere Schüsseln voll Heilmittel auf Futter, und lassen Sie ihm zur Verbesserung des Nährzustandes eine Plasmarin-Einspritzung machen.

Frage Nr. 2. Cines meiner Pferde bekommt über Nacht immer eine Anschwellung am rechten Hinterbein vom Hufen bis zum Huf herunter. Am Tage während der Arbeit verliert sich die Anschwellung wieder. Was ist gegen dieses Leiden zu machen? **F. R. in G.**
Antwort: Bandagieren Sie verfahrensweise das rechte Hinterbein vom Huf bis zum Sprunggelenk jeden Abend eine Zeitlang mit einer festen Leinwand. Sollte nach zwei Wochen keine Besserung eingetreten sein, so dürfte eine weitere Behandlung bei diesem chronischen Zustande aussichtslos sein.

Frage Nr. 3. Meine Kuh verlor vor längerer Zeit am ganzen Halbe die Haare. Die hohle Flecke ist jetzt ziemlich groß, die Haut ist glatt und nicht rauhig. Sonst ist das Tier gesund und in gutem Nährzustande. Die Krankheit scheint nun auch auf die andere Kuh übergegangen zu sein. Ich halte das Vieh täglich mit Stroh und Kardusche rein. Was kann ich sonst unternehmen? **R. L. in R.**
Antwort: Anscheinend handelt es sich um Flechten der Kuh. Lassen Sie vorläufig das Vieh, da Sie durch Bürste und Stroh, die Sie 24 Stunden lang in einer 5-prozentigen Pepsinlösung liegen lassen müssen, die Krankheit auch auf noch gesunde Tiere übertragen können. Wenn die Flechten Stellen freisind, so bepinseln Sie diese und die nächste Umgebung mit Jodtinktur mehrmals. Auch das Einreiben mit Öglen dürfte erfolgreich sein.

Frage Nr. 4. Meine Kuh liefert mir von 27 Litern Milch ein Stück Butter. Sie gibt täglich 18 bis 20 Liter. Vor kurzer Zeit erkrankte sie an Verstopfung. Was kann ich dagegen tun? **W. R.**
Antwort: Ihre Kuh gibt viele, aber fettarme Milch. Geben Sie dem Tier mehr Kraftfutter (Palmernüsse, Soja-Bohnenstroh usw.), dann wird auch der Fettgehalt in der Milch steigen. Es gibt aber auch Rinde, die das Kraftfutter schlecht in Fett umsetzen. Dann müssten Sie entweder die Milch statt der Butter verwerten oder die Kuh abstellen.

Frage Nr. 5. Meine Kuh hat sehr lange nicht gerinder. Wie löst sich die Abmagerung an? **B. M. in M.**
Antwort: Zur Anregung der Rindrigkeit empfehlen wir die Verabreichung von Johannisbrot. Dieses Mittel hat sich für derartige Zwecke vorzüglich bewährt. Außerdem ist das Tier kräftig zu füttern und demselben nach Möglichkeit freie Bewegung zu gestatten.

Frage Nr. 6. Muß der Eber von demselben Schläge wie die Sau sein oder kann auch ein Eber anderen Schläges benutzt werden? Ich möchte das schärfste Landfleisch züchten. **F. B. in D.**
Antwort: Es kommt auf das Zuchtziel an, das Sie sich stellen. Da Sie schärfste Landfleisch zu züchten beabsichtigen, lassen Sie Ihre Sau von einem Eber dieses Schläges decken. Und wenn Sie dann unter Vermeidung von Inzucht in dieser Weise fortfahren, werden Sie mit der Zeit zum gewünschten Ziele kommen.

Frage Nr. 7. Meine Sau steht ihre Ferkel. Wie ist dem abzuwehren? **F. R. in U.**
Antwort: Das Ferkelstehen ist, ebenso wie das Wollstehen der Schafe, auch das Federn und Eierfressen der Hühner, in der Hauptsache auf falsche Fütterungs- und Haltungsmethoden zurückzuführen. Geben Sie der Sau einen Vöfel voll Schlämmkreide ins Futter, und lassen Sie sie täglich längere Zeit hinaus ins Freie, damit sie sich dort bewegen und erdige Bestandteile aufnehmen kann. Das Futter ist in breiter Form zu geben, auch ist vor dem Fressen zu tränken. Den Ferkeln müssen die ersten Jähren mit einer Jange abgemessen werden, damit sie das Gefüge nicht verlieren und die Sau zum Weiden reizen. Mischen Sie 40 kg Gersten-, Roggen- und Haferstroh, 7 kg Fischmehl, 2,5 kg Trodenhefe und 1/2 kg Schlämmkreide, und geben Sie hieron zu den Kartoffeln je nach Größe und nach dem Gewicht des Tieres 2 bis 4 kg auf den Tag.

Frage Nr. 8. Auf der Kruppe meines dreijährigen Schäferschweins bildete sich vor etwa zwei Monaten eine Geschwulst. Vor einiger Zeit öffnete sich dieser Knoten, und ich drückte eine weiße, breiige Masse aus, bis sich reines Blut zeigte. Die Wunde von der Größe einer Linse wusch ich mit reinem warmen Wasser aus. Die Heilung schreitet nicht fort, und es läuft dauernd Eiter aus der Wunde. Welches Heilmittel wende ich hier an? **R. L. in G.**
Antwort: Spritzen Sie den Wundkanal, der durch die Haarbalgverengung entstanden ist, dreimal täglich mit Jodtinktur aus. Sollte diese Behandlung nicht zum Ziele führen, wäre ein Auskratzen mit dem scharfen Vöfel zu empfehlen.

Frage Nr. 9. Mein acht Monate alter Schäferschwein zeigt nach überstandener Staupe keine Ferkel. Sonst ist er gesund und munter. Was kann ich ihm geben? **B. in U.**
Antwort: Untersuchungen Sie zunächst das Gehir des Schweines, ob es während der Staupe nicht Schaden genommen hat. Zur Anregung des Appetits geben Sie rohes, gutes Fleisch in kleinen Mengen, weiche Kohlstücken und dreimal täglich einen Schöfel voll Pepsin-Wein.

Frage Nr. 10. Meine Angora-Katze hat im Gehörgang starken Ausfluß, so daß sie sich ständig kratzt. Ich habe ihr Ohren öfters mit Wasser gewaschen, doch kann ich nicht so tief eindringen. Was kann ich tun? **A. H. in U.**
Antwort: Ihre Katze leidet an übermäßiger Ohrenschmalz-Absonderung. Spritzen Sie den Gehörgang mit lauwarmem dreiprozentigem Borholzwasser aus und trocknen Sie den Gehörgang vorsichtig mit einem matten weichen Tuch ab, verhärtete Krusten sind mit Glycerin aufzuweichen.

Frage Nr. 11. Meine halbjährige Katze springt manchmal ferkelgerade in die Höhe, läuft wie toll in der Stube herum, sich die Füße schüttelnd. Dann bleibt sie plötzlich stehen. Was könnte dem Tier wohl fehlen? **R. S. in U.**
Antwort: Höchstwahrscheinlich wird Ihre Katze von Eingeweide-Würmern geplagt. Geben Sie ihr morgens auf nüchternem Magen eine Taenin-Kapsel und beobachten Sie die Wirkung, die nach etwa einer Stunde eintritt.

Frage Nr. 12. Die frischgelegten Eier meiner Hühner schmecken dumpfig; woran kann dies liegen? **E. in D.**
Antwort: Der Geschmack der Eier richtet sich nach dem Futter und wird durch dieses stark beeinflusst. So wirkt eine zu reichliche Fleisch- und Fischmehlfütterung stark auf den Geschmack ein. Geben Sie uns an, was Sie füttern.

Frage Nr. 13. Wie zwingt ich meine Truthühner zum Brüten, wie füttere ich die Tiere zweckmäßig? **G. S. in U.**
Antwort: Die Puten lassen sich kurz vor dem Legen und während der Belegezeit nicht zur Brut zwingen. Die Hennen müssen, wenn sie in einem Raume brüten, gut isoliert sein und nicht zueinander können. An Futter geben Sie Körnerfutter und ab und zu auch Grünfutter. Oft liegen sie so fest, daß ein Abheben vom Nest nötig ist.

Frage Nr. 14. Ist es besser, einen Mistplatz oder Hof mit Granitsteinen zu pflastern und dann die Fugen mit Zement auszufüllen oder mit Stampfbeton, Schladen, mit gelbem Kalk und Zement? **R. P. in M.**
Antwort: Es ist ratsam, den Mistplatz mit Granitsteinen zu pflastern, die Fugen aber mit Mohlsand, jedoch nicht mit Zement auszufüllen, da dieser leicht abplatzt, wenn der Platz bei Frost leer ist. Beton dürfte nicht in großen Flächen, sondern nur in kleinen, durch Dehnungsfugen voneinander getrennt, hergestellt werden, da er sonst bei Frost plagen würde. Beton wird, namentlich bei festem Dünge, oft sehr glatt.

Frage Nr. 15. Wieviel Düngestoff gebe ich zu Neben? Ist Kalk dem Rindung gleichwertig, und ist es ratsam, im Nachsommer noch mit Rindung zu düngen? **F. B. in R.**
Antwort: Rindung enthält eben nur Kalk, Rindung aber alle vier Nährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure, Kalzium, Eisen), wenn auch in geringen Mengen, dazu humusbildende Masse. Geben Sie auf den Roggen (25 Hk) alle drei Jahre eine reichliche Rindung, ferner bei schwachem Holztrieb und auf armen, feinsten Berglagen im Herbst 2 Zentner Thomasmehl, 2 Zentner vierprozentigen Kalks und im zweiten Frühjahr 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak. Der Rindung ist besonders bei älteren Anlagen tief unterzubringen. Bei Kalkarmut des Bodens alle fünf Jahre mit ungefähr 5 bis 7 Zentner Düngestoff auf den Roggen düngen. Nicht immer wirkt aber Kalk günstig, Bodenbeschaffenheit und die Nebensorten sprechen hier mit. Bei reichlicher und richtiger Düngung aber dürfte sich der Ertrag an Menge und Güte erheblich steigern.

Frage Nr. 16. Ich hatte vor drei Jahren im Sommer Buchsbaum verpflanzt. An der rechten Seite blieb er grün, an der linken wurde er gelblich und bleibt gelb, trotzdem er weiter wächst. Was kann ich dagegen tun, und wann ist die Zeit zum Umpflanzen? **D. P. in G.**
Antwort: Die richtige Zeit zum Umpflanzen des Buchsbaums ist das Frühjahr. Nach dem Umpflanzen kann derselbe geschnitten werden. Später ist es jedoch besser, wenn er im August bis September geschnitten wird. Das Gelbwerden der Blätter ist die Ursache des zu späten Umpflanzen und danach ungenügender Bewässerung.

Frage Nr. 17. Mein Obstwein besteht größtenteils aus Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren. Er hat jedoch einen herben Geschmack, da mir bei der Bereitung ein Zerkum unterlaufen ist; ich habe nämlich nur die Hälfte Zucker von dem Quantum, welches ich hätte verwenden müssen, verbraucht. Ist dieser Wein beim Abfüllen auf irgendeine Art sozusagen munder zu machen? **A. H. in M.**
Antwort: Man kann sehr wohl Obstwein durch Nachfüllen munderer machen; jedoch ist die Hauptsache hierbei, daß der Wein vollständig ausgegoren und klargestellt ist. Denn wenn sich noch eine einzige lebende Hefezelle in dem Wein befindet, kann eine Nachgärung, die das Klären der Flaschen beim Lagern hervorrufen würde, eintreten. Der Zucker muß mit Wasser im Verhältnis von 65 Zucker zu 35 Wasser zu einem klaren Saft aufgetocht sein. Diesen Zuckerstreup löst man dann bis zur Klärung absetzen und schmeckt den Wein mit ihm ab. Wahrscheinlich wird weniger Zucker gebraucht werden, als ursprünglich vorgesehen war, das muß ausprobiert werden. Einfacher ist aber die Verwendung von Süßholz, da dann eine Gärung sicher unterbleibt.

Frage Nr. 18. Ich habe verschiedene Beerenweine, diese habe ich größtenteils aus Flaschen gefüllt. Kann ich die Flaschen nun liegend aufbewahren oder hat das irgendeinen Nachteil? Den anderen Teil habe ich in hellen 10-Liter-Glasflaschen. Ist es nachteilig, wenn diese durchsichtigen Flaschen mit fertigem Wein im hellen Zimmer stehen, oder müssen sie dunkel gestellt werden? **R. T. in U.**
Antwort: Es ist besser, die Flaschen liegend aufzubewahren als stehend. Hauptbedingung ist aber, daß die verwendeten Korken von vorzüglicher Qualität sind, da die Flaschen sonst zu Leckern beginnen und Veranlassung zu Schimmelbildung vorliegt. Auch soll man Wein niemals im hellen aufbewahren, denn die Lichtstrahlen oxydieren, bleichen und verändern die Bestandteile des Weines. Dies läßt sich schon dadurch verhindern, daß man die Flaschen mit Vordpapier umhüllt. Jedoch ist es besser, Wein, der lagern soll, kühl im Keller aufzubewahren.

WERBE WOCHE



Mantel, bester gewirnter Covercoat, flotte Form, seitl. Glocke, mit Biesenstepp. M. **18.50**
Mantel aus farbigem Ripem, aus springenden Falten, zweireihig, z. Knöpfen M. **28.-**
Mantel aus Jacquard-Must., seitliche Falten, in schönen Farb. am Lager M. **38.-**



Mantel aus imprägniert reinwoll. Stoff, jugendl. Jumperform, bes. preiswert M. **48.-**
Mantel f. starke Damen, aus reinwillenem Stoff, in verschied. Farben, M. 98.-, 74.-, 68.-, **58.-**
Mantel a. schw. Eolienne, mod. Form, mit ange-setztem Glockenteil, vorzügl. gearb. .. M. **74.-**



Kleid, schwarz-weiß karirt, Wollstoff, Plisierock, l. Ärmel, Gr. 42-44.. M. **11.50**
Kleid, reinw. Popeline, fl. Jumperform, Rock mit br. Quetschfalte .. M. **13.50**
Frauenkleid, Musselin, modern, helle Dessins, lg. Ärmel, Gr. 44-48.. M. **16.50**



Frauenkleid, Basiseide, imitat. lilafeingelgt. Seitenfalt, u. Bandgarn, Gr. 50-54.. M. **25.-**
Frauenkleid, a. reinw. Twill, helle u. dunkle Farben, Rock m. Quetschfalte, Gr. 50-54 M. **26.-**
Kleid, Gabard, gleichfarb. Tross, Knopfschmuck, reich, Biesenstepperei, Gr. 50-54.. M. **40.-**

Werbe-Woche! Eine Verkaufsveranstaltung des Hauses Renner, die ein geschäftliches Ereignis allererster Ordnung bedeutet, die alle früheren Anstrengungen ähnlicher Art in den Schatten stellt. Sämtliche Läger und Abteilungen haben sich zusammengeschlossen, um dem Riesenkundenkreis des Hauses außerordentlich Billiges und qualitativ Hochstehendes in überwältigender Fülle zu bieten. Es liegt nicht im Reiche der Möglichkeit, alle Zahlen und Bilder, die für Sie von Interesse sein könnten, hier zu bringen, aber wir wissen, daß ihr Besuch unserer Riesen-Verkaufs-Veranstaltung Ihnen eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum günstigsten aller Einkäufe geben wird.



Cape-Mantel, die große Mode, a. imprägn. Stoff, in verschied. Farben, sehr preiswert... M. **26.-**
Mantel aus imprägniert wollen. Stoff, mode- und mandelfarb., sehr flott. Form, Dopp.-Kr. M. **32.-**
Mantel, sehr mod. Form, m. seitl. Fallengarn, u. very stallbar., Kragen, sehr preiswert... M. **34.-**



Mantel aus best. Wollrip, für extra starke Damen, in taube, schiame u. braun M. **46.-**
Mantel, farbig. Ripen, seitl. Glockenfalte, Ärmel, Kragen u. Falten mit Seide geputzt M. **56.-**
Mantel aus farb. la. Ripen, halb auf rein. Seide, fesch. Form, mit Plissee M. **79.-**



Frauenkleid, lg. Dam., reinwoll. Bordürenstoff, helle Farb., Gr. 42-48 M. **20.-**
Frauenkleid, reinwoll. Musselin, neuzeit. Ros.-Bord., Größe 42-48 M. **25.50**
Stilkleid, reine. Taft, reichgezog. l. Rock u. Taille, nur l. schw. Gr. 42-48 M. **26.50**



Jackenkleid f. j. Dam., a. einf. Ripen gearb., flotte Gürtelform, bes. preisw. M. **38.-**
Wendell-Kleide, Caps m. dat. pass. neuart. plis. Rock, Wollstoff, l. versch. Frb. **42.-**
Jackenkleid f. Sport u. Reisen, imp. Stoffa, jug. Form, mit Koller u. Falz M. **44.-**

RENNER

DRESDEN MODEHAUS ALTMARKT

WERBE WOCHE



Paleot aus guter schwarzer Marengoware, verdeckte Leiste, tadelloser Sitz, M 107.—, 84.—, **68.—**

Herrnmantel, neueste Form, mit und ohne Rückengürt, prima elegant gemusterte Stoffe, M 115.—, 98.—, **78.—**

Herrnmantel, moderne Formen, aus guten karierten u. einfarb. Qualitäten, M 125.—, 110.—, **89.—**

Herrnmantel, elegant, neue Form, beste Gabardine u. englich gemust. Stoffqualitäten, M 140.—, 125.—, **97.—**

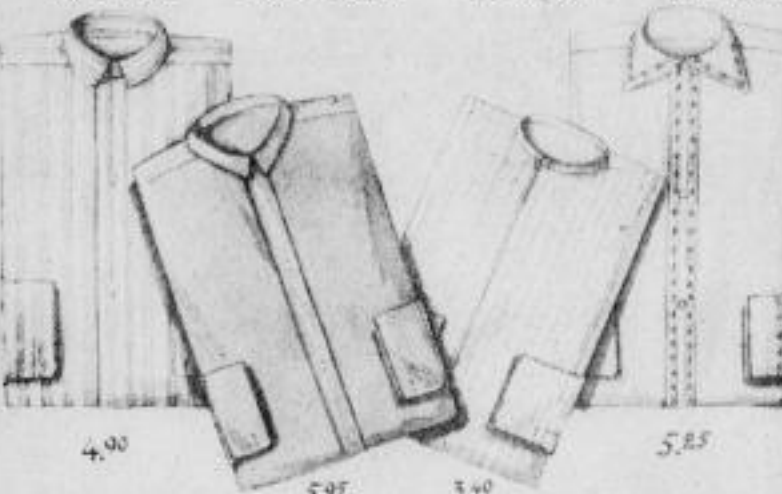


Sakko-Anzug f. Herren, verschied. einfarbig u. modern gemusterte Stoffqualitäten, M 82.—, 36.—, **24.—**

Sportanzug für Herren u. Burschen, verschiedenfarbig, Mancheeler u. and. halb. Qualitäten, M 57.—, 43.—, **29.75**

Sakko-Anzug f. Herren, auf zwei u. drei Knopf, aus guten flottgemusterten Stoffen, M 83.—, 68.—, **48.—**

Sakko-Anzug f. Herren, einreihig gediegene modern Muster, in prima Qualitäten, M 125.—, 89.—, **58.—**



Oberhemd, mit feinen Streifen, in guter Ausführung, mit unterfütterter Brust, zwei und ein Kragen, M 7.75, **4.90**

Sporthemd für Herren, blau Popeline, schön, kräftige Ware, mit zwei weichen Kragen, bes. preiswert, M 5.95

Einatzhemd f. Herren, a. vorzüglichem weißem Trikot, mit Manschetten, besond. preiswert, M 3.60, 3.40, **3.20**

Nachthemd aus feinfädigem Hemdentuch, mit farbigen Bördchen, mit und ohne Kragen, bes. preiswert, M 5.25



Beutel, echt Leder, gebäht, mit bestem Futter und farbigem Knopfspiel, M 3.50

Beutel, echt Leder, Krokodilart, mit Schloßverschluss und Schloß, M 4.75

Beutel, echt Leder, schwarz oder grau, Seidenfutter u. Spiegel, M 5.75

Beuteltasche, echt Saffian, schwarz oder braun, mit Silberinsaffung und Lederfutter, M 7.75

Beuteltasche, echt Wildleder, mit großem Spiegel und 2 Fächern, Sonder-Ansatz, M 6.75

Beuteltasche, echt Nisilack, große Form, Schloßverschluss, mit Spiegel und Geldtasche, M 11.50

Handtasche, echt Saffian, solide Ausführung, aparte Form, sehr preiswert, M 15.50

Reifeltasche, echt Saffian, braun, mit praktischer Fächer-einleitung, durchgehendes Fach, M 9.50

Goldtasche, Rindlack, mit Lederfutter, solide Ausführung, besonders preiswert, M 1.75

Schlager Angebote

Sportmütze in modernen Formen u. Farben, aus guten haltbaren Qualitäten, M 1.50

1.50

Herrnhut moderne Form, aus gut. Wollfilz, in verschied. eleganten Farben, mit flachem Rand, M 4.80

4.80

Herrnhut mit hohem Rand, aus prima Haar, in neuesten Frühjahrstönen, M 12.—

12.—

Herrnmantel mod. zweireihige Form, aus demselb. gemusterten Stoffen, m. Rückengürt u. Falte, sehr preiswert, M 38.—

38.—

Sakko-Anzug für Herren, aus prakt. gemustert. Stoffen, mod. Form, ganz besonders preiswert, M 38.—

38.—

Windjacke zweireih., a. gut imprägnierten Stoffen, mit Muff u. Seitentaschen, offen u. geschlossen zu tragen, M 12.50

12.50

Sportkragen aus weißem Piqué, besonders preiswert, Stück 25

25

Beinkleid für Herren, in starker Trikot-Qualität, besond. preiswert, M 2.75, 2.50, 2.25

2.25

Herrnsocken Kunstseide, mit Fiorrand, Ferse und Spitze, grau u. beige, besonders preiswert, Paar M 95

95

Turnschuhe festes, graues Leinen, s. Schnüren, mit verstellter Kappe, Gr. 43-46 M 2.30, bis Größe 42, M 1.95

1.95

Handtasche echt Saffian, braun, 26 cm, in Verarbeitung, Geldtasche, Spiegel, M 10.75

10.75

Fahrrad-Luftpumpe pa. Fabrikat, schlauchlos, mit poliertem Holzgriff, M 75

75

Rucksack für Erwachsene, prima imprägn. Leinen, 50x60 cm, mit Lederinsaffung u. breiten Trägern, M 4.50

4.50

Reste und Abschnitte in Zephrin, ca. 70 cm br., in vielen herbig. Streifen, für Blusen u. Sporthemden, im Rest, Meter M 58

58

Reste und Abschnitte in Schürzenstoff, ca. 90cm breit, mittel- u. dunkelgründig, fein gestreift, im Rest, Meter M 98

98

Reste und Abschnitte in Kreppschatten, Indanthren, in apart. Frühjahrstönen, bes. preiswert, im Rest, Meter M 1.10

1.10

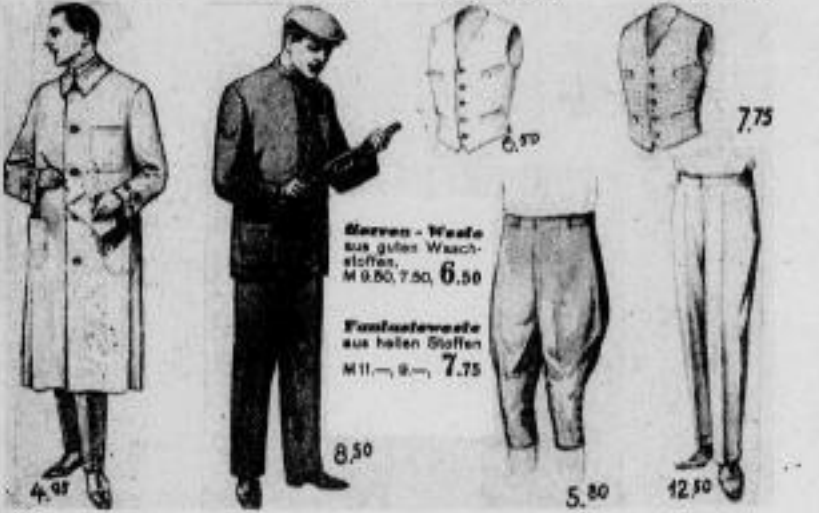


Gummimantel für Burschen und Herren, mit u. ohne Gürtel, guter Stoffbezug, la Gumm., M 45.—, 29.—, **17.50**

Bursch.-Mant. moderne zweireihige Form, gute flottgemust. Stoffe, halb. Qualitäten, M 68.—, 54.—, **34.—**

Sportpaleot a. gut wollenen Covercoat, verdeckte Leiste, ganz abgefüttert, M 89.—, 68.—, **48.—**

Herrnmantel zweireihige Form, Covercoat und andere modern gemusterte Stoffqualitäten, M 89.—, 78.—, **58.—**



Herren-Weste aus guten Waschstoffen, M 9.50, 7.50, **6.50**

Funkweste aus besten Stoffen, M 11.—, 9.—, **7.75**

Berufsmantel f. Herr., a. la Nesselstoff, m. aufgesetz. Taschen, teils mit Rundgürt, M 9.50, 7.50, **4.95**

Schlosseranz. a. la Körper u. Fischgrät, Vorderschl., in all. Gr. vorrätig, besond. preisw., M 12.50, 11.50, **8.50**

Sportkosch. Brechesform, aus strapazier. Qual., in versch. Farben, M 16.50, 11.75, **5.80**

Tennishose, weiß, grau u. gestr., a. best. Stoffen, gut. Sitz, bes. preiswert, M 27.50, 22.50, **12.50**



D-Zwirnhand-sch. P. M 1.50, 1.25, —, **95**

Damen-Flachhand-schuhe, Lackstulpe, Paar M **4.75**

H-Zwirnhand-schuhe, Paar M **1.20**

Kinder-Söckchen, feine Baumwolle, Gr. B-3, P. M 1.05 bis —, **55**

H-Jacquard-socken, Paar M —, **75**

H-Seck. pa. Flor u. Kunstseide, P. M **1.45**

Damen-Büchse, feiner Seidenfloss, schwarz und mod. Farben, Paar M **1.75**

Damen-Strümpfe, prima Kunstseide, Paar M **1.75**



Herrn-Halbschuhe schwarz, kurze spitze Form, M **10.75**

Herrn-Halbschuhe aus festem braunem Leder, M **12.50**

Herrn-Stiefel, schwarz Rindbox, M **15.—**

Damen-Halbschuhe gr. Lein. m. Spange, halbhoh. Absatz, M **7.50**

Damen-Lackhalbschuhe, m. geradem Absatz, M **10.50**

Damen-Spangenschuhe, m. halbhohem Absatz, M **12.50**

Kinder-Halbschuhe schwarz Rob-Chavreau, M **5.75**

Kinder-Halbschuhe braun, mit Spange, Gr. 23-24, M **6.50**

Kinder-Stiefel aus braunem Boskalfleder, Gr. 25-26, M **9.75**

RENNER

DRESDEN MODEHAUS ALTMARKT

Rotations-Offendruck von Oscar Brandtetter in Leipzig

Ein Bif...
Dies mann...
des V...
Erst...
Haus...
wöchen...
sowie...
N...
* 1...
Revision...
lung an...
* 2...
lungen...
gen abh...
Der...
Reichsp...
* 3...
Gewerks...
* 4...
Weber...
Su...
führliche...
Be...
der Un...
nung...
und...
dem...
Arbeits...
anstalt...
tor im...
Begriff...
brachte...
zur Be...
führte...
tigen...
Bolt...
insbe...
Diese...
Körp...
uns...
schle...
Der...
woche...
meinf...
Berlau...
dann...
Kabine...
überbr...
die fl...
haben...
tung...
gedant...
Ge...
D...
Sagen...
do m...
Wer...
zu...
D...
Die...
flatt...
D...
tennin...
Wen...
Bolk...
funder...
notwe...
millio...
einer...
Winn...
g...
schulle...
schäfts...
Organ...
Dr. I...
fabri...
triega...



Nr. 16. 18. April 1926

Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum
Sächsischen Erzähler



„Johannes Karrassed“ und der „Böhmische Wenzel“ als Befangene der Schloßfronteste zu Bauhen

Ein Kulturbild aus der Zeit vor hundert Jahren
von D. Schöne.

Zwölf Jahre später, im Jahre 1815, nahm die Bauhener Fronteste wieder einen Gast auf, der es, wie ein Zeitgenosse schreibt, verstanden hatte, in ähnlicher Weise wie Karrassed die „Rolle eines Räuberhauptmanns mit einem Effekt zu spielen, als wäre sein Geschäft eine Commandite der italienischen Banditengesellschaft gewesen.“ Auch der „Böhmische Wenzel“ hatte mit seinen Spießgesellen die Dörfer des Saufiger Oberlandes gehörig gebrandschatzt. Ueber seine Person und seine Wirksamkeit stehen uns nur dürftige Nachrichten zur Verfügung, die das einzige über ihn im Jahre 1852 erschienene Buch nicht zuverlässig ist.¹¹⁾ Da er im Jahre 1815 bereits als fünfjährig bezeichnet wird, mußte er demnach im Jahre 1765 geboren sein, also dasselbe Geburtsjahr wie Karrassed haben. Seine Heimat ist Gutwüste bei Weißwasser in Böhmen. Als Zufluchtsort, wo er öfters seinen Aufenthalt nahm, wird das rings vom Wald umgebene, in jener Zeit noch wie die Stadt Schirgiswalde zu Böhmen gehörige Dorf Neuschirgiswalde genannt. Die Bewohner desselben, durch Drohungen eingeschüchtert, wagten es nicht, den Behörden seinen dortigen Schlupfwinkel zu verraten. Hatten sie doch auch in Wirklichkeit seine und seiner Raubgenossen Rache zu fürchten.¹²⁾

Wann der Räuberhauptmann Wenzel Kummer, wie er eigentlich hieß, erstmalig seinen Einzug als Gefangener in die Schloßfronteste zu Bauhen gehalten hat, ist uns nicht bekannt, aller Wahrscheinlichkeit nach aber nicht allzulange vor seiner ersten Flucht am 25. Juli 1815. In dem gegen ihn am nächsten Tage erlassenen Steckbriefe heißt es u. a.: Er ist von mittler, untersehter Statur, hat starkes, schwarzes, kurz verschnittenes Haar und auf dem rechten Backen eine Schmarre von einem Hiebe, und an dem linken Ohrläppchen einen Schlig, weiter aber bläuliche Augen, ein rundes Gesicht, eine spitzige Nase und eine helle Stimme.

¹¹⁾ „Der Räuberhauptmann Wenzel Kummer“ von Gust. Berthold (geb. 1818 in Oberoderwitz, Verfasser zahlreicher Ritter- und Räuberromane).

¹²⁾ Vergl. „Geschichte der Stadt Schirgiswalde“ von Franz Adolf Stoy, 2. Aufl. 1905, S. 24. — Schirgiswalde mit Neuschirgiswalde und Petersbach gingen bekanntlich erst im Jahre 1845 in den Besitz Sachsens über.

Ueber den „Böhmischen Wenzel“ hat neuerdings Franz Abster-Schirgiswalde viel aus dem Volksmunde veröffentlicht, auch seinen Schirgiswalder Aufenthalt dramatisch bearbeitet.

Kummer spricht fertig hochdeutsch, böhmisch und wendisch, und hat ein freundliches, schlaues Betragen usw. Unterzeichnet ist dieses Schreiben: Herrlich Bärsche Gerichte daselbst und Christian Gottlieb Stierzel, verpflichteter Justiciar.¹³⁾ Gleichzeitig mit Wenzel war der Feueranleger (Brandstifter) Johann Dutschmann aus Reichenbach bei Görlitz entkommen. Die Umstände deuten darauf hin, daß sich die beiden bei ihrem Entweichen gegenseitig Hilfe geleistet hatten.¹⁴⁾

Die Flucht dieser beiden Arrestanten kostete dem bisherigen Schloßron Daniel Müller, von dem wir schon früher gehört haben,¹⁵⁾ die Stelle. Er wurde kurzerhand verabschiedet und sein Posten bereits am 3. August 1815 von der Königl. Sächs. Oberamts-Canzley zur Belegung ausgeschrieben. Am 17. August wurde der neue Schloßron Johann Traugott Hanksch von der genannten Behörde in Pflicht genommen.¹⁶⁾ Der entsprungene Räuberhauptmann sollte sich nicht besonders lange der Freiheit erfreuen. Der „Landesälteste des Markgrafentums Oberlausitz von Gerßdorf“ erließ am 27. September des genannten Jahres eine Bekanntmachung, nach welcher es „dem Pflicht-Eifer der hiesigen Land-Gendarmerie, unter der thätigsten Mitwirkung des Meißnischen Gendarmen Johann Carl Gottlieb Müller in Wittchen gelungen war, den ohnlängst aus der Fronteste zu Budissin entsprungenen, durch Steckbriefe verfolgten berüchtigten sogenannten böhmischen Wenzel, auch Kummer genannt, wieder aufzufinden, zu arretieren und in die hiesige Schloßfronteste einzubringen.“¹⁷⁾

Reichlich vierzehn Tage waren vergangen, da druckten die Budissinischen Nachrichten aufs neue einen Steckbrief ab, welcher bekundete, daß der gefürchtete Räuber Wenzel Kummer in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober abermals, und zwar durch gewaltames Erbrechen dreier Lüren und einer mit eisernen Stäben verwahrten Gangfensteröffnung entflohen sei. Hierbei wird auch erwähnt, daß demselben wegen einer Menge Diebstähle und Raubereien schon in zwei Urteilen die Strafe des Rates zuerkannt worden sei. Beigefügt ist diesem Schreiben noch eine längere Bemerkung des neu ernannten Schloßrons: In der stürmischen Nacht vom 14ten zum 15ten Oktober d. J. ist auf eine außerordentliche Weise der Räuber Wenzel Kummer, unter dem Namen des

¹³⁾ Der Steckbrief ist abgedruckt in den „Budissinischen Nachrichten“ von 1815 in Nr. 30 und 32.

¹⁴⁾ Der Steckbrief dieses Flüchtlings ist dem vorgenannten beigefügt.

¹⁵⁾ Er hatte seinerzeit bereits die beiden Genossen Karrasseds entweichen lassen.

¹⁶⁾ Derselbe, 1783 zu Großenhain geb., starb 1856 zu Bauhen als pens. Königl. Landgerichtswachtmelster und Hausbesitzer. Sein Grabdenkmal befindet sich auf dem ältesten Teile des Bauhener Friedhofes (Vergl. hierzu: „Unter Eopressen und Trauerweiden“ von H. Rade, „Bauhener Tageblatt“ 1908, Nr. 27).

¹⁷⁾ „Bud. Nachrichten“ 1815, Nr. 33.

böhmischen Benzels bekannt, obgleich er an zwei Ketten lag und sich unter vierfachem Verschlusse befand, dadurch, daß er auf die kühnste und listigste Art drei zu erbrechen wußte und vor der vierten, aus einem Fenster, die eisernen Stäbe hob, aus der hiesigen Schloßfrohnhofe entflohen. Obwohl dem Befunde nach mich hierbey ein Vorwurf nicht treffen kann, so sichere ich doch demjenigen, welcher mir diesen Arrestanten wieder verschafft, eine Belohnung von zwanzig Thalern, nach deren Höhe ich hiermit meinen Gehalt anweise, rechtsverbindlichst zu. Schloßfrohnhofe zu Budissin, am 16. October 1815. Johann Friedrich Traugott Hanzsch, der neu angestellte Schloßfrohne.

Ueber diese zweite äußerst verwegene Flucht des Böhmisches Benzels enthält ein im Besitz des Verfassers dieser Zeilen befindliches Manuscript interessante Einzelheiten. Es darf dasselbe auf volle Glaubwürdigkeit Anspruch erheben, ist es doch von einem Sohne des damaligen Schloßfrohns, der jenes Ereignis als Knabe miterlebt hat, niedergeschrieben worden.¹⁹⁾ Wir bringen das Schriftstück nach Uebersetzen einiger einleitender Worte in seinen wesentlichen Stellen wortgetreu zum Abdruck:

Mein Vater war im Jahre 1815 in sein Amt als Schloßfrohne eingetreten. Die seinen Vorgänger betroffenen Unfälle waren nicht geeignet, die neu übernommenen Berufspflichten im rosigten Lichte erscheinen zu lassen. Doch ein Mann, der von seinem vierzehnten Lebensjahre an Soldat gewesen, oft im Gefecht dem Feinde gegenüber gestanden und manchen treuen braven Kameraden neben sich fallen gesehen, dabei von seinem Schöpfer mit einem hochgewachsenen, kräftigen Körperbau ausgerüstet ist, läßt den Mut nicht so leicht sinken, obwohl er sich nicht verhehlt, daß die Gefangenhaltung von Räubern, Dieben und Mördern und der dabei, wenn auch selten, vorkommende Einzelkampf eine ganz andere Taktik erfordert, als der Kampf in offener Feldschlacht.

Der Böhmisches Benzels war in damaliger Zeit für die Bewohner Budissins und der weiteren Umgegend der gefürchtete Räuberhauptmann, welcher, wie man von manchem wohl behaupten hörte, mit Hilfe der Zauberei seinen Verfolgern, ja selbst den Ketten und Banden und Gefängnismauern zu entkommen verstehe. Die abenteuerlichsten Gerüchte wurden von ihm erzählt. Das Rennen seines Namens schon setzte jung und alt in Furcht u. Schrecken! Man kann sich wohl denken, daß mir, der ich damals noch ein Knabe war, vor Angst das Herz zerspringen wollte, wenn ich daran dachte, daß dieser so gefährliche Verbrecher über kurz oder lang in unser Haus als Gefangener eingebracht werden könne. Doch bald sollte meine Befürchtung in Gewißheit verwandelt werden! Eines Tages kam plötzlich der Befehl an meinen Vater, für den Böhmisches Benzels ein festes Gefängnis in Bereitschaft zu setzen. Diesem Befehle wurde schleunigst nachgegangen. Mindestens 25 Ellen unter dem Niveau des Schloßhofes lagen drei Gefängniszellen, von welchen Nr. 3 für den gefürchteten Gast eingerichtet wurde.²⁰⁾ Diese Zelle bestand aus einem 6—7 Ellen hohen, gewölbten, etwa 30 Quadratellen enthaltenden kellerartigen Raume ohne Ofen und Läden, welcher von einem in schiefer Richtung die 6 Fuß starke Mauer durchschneidenden, etwa zwei Fuß hohen, 6 Zoll breiten, mit einem dicken Eisenstabe versehenen Fenster so schwaches Licht erhielt, daß man erst nach längerem Verweilen darin etwas erkennen konnte. Parallel mit der linken Wand, 1½ Elle von derselben entfernt, lag ein großer sorgartig bearbeiteter Stein, in welchen zwei starke eiserne Haspen eingelassen waren. Zwischen diesem Steine und der Mauer wurde ein Strohlager vorgerichtet, die Trink- und unentbehrliche Nachtkanne herbeigeschafft — und die Vorbereitungen zur Empfangnahme des Böhmisches Benzels waren beendet.

¹⁹⁾ Er ist der Großvater des Verfassers vorliegender Arbeit. Nach Besuch des Baugner Gymnasiums und Seminars hat derselbe von 1834 bis 1878 die Lehrer- und Organistenstelle zu Berzdorf a. d. Eigen verwaltet und ist 1878 kurz nach seiner Uebersiedelung nach Baugen daselbst gestorben. Ein unvergängliches literarisches Denkmal hat ihm Wilhelm Zachmann in seinem vielgelesenen autobiographischen Werke „Auf dem Bauernhofe“ gesetzt. (Leipzig 1907.)

²⁰⁾ Es ist dies derselbe Raum, in dem Karrafest nahezu zwei Jahre gefesselt hatte. Das einzige, von außen nur als ein Spalt erscheinende Fenster desselben befindet sich gegen drei Meter über dem Erdboden.

Aus diesem Gefängnis zu entkommen, war nur dann möglich, wenn es dem Räuberhauptmann gelang, meinen Vater beim Eintritt in die Zelle plötzlich zu überfallen, zu morden oder doch wenigstens verteidigungslos zu machen. Außerdem, mochte er immer die beiden Ketten an Hand und Fuß gesprengt haben, so würden ihm doch die beiden Türen der Zelle, welche von doppelten eisernen Pfosten gefertigt, nur zwei Ellen hoch, oben und unten mit starken eisernen Borlagen und Schloßern versehen waren, übrigens steinerne Türstöcke hatten, ein unüberwindliches Hindernis bieten.

Benzel kam aber nicht in dieses sogenannte unterirdische Gefängnis, weil der Gefangenearzt behauptete, der Arrestant würde in demselben erkranken. Es haben jedoch später mehrere Gefangene in diesem Gefängnis gefessen, ohne daß sie krank wurden. So sehr wir auch damals mit dieser ärztlichen Fürsorge für den Räuberhauptmann unzufrieden waren, so haben wir doch später die Ueberzeugung gewonnen, daß vielleicht gerade hierdurch das Leben und die Gesundheit meines Vaters gerettet worden sind.

Man brachte Benzel, von Gendarmen umgeben, in einem Wagen, welchen eine ungeheure Menschenmenge umwogte. Um den Mann, der eine so furchtbare Berühmtheit erlangt hatte, recht genau zu sehen, hatte ich mich in ein Versteck der Kammer geschlichen, wo die Arrestanten gewöhnlich visitiert wurden. Aber, so fragte ich mich, ist denn das der schreckliche, furchtbare Räuberhauptmann, den ich jetzt ganz nahe vor mir stehen sah? Ich schämte mich fast, daß ich vor diesem Manne Angst gehabt hatte. Wie freundlich sprach er mit meinem Vater, wie einnehmend war sein Betragen, wie wohlgebildet sein Körper, wie anständig seine Kleidung! In diesem Augenblicke war ich geneigt, all das Böse, was man von ihm ausgesagt, für Verleumdung zu halten. Die Tränen traten mir in die Augen, als ich ferner sah, wie die Visitation sich nicht bloß auf die Kleider beschränkte, sondern sich auch auf den ganzen Körper ausdehnte. Es fand sich aber gar nichts Verdächtiges bei ihm vor. Jetzt war es mir fast lieb, daß er in ein besseres als das zuerst für ihn bestimmte Gefängnis abgeführt wurde. Seine nunmehrige Zelle war Nr. 9 im Turm, und gleich einem Stübchen von 40—50 Quadratellen Flächenraum. Das Fenster war nahe der Decke angebracht und hatte ein doppeltes eisernes Gitter. Von der Straße am Fuße des Schloßfelsens betrug seine Höhe gewiß 80 bis 100 Ellen. Durch dieses Fenster zu entkommen, war unmöglich. Die Türe war eine doppelte. Die innere von einfachen Brettern zusammengespinnt, war oben und unten durch Haspen befestigt und hatte eine Umfassung von Brettern. Die äußere war von doppelten Brettern und hatte in der Mitte ein starkes Schloß. Ihre Umfassung bestand aus Ziegeln, in welche der Umschlag der Türe eingelastet war.²¹⁾

Im Turme lagen drei Gefängnisse: Nr. 7, 8 und 9. Vor diesen befand sich ein Vorfaal, auf welchem eine Wäschemangel stand. Von diesem Vorfaal gelangte man durch eine Türe mit Schloß auf einen Gang, der auf einer Seite 3 Gefängnisse, auf der anderen 3 Fenster hatte, diese letzteren waren mit senkrecht stehenden Eisenstäben verwahrt.

Das zuletzt beschriebene Gefängnis bot dem soeben eingebrachten schweren Verbrecher gegenüber so wenig Festigkeit, daß mein Vater ausdrücklich erklärte: er müsse schon im voraus jede Verantwortlichkeit bei einer etwaigen Flucht Benzels ablehnen. Mit zwei Ketten an Hand und Fuß gefesselt,²²⁾ sah der Gefangene die Türen des Gefängnisses sich schließen, und da die strafrechtliche Untersuchung seiner Verbrechen nicht über Nacht geführt und vollendet werden konnte, gewann er Zeit, seinen Plan zur Flucht zu überdenken und sich mit der Hoffnung auf ein wahrscheinliches Gelingen desselben zu trösten.

Das Verhalten Benzels während seiner Gefangenschaft war gewinnend und zutraulich. Er hatte mehr als einmal meinem Vater versichert, er möge sich um ihn nur ja keine Sorge machen, obwohl er die Lokalitäten dieses Hauses genau kenne, wolle er doch an keine Flucht denken. Was solche Ver-

²¹⁾ Ein weiteres, denselben Gegenstand behandelndes Manuscript des Verfassers enthält die Bemerkung, daß die betreffende „nach der großen Mühle hinaus gegangen wäre.“ Demnach müßte es das gegenwärtig als Nr. 11 bezeichnete links vom Turmeingang gelegene Gefängnis gewesen sein.

²²⁾ Die Ketten waren durch in den Fußboden eingeschlagene Haspen gezogen und an den letzteren mit Vorlegeschloßern versehen oder befestigt.

sicherungen aus solchem Munde zu bedeuten haben, war meinem Vater nicht unbekannt und er ließ sich durch dieselben keineswegs einschläfern.

Nun kam der Herbst mit seinen finsternen, stürmischen Nächten. Es war an einem Freitage. Der Abend nahte infolge dunklem, mit Regen drohendem Gewölke sehr früh. Mit Einbruch der völligen Dunkelheit erhob sich ein rasender Sturm und warf den in Strömen den Wolken entstürzenden Regen mit Hefigkeit an die Fenster. In gewöhnlichen Wohnungen erregt so unfreundliches Herbstwetter, wenn man es im warmen, traulichen Stübchen belauscht, recht wohlthuende, angenehme Gefühle. Ganz anders war es in unserem, noch dazu auf einem hohen Felsenvorsprung gelegenen Hause. Da heulte der Wind schrecklich durch die Spalten der vielen Kamintüren den Schornstein hinauf, rüttelte und schüttelte diese Türen und die eisernen Vorgelege und Schlösser an denselben, daß es einen Lärm gab, als wenn eine Legion böser Geister losgelassen sei, welcher Täuschung man sich um so mehr hinzugeben geneigt war, als man wußte, daß man sich mit dem schwersten Verbrecher der Gegenwart unter einem Dache befände. So war die Nacht, in welcher Wenzel seine Flucht ausführte.

Nachdem von seiten meines Vaters gegen 10 Uhr noch einmal die Gefangenen revidiert worden waren, blieben wir allesamt wegen notwendiger häuslicher Berrichtungen noch munter bis Mitternacht. Nun sollte noch Wäsche gemangelt werden und die Mangel stand auf dem Vorfaal im Turme, höchstens drei Schritte von der Gefängnistüre Wenzels. Was wäre geschehen, wenn meine Eltern sich um diese Zeit an diesen Ort begeben hätten? Der in seiner Tätigkeit überraschte Verbrecher würde sich nicht gescheut haben, ein Hindernis, das sich seiner Rettung so unerwünscht entgegen gestellt hätte, selbst durch einen Doppelmord zu beseitigen! Doch mein Vater lehnte wegen Müdigkeit jede fernere Beschäftigung so spät in der Nacht ab und wir alle begaben uns nun zur Ruhe.

Als mein Vater am Morgen die Gefängnisse besuchen und den Gefangenen das Frühstück bringen will, wehte ihm schon auf dem Gange die frische Morgenluft entgegen und er gewährte mit Schrecken die geöffnete Turmtüre. Die Flucht war gelungen! —

Zunächst wollen wir nun alle die Gegenstände betrachten, welche der Flüchtling bei seiner nächtlichen Arbeit benutzt oder beschädigt hatte. Auf dem Gange zum Turm war am mittelfsten Fenster das Glas ausgebrochen und von den beiden davor befindlichen Eisenstäben der eine abgebogen. Die Tür vom Gang zum Turm stand offen und war, wie sich am Schloß zeigte, aufgesprengt. Dagegen war die äußere Gefängnistür noch zu. Sie wurde aufgeschlossen. Die zweite oder innere Tür war ganz herausgenommen und beiseite gelegt. Die beiden Haspen waren aus dem Fußboden herausgerissen und die Kette mit der Handschelle lag auf dem Strohsack. Die Kette mit der zer Schlagenen Fußschelle aber fand man ungefähr 14 Tage später nach der Flucht auf den Bergen bei Budissin.

Wie hatte nun Wenzel seine Flucht möglich gemacht? Er hatte zunächst die Haspen durch heftiges Umschnellen der Ketten aus dem Fußboden herausgezogen. Dies war recht gut möglich, da die Haspen bloß in die Dielen-Unterlage eingeschlagen, aber nicht unnietet waren. Die Handschelle hatte er über die Hand hinweggezogen. Es werden nämlich diese Schellen, die nicht drücken dürfen, lieber etwas weit als zu eng genommen. Die Gefängnistür hatte eine Abmagerung der Hand bewirkt und somit das Hindurchziehen derselben ermöglicht. Mit den etwa 8 Zoll langen Haspen hatte er das hölzerne Türgerüst der inneren Türe losgebrochen und dadurch zwei drei Ellen lange schmale Bretter bekommen, mit denen er, sie als Hebel benutzend, die äußere Türe an der unteren Ecke möglichst weit aufpreßte, so dann an der offenen Stelle das Ziegelgewände so lange abarbeitete, bis er selbst hindurchschlüpfen konnte. Nun war er auf dem Vorfaal des Turmes. Die Hebeleule und die Walzen der Mangel leisteten ihm nun die vortrefflichsten Dienste zur Sprengung der Türe, welche auf den Gang führte. Daß hierbei ein fürchterlicher Krach unvermeidlich war, ist natürlich, doch hatte niemand von uns denselben vernommen, weil wir wahrscheinlich gerade im tiefsten Schlafe lagen. Am mittelfsten Fenster auf dem Gange bog er mit der Mangelkeule einen eisernen Stab auf die Seite, schlüpfte hindurch, und immer noch mit der Kette am Beine, stürzte er 13—14 Ellen tief auf dicht

verwachsenes Hollundergesträuch. Dieser Sprung war nicht so gefährlich als man denken sollte. Denn unter dem Fenster war etwa 2 Ellen tief der Fuß abgefallen und das Mauerwerk bot einigen Anhalt. Nimmt man nun an, daß er sich mit seinen Händen 1½ Elle unter dem Fenster noch festhalten und seinen Körper lang herabhängen lassen konnte, so blieb nur eine Höhe von 9—10 Ellen übrig, und dabei boten doch auch die Sträucher einigen Widerstand, daß es nicht zu unsanft auf den Boden fiel. So ward Wenzel frei.²²⁾

Zugestehen muß man allerdings, daß er in der Nacht seiner Flucht eine unglaubliche Tätigkeit entwickelt hat, daß ihn dabei die Finsternis wenig hinderte und daß ihm bei großer Kraft eine tafenartige Geschmeidigkeit und Fügsamkeit seines Leibes zustatten kam. Nach der Flucht Wenzels wurde die Aufsichtsbehörde der Gefängnisse darauf aufmerksam, daß die Zellen der Arrestanten nicht so fest eingerichtet seien, als nötig war. Deshalb wurde nun vieles geändert. Die eisernen Haspen in den Gefängnissen wurden durch die Dielen hindurchgeschlagen und unten umgenietet. Die Türstöcke wurden steinern, die inneren Türen mit Eisenblech überzogen u. dergl. m. — Zu spät! Dieser Vogel war ausgeflogen!

Dem Vorstehenden wäre nur noch wenig hinzuzufügen. Den Sicherheitsorganen ist es leider nicht gelungen, des gefährlichen Räubers aufs neue habhaft zu werden. So war, wie unser Gewährsmann schreibt, diese seine „zweite Flucht ein ebenso unerwarteter als unerwünschter Abschluß seiner Räuberlaufbahn in der Lausitz“. Jahrelang hatten die Bewohner unserer Provinz noch sein plötzliches Auftauchen zu befürchten. Doch ist dies nicht erfolgt. Dem schlauen Burtschen ist jedenfalls doch der Boden unserer Oberlausitz etwas zu heiß geworden und er hat ihr dauernd den Rücken gekehrt. Er soll sich darauf nach Schlesien gewandt haben, wo er in der Hirschberger Gegend diesseits und jenseits der Grenze bald als verwegener Pascher eine hervorragende Rolle spielte. Daß es bei dieser neuen Beschäftigung Wenzels wiederum bisweilen zu schweren Gewalttätigkeiten gekommen sein soll, läßt sich verstehen.

„Wie gewonnen, so zerronnen“, dieses Wort hat sich auch an Wenzel Kummer bewahrheitet. Arm und mittellos finden wir ihn zuletzt in seiner Heimat, in dem Städtchen Hirschberg in Böhmen. Bei dem Versuche, einen Diebstahl in einem Fleischerladen zu begehen, wurde er hier gefaßt und an die zuständigen Gerichte abgeliefert. Nachdem man in ihm den „böhmischen Wenzel“ erkannt hatte, wurde ihm der Prozeß gemacht. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. Es war dies jedenfalls eine sehr milde Strafe im Hinblick auf die zahllosen Schandthaten Wenzels. Dort ereilte ihn bald darauf der Tod im Zuchthaus zu Jungbunzlau, wohin er einstweilen eingeliefert worden war. So endete im Jahre 1820 das Leben des gefürchteten „böhmischen Wenzels“.

Wenn in einem 1872 herausgegebenen Führer durch die Oberlausitz (F. v. D. von Alfred Moskau) von einem vielbesuchten Gartenrestaurant in Obergurig bei Bauzen berichtet wird, daß in dessen Hausflur die Handschellen des Räuberhauptmanns Kerafack aufbewahrt würden, so hatte man es hier wahrscheinlich mit der auf den dortigen Bergen gefundenen Fußschelle des Böhmischen Wenzels zu tun und somit noch eine Erinnerung an dessen letzte verwegene Flucht aus der Schloßfronteste zu Bauzen vor sich.

— Ende. —

²²⁾ Es muß uns wundernehmen, daß Wenzel gerade das mittlere Gangfenster zur Flucht benutzte, da doch das der Turmtüre zunächst gelegene immerhin noch die breiteste dieser drei sich nach außen etwas erweiterten Mauerpalten ist.

Die Gruppen auf der Terrassentreppe in Dresden.

Der „Balkon Europas“, unsere Terrasse, wird in seiner ganzen Schönheit von den Dresdenern viel zu wenig gewürdigt. O ja, man steht gern an der Brüstung oder an einer der Bastionen, schaut hinunter auf den Elbstrom, auf Dampfschiffe und Menschen, — aber nur wenige sind es, welche die Schönheit des Städtebildes von diesem erhöhten Bollwerk aus, sowie all die Kunstwerke ringsumher mit wachen Sinnen in sich aufnehmen.

Ein Stück Altertum ragt da in unsere Zeit hinüber, grau und verwittert, aber geschmückt mit den schönsten Blumen moderner Kunst!

